Nr. 228. 31. Jahrg.

# Die Presse.

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 28. September 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Zur Ostmarkenpolitik.

Der bekannte Führer im Ostmarkenverein, Justizrat **Dr. Wagner,** schlägt in einem Aufsatze in dem Archiv für innere Kolonisation vor, die gesetzgeberischen Vollmachten zur **Durchführung der Landpolitik** zum Schutze des Deutschtums in den **Ostmarken** noch durch die **Einführung eines staatlichen Einspruchsrechts** gegen Grundstücksverkäufe im öffentlichen Interesse zu ergänzen. Er faßt am Schlusse dieses Aufsatzes die von ihm verfolgten gesetzgeberischen Absichten folgendermaßen zusammen: „Wird das staatliche Einspruchsrecht gesetzlich eingeführt, so würde damit für eine durchgreifende Ansiedlungspolitik zur Förderung des Deutschtums in der Ostmark ein vollständiges System gesetzlicher Maßnahmen zum Abschluß gebracht werden. Durch die Besitzbefestigung würde erreicht, daß die Deutschen ihre Grundstücke behalten, durch das Einspruchsrecht, daß deutsche Grundstücke nicht in polnische Hand übergehen, durch die Enteignung, daß die Siedlungsbehörde überall dort Grundstücke erhält, wo sie sie nach ihrem Besiedlungsplan braucht." Dazu bemerken die „Berliner Politischen Nachrichten": Es soll hier nicht an eine Untersuchung der sehr schwierigen Frage herangetreten werden, ob ein solches Erwerbsrecht des Staates in der Tat die Vorteile erwarten läßt, welche der Verfasser von ihm erhofft, und ob nicht den Vorzügen einer solchen Einrichtung schwerwiegende Bedenken gegenüberstehen. Denn die **allgemeine politische Lage** würde gerade jetzt ein Vorgehen dieser Art außerordentlich unzweckmäßig erscheinen lassen. Es unterliegt für jeden, der die Verhältnisse in den Ostmarken kennt, sicherlich keinem Zweifel, daß ein gesetzgeberisches Vorgehen im Sinne der Dr. Wagnerschen Vorschläge die **nationalen Gegensätze in unseren Ostmarken noch weiter stark verschärfen müßte.** Die allgemeine politische Lage, welche durch die Notwendigkeit so starker kriegerischer und finanzieller Rüstungen gekennzeichnet wird, die das Reich jetzt vornehmen muß, weist aber gebieterisch darauf hin, die ohnehin vorhandenen Gegensätze nicht noch weiter zu verschärfen, sondern sie, soweit dies im staatlichen und nationalen Interesse möglich ist, zu **mildern.** Vom Standpunkt der allgemeinen Politik liegt es daher sehr viel näher, statt neuer Sondervorschriften für die zweisprachigen Landesteile solche gesetzgeberischen Maßnahmen zu erwägen, durch welche die Erreichung der mit der Landpolitik in den Ostmarken verfolgten Ziele aufgrund allgemeiner gesetzgeberischer Bestimmungen möglich wird. In dieser Richtung bewegen sich u. a. die Vorschläge des Herrn von Batocki-Bledau, in dem Gebiete staatlicher innerer Kolonisation allgemein ein Vorkaufsrecht des Staates einzuführen, und des Führers des Bundes der Landwirte, Frhr. von Wangenheim, ein solches Vorkaufsrecht wenigstens für diejenigen Güter zu statuieren, welche Handelsware geworden sind. Dieser Hinweis bezweckt natürlich nicht, schon Stellung zu diesen Vorschlägen selbst zu nehmen, er bezweckt lediglich, die Richtung zu bezeichnen, in der voraussichtlich die agrarische Gesetzgebung Preußens sich in der nächsten Zeit zu bewegen haben wird.

## Politische Tagesschau.

### Der neue Reichskriegsschatz.

Die neu zu schaffende Goldreserve hat nunmehr eine Höhe von 4,5 Mill. Mark erreicht. Der Betrag würde noch höher sein, wenn nicht die Herstellung der neuen Reichskassenscheine geraume Zeit in Anspruch nähme. Was die Silberreserve anbetrifft, so ist mit ihrer Bildung noch nicht begonnen worden, weil noch gewisse Vorbereitungen getroffen werden müssen. Sobald diese getroffen sind, wird mit der Prägung der Münzen begonnen werden. Diese kann im laufenden Jahre ohnehin nur beschränkt sein, weil dazu nur 9 Mill. Mark durch den Etat zur Verfügung gestellt worden sind. Für das nächste Jahr werden bekanntlich die Gewinne aus den Silberprägungen des Reiches zur Schaffung der Silberreserven verwendet werden.

### Die Kommission für Rüstungslieferungen.

Wie offiziös mitgeteilt wird, ist in Aussicht genommen, die Kommission für die Rüstungslieferungen kurz von Beginn der Reichstagssitzungen zusammentreten lassen. Dieser Termin wäre dann in besonderer Berücksichtigung des Umstandes gewählt, daß es den Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder der Kommission sind und auf deren Teilnahme die Reichsverwaltung besonderen Wert legt, ermöglicht würde, den Sitzungen anzuwohnen, ohne dadurch während der sitzungsfreien Zeit in ihren Dispositionen behindert zu sein.

### Änderungen in der Strafregisterführung?

Zwischen den Bundesstaaten und dem Reichsjustizamte schweben seit geraumer Zeit Verhandlungen, die eine Regelung der Vorschriften über die Führung der Strafregister zum Zwecke haben. Diese Verhandlungen sind laut „Frankfurter Zeitung" jetzt nahezu beendet, und ihr Ergebnis wird demnächst veröffentlicht werden.

### Schutz dem heimatlichen Gemüsebau.

Der Verband deutscher Gemüsezüchter hat an den Reichstag eine Bittschrift um Schutz des heimischen Gemüsebaues durch Zölle eingereicht. Er verlangt für die Erneuerung des Zolltarifs dieselben Zölle auf Gemüse, die von den maßgebenden größeren gärtnerischen Verbänden gefordert werden. Die Eingabe betont, daß fast alle Auslandsstaaten einen hohen Gemüsezoll erheben, sowie, daß die Holländer sich die zollfreie Einfuhr von Gemüsen nach Deutschland zunutze machten und nahe der Grenze Konservenfabriken errichteten. Holland aber ist trotz seiner Kleinheit mit 50 Prozent an der gesamten Gemüseeinfuhr Deutschlands beteiligt. Dabei befinden sich in jeder preußischen Provinz und in vielen nichtpreußischen Landesteilen für den Gemüsebau geeignete Striche die bei ausreichendem Zollschutze bequem das Doppelte erzeugen könnten. Der Wert der Einfuhr von Gemüsen nach Deutschland ist vom Jahre 1909 bis 1912 von 38 auf 80 Mill. Mark, also über das Doppelte gestiegen. Die Bittschrift hebt schließlich hervor, daß eine Steigerung der Gemüsezucht und des Gemüsebaeus der beängstigenden Landflucht mit ihren ungünstigen Folgen entgegenarbeiten könne.

### Gegen die Arbeitslosenversicherung.

Der allgemeine Versicherungsverband nahm in seiner Ausschußsitzung, die in Köln stattfand, zu der Frage der Arbeitslosenversicherung Stellung. In der Entschließung heißt es: „Ein besonderes Interesse für die Arbeitslosenversicherung haben bis jetzt nur die Gewerkschaften gezeigt, die in ihr ein wichtiges Mittel zur Durchführung ihrer Lohnkämpfe erblicken. Je mehr Staat und Gemeinde die Kosten der Arbeitslosenversicherung übernehmen, umsomehr sind die Gewerkschaften in der Lage, ihre Mittel für Ausstandsunterstützungen bereitzustellen. Eine staatliche Arbeitslosenversicherung unterstützt demnach den gegen die Arbeitgeber gerichteten Kampf der Gewerkschaften. Sie wird aber weiter die Wirkung haben, daß der Zustrom zu den großen Städten stärker zunimmt und dem Lande noch mehr Arbeitskräfte entzogen werden. Aus diesen Gründen kann die Fürsorge für die Arbeitslosen nicht auf dem Wege der Versicherung erfolgen, sondern nur durch die unmittelbare Bekämpfung der Arbeitslosigkeit."

### Über die Ursachen des Geburtenrückganges in Deutschland,

der so stark ist, daß z. B. in Berlin die eheliche Fruchtbarkeit um zwei Drittel ihres vor 40 Jahren behaupteten Standes zurückgegangen ist, wurden auf der Aachener Versammlung des deutschen Vereins für Gesundheitspflege höchst beachtenswerte Erörterungen gepflogen. Die Höhe der Kosten für die Lebenshaltung, so wurde übereinstimmend festgestellt, kommt für den Geburtenrückgang nicht in Betracht, da die Lebenshaltung auch der minder bemittelten Schichten noch nie so gut war wie gegenwärtig. Genußsucht und Bequemlichkeit halten die Ehepaare davon ab, sich die Mühen der Kindererziehung aufzuladen. Dazu gesellt sich die vielfach nur zur Befriedigung der Putzsucht betriebene Arbeit von Frauen in Fabriken oder Heimwerkstätten. Endlich wirken auch das Verbot oder die starke Einschränkung der Kinderarbeit auf den Geburtenrückgang ein. Der Vorschlag, das Reich möge jährlich eine Milliarde an unbemittelte kinderreiche Eltern zur Erziehungsbeihilfe verteilen, war gut gemeint, ist aber unausführbar. Daß die Gesetzgebung die Kommunen hindert, eine Staffelung der Gehälter an die unverheirateten, verheirateten und kinderreichen Beamten einzuführen, kann bedauerlich erscheinen, ist aber ohne vollständige Umwälzung der Gehaltsordnung nicht zu ändern.

### Nichts gelernt und nichts vergessen.

Weiteste Verbreitung verdient eine Bemerkung des Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo Böttger, die wir in einem Artikel des Herrn über den Jenaer sozialdemokratischen Parteitag finden. Herr Böttger sagt: „Die Sozialdemokratie, soweit sie auf dem Parteitage von 1913 Siegerin geblieben ist, und die Demokratie überhaupt haben sich zunächst ein Ziel für ihre praktisch-politische Arbeit gesetzt: die Überwindung Preußens und der preußischen Vormacht in Deutschland." 50 Jahre ist es her, seit die preußische Demokratie das Wort geprägt hatte: „Man müsse Preußen den Großmachtkitzel austreiben"; ihr ganzes Verhalten in neuester Zeit beweist nur, daß das Wort, das von den Bourbonen galt, auch für unsere preußische Demokratie heute noch gilt: „Nichts gelernt und nichts vergessen."

### Auf dem polnischen Tage in Holland,

der von den polnischen Organisationen Westdeutschlands für den 1. und 2. November in Aussicht genommen ist, sollen namentlich folgende vier Gegenstände beraten und durch eine Beschlußfassung erledigt werden: Bessere Arbeitseinteilung in den polnischen Vereinen; Polinnen und Vereine für Polinnen; Erziehung der polnischen Kinder in der Fremde; geistliche Seelsorge. Für jeden der vier Gegenstände sind zwei Referenten in Aussicht genommen.

### Staat und Kirche in Frankreich.

Der spanische Ministerpräsident Barthou gab auf dem Bankett der Unterrichtsliga in Aixles Bains eine Erklärung über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat ab, in der es heißt: In religiöser Hinsicht bleibt das Trennungsgesetz von 1905 das Grundgesetz, das in unwiderruflicher Weise die Beziehungen zwischen Kirche und Staat regelt. Man hat gesagt, daß Vorbesprechungen zwischen der Kirche und dem Vatikan begonnen hätten, um die durch das Trennungsgesetz abgeschafften Beziehungen wieder anzuknüpfen. Ich gebe mein Wort als Ehrenmann und republikanischer Minister, daß weder unter dem Kabinett Poincaré, noch unter dem Ministerium Briand, noch in dem Kabinett, dessen Leitung mir eine drückende Ehre und schwere Verantwortlichkeit, auferlegt, in irgendeinem Augenblick in irgendeiner Weise, weder direkt noch indirekt, irgendwelche Verhandlungen begonnen haben, durch welche die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Kirche und Staat vorbereitet werden soll. Die Erklärung wurde von der Versammlung mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

### Über die Rebellion in Ulster

hielt der Parlamentssekretär im Handelsamt Robertson am Donnerstag in Newcastle eine Rede, in der er u. a. sagte: Sir Edward Carsons provisorische Regierung ist ein wirtschaftlicher Fehler und praktisch eine Unmöglichkeit. Der Postdienst würde sich als der heikle Punkt der ganzen Lage erweisen, denn die britische Postverwaltung würde in keine Verbindung mit ihm treten, und Belfast würde von der ganzen übrigen Welt abgeschnitten werden. Carson ist nicht verfolgt worden, wie die Anhänger des Frauenstimmrechts, weil die Regierung nicht aus einem „König Carson" einen „Heiligen Carson" machen wollte. Sir Edward mit all seiner Prahlerei hat sich doch fürsorglich innerhalb des Gesetzes gehalten und es würde unklug sein, ihn wegen seines leeres Geschwätzes zur Verantwortung zu ziehen.

### Die Verschwörung in Portugal.

Wie Lissaboner Blätter melden, hat einer der Verhafteten eingestanden, daß ein Komplott bestand, den Ministerpräsidenten Affonso Costa zu ermorden. Der Verhaftete gab an, wie der Anschlag ausgeführt werden sollte, und nannte die Namen aller seiner Mitschuldigen. — Die Zeitung „O Mundo" veröffentlicht aus dem angeblichen Geständnis eines Verhafteten folgende Einzelheiten über die aufgedeckte Verschwörung: Fünf Syndikalisten waren dazu ausersehen, bei Nacht in den Park des Ministerpräsidenten Affonso Costa in Cintra einzudringen und eine Bombe gegen sein Haus zu werfen; sobald der Minister am Fenster erschiene, sollten sie ihn mit Revolverschüssen töten. Sein Tod sollte das Zeichen zum Ausbruch der Revolte sein. Nach den Aussagen eines anderen Verhafteten sollte der Kriegsminister Perceira Bastos auf gleiche Weise ermordet werden. Radikale Republikaner und Monarchisten sollen an der Verschwörung beteiligt sein. — Madrider Zeitungen veröffentlichen eine Nachricht aus Badajoz, nach welcher portugiesische Verschwörer sich anschicken sollen, Unruhen leichterer Art in ganz Portugal hervorzurufen, um die Aufmerksamkeit der Regierung abzulenken, während die Streitkräfte der Royalisten in das nördliche Portugal eindrängen. Diese Nachrichten stammen von in Portugal festgenommenen Monarchisten. Die Regierung in Lissabon hat die spanische Regierung gebeten, den Monarchisten Anwerbungen in Spanien unmöglich zu machen.

### Die Mongolenfrage.

Der chinesische Minister des Auswärtigen Sunpaochi hat neue Verhandlungen mit dem russischen Gesandten über die Frage der Mongolei begonnen auf der Basis eines zwischen Rußland, China und der Mongolei abzuschließenden Vertrages, dessen Grundbestimmung die Anerkennung der Unabhängigkeit der unter dem Hutuchtu geeigneten Mongolei und der Suzeränität Chinas über sie sein würde.

### Die Lage in Nanking.

Eine Depesche der „Times" stellt die Lage in Nanking in äußerst düsteren Farben dar. Die Stadt sei in einem Zustande völliger Stagnation. Alle Geschäfte stocken und es herrscht große Armut. Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung wären nutzlos, da die chinesischen Truppen sämtliche Vorräte plündern. Plünderungen und Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen seien an der Tagesordnung. Die Parlamentsmitglieder der Provinz verlangen in einem Protestschreiben an den Präsidenten Juanschikai die sofortige Trennung der Zivil- und Militärgewalt in Nanking, da sonst der Ausbruch weiterer Unruhen zu befürchten sei.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. September 1913.

— Die Frau Kronprinssin läßt durch das kronprinzliche Hofmarschallamt im „Reichs- und Staats-Anzeiger" folgende Danksagung publizieren: „Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinssin sind auch in diesem Jahre zu Höchstihrem Geburtstage aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und darüber hinaus so außerordentlich viele Glückwünsche zugegangen, daß Höchstderselben die Beantwortung jedes einzelnen unmöglich ist. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit lassen daher allen, die Ihrer so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege Höchstihren besten Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit zum Ausdruck bringen."

— Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist gestern von Berlin kommend in München eingetroffen und vom Prinzen Heinrich von Bayern, seinem früheren Regimentskameraden, empfangen worden. Prinz Ernst August reiste nachmittags nach Gmunden weiter, wo er einige Tage bleiben wird.

**Von den Höfen.** Die Königin-Mutter Amalie von Portugal, die am 28. September 1865 als älteste Tochter des Grafen von Paris in Twickenham geboren wurde, vollendet am Sonntag ihr 48. Lebensjahr. — Herzogin Thyra von Cumberland feiert am Montag den 29. September ihren 60. Geburtstag. Die Herzogin ist, wie man weiß, eine Tochter des verstorbenen Königs Christian IX. von Dänemark und eine Schwester der verwitweten Königin Alexandra von England, des verstorbenen Königs Georg I. der Hellenen und der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland. — Am gleichen Tage begeht die zweite Tochter des Herzogs und der Herzogin von Cumberland, die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, die Feier ihres 31. Geburtstages. Und der Zufall hat es gefügt, daß der 29. September hier in drei Generationen als Geburtstag gefeiert werden kann, indem der zweite Sohn, den die Großherzogin Alexandra ihrem Gemahl, dem regierenden Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, geschenkt hat, der Herzog Christian Ludwig, vor einem Jahr, am 29. September 1912, zur Welt gekommen ist. — Prinz Hubertus von Preußen, der dritte von den vier Söhnen des deutschen Kronprinzenpaares, wird am nächsten Dienstag vier Jahre alt. Der Prinz wurde am 30. September 1909 im Marmorpalais bei Potsdam geboren.

— Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika beim deutschen Reiche, J. W. Gerard, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wird, wie die „N. G. C." meldet, am 5. Oktober in Berlin zur Übernahme seines Postens eintreffen.

— Der Oberpräsident von Westpreußen, von Jagow, wird am Montag den 29. d. Mts. feierlich als Domkapitular am Domstift in Brandenburg eingeführt werden.

— Der Berliner Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, am 18. Oktober eine Feier im Viktoria-Park zu veranstalten. Neben Ansprachen sind musikalische Vorträge des Berliner Lehrervereins und eines Orchesters in Aussicht genommen.

— Die Vollsitzung der Liegnitzer Handelskammer lehnte die im bekannten Rundschreiben des Kriegsministers verlangte Förderung der Anstellung verabschiedeter Offiziere ab, weil dadurch die Interessen der Angehörigen des Kaufmannsstandes geschädigt würden und weil Offizieren die erforderliche fachliche Vorbildung fehle.

— Das 1500 Morgen umfassende Rittergut, das Stammschloß der Familie von Bockum-Dolffs, dem Grafen von Wedel in Potsdam gehörig, ist von dem Großindustriellen Hugo Stinnes angekauft worden.

**Düsseldorf,** 26. September. Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Rechtsanwälte hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Vertreterversammlung des deutschen Anwaltstages vom 11. September 1913 zu Breslau hat in Übereinstimmung mit dem Vorstand der Vereinigung von der Einberufung eines außerordentlichen Anwaltstages zur Beratung der Frage der Zulassungsbeschränkung abgesehen. Die Vereinigung beschließt daher in Erwägung der Tatsache, daß bei der Abstimmung der gesamten deutschen Rechtsanwaltschaft über die Frage sich sechs Siebentel aller Abstimmenden und über die Hälfte aller deutschen Anwälte für die Zulassungsbeschränkung ausgesprochen haben, zur weiteren Förderung der Sache die Gründung von Schwestervereinigungen im ganzen Reiche anzuregen.

**Aachen,** 26. September. Die Stadtverordneten beschlossen mit 18 gegen 13 Stimmen die Herabsetzung des Zensus von sechs auf vier Mark ab 1914, wodurch die Zahl der Wähler dritter Klasse bei den Kommunalwahlen eine erhebliche Vermehrung erfährt.

## Kongresse.

**Der internationale Kongreß für Luftrecht,** der unter dem Vorsitz des früheren Unterstaatssekretärs Professor Dr. von Mayr in Frankfurt a. M. tagte, faßte folgende Beschlüsse: I. Bezüglich der privatrechtlichen Natur des Luftraumes: 1) Niemand kann sich aufgrund seines Eigentumsrechts der Fahrt eines Luftfahrzeuges über seinen Grundbesitz widersetzen, sofern dies derart geschieht, daß die Fahrt nicht mit nachweisbaren Unzuträglichkeiten für den Grundeigentümer verbunden ist; 2) jeder Mißbrauch des Durchfahrtsrechts verpflichtet den Urheber zum Schadenersatz. II. Bezüglich der Haftpflicht: 1) Der Ersatz des durch ein Luftfahrzeug an Personen oder Sachen auf der Erdoberfläche verursachten Schadens liegt dem Halter des Luftfahrzeuges ob, unbeschadet des Rechts der verletzten Person, sich an denjenigen zu halten, der nach dem gemeinen Recht für den Schaden verantwortlich ist. 2) Der zum Schadenersatz verpflichtete Halter kann sich an den nach dem gemeinen Recht dafür verantwortlichen Urheber des Schadens halten. 3) Falls der Schaden ganz oder teilweise durch ein Verschulden der verletzten Person entstanden ist, kann das Gericht den Halter ganz oder teilweise von der Haftpflicht befreien. 4) Der Halter kann die Einrede der höheren Gewalt geltend machen. 5) Die Vorschriften über die Haftpflicht gelten nicht, wenn im Augenblick des Unfalls die verletzte Person oder der beschädigte Gegenstand sich im Luftfahrzeug befinden, oder wenn die verletzte Person bei dem Luftfahrzeug beschäftigt war.

**Der deutsche Armenpflegekongreß** hat in Stuttgart gestern einer Resolution zugestimmt, die den Erlaß eines Reichsarmengesetzes fordert. Der Inhalt des Gesetzes soll sich auf den Stoff beschränken, der in dem zurzeit geltenden sogenannten Ausführungsgesetz zum Unterstützungswohnsitz enthalten ist. Es wird empfohlen, nur diejenigen Punkte durch ein Reichsgesetz zu regeln, in denen eine Rechtseinheit im Interesse einer geordneten Armenfürsorge unbedingt herbeigeführt werden muß, im übrigen aber den Vorschriften der einzelnen Bundesstaaten weiten Spielraum zu lassen, sodaß den mannigfachen Besonderheiten der Verhältnisse Rechnung getragen werden kann. Der nächstjährige Kongreß findet in Münster am Stein statt.

**Der Kongreß für Denkmalspflege und Heimatschutz** wählte in seiner zweiten Sitzung am Freitag als Ort der nächsten gemeinsamen Tagung Köln. Der nächste Kongreß für Denkmalspflege findet 1914 in Augsburg statt. Freitag Abend war zu Ehren der Teilnehmer ein Empfang im Rathaus, wozu u. a. auch Prinz Johann Georg sein Erscheinen in Aussicht gestellt hatte.

## Tag der Saal- und Konzertlokal-Inhaber.

Leipzig, 26. September.

Auf seiner Hauptversammlung befaßte sich der Bundestag des Verbandes deutscher Saal- und Konzertlokal-Inhaber bei Fortsetzung seiner Verhandlungen eingehend mit der in der letzten Zeit viel erörterten Frage der **Schiebetänze.** — Es lagen Anträge der Vereine von Köln, Hirschberg und Halle vor, in denen verlangt wird, daß nicht der betreffende Wirt, sondern die die Schiebetänze ausführenden Personen bestraft werden sollen. — Der Referent Runge-Köln teilte mit, daß in Köln der Wirt, in dessen Lokal Schiebe- oder Wackeltänze getanzt würden, die **Konzessionsentziehung** zu gewärtigen habe. Die Verhältnisse liegen dort tatsächlich so, daß der Wirt dem in seinem Lokale anwesenden und kontrollierenden Polizeibeamten auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei, und daß er auch ständig in der Gefahr schwebe, einer Denunziation nach dieser Richtung hin seitens mißgünstiger Gäste zum Opfer zu fallen. Die Kölner Wirte hätten sich wiederholt an das Polizeipräsidium gewandt und hätten verschiedene male Anregungen gegeben, die aber anscheinend einfach zu den Akten gelegt worden seien, da ein Bescheid hierauf nicht erfolgt sei. Das Sonderbare an der ganzen Sache sei, daß es namentlich die **besseren Gesellschaftskreise** seien, welche mit Vorliebe diese Art von Tänzen bei ihren Veranstaltungen pflegen; das größere Publikum habe sich dieser Tanzart erst später zugewendet. Im Ministerium zu Berlin herrsche die Ansicht, daß die bestehende Verordnung nicht schablonenhaft angewendet werden dürfe, sondern daß die Handhabung der Vorschriften sich nach der Lage der jeweiligen Fälle zu gestalten habe. — Fiedler-Charlottenburg befürwortete die Einreichung einer neuen in entschiedenem Ton gehaltenen Petition beim Ministerium, während der Präsident Wolter unter der Voraussetzung, daß ihm seitens des Bundes hinreichend Material zur Verfügung gestellt werde, sich nochmals zu einer persönlichen Vorstellung beim Ministerium bereit erklärte. — Mosemann-Leipzig wies darauf hin, daß in Leipzig die Polizei sich mit der Vorstandschaft des Lokalvereins ins Benehmen gesetzt habe und gemeinsam gegen den Unfug der Schiebetänze vorgegangen sein. — Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlag des Präsidenten Wolter einverstanden. Ein weiterer die Allgemeinheit interessierender Beratungsgegenstand betraf den **Ausschank der Lauben- und Waldfesten,** worüber Sawad-Spandau referierte. — Der Referent führte aus, daß bei den Lauben- und Waldfesten zweifellos zahlreiche Mißstände bestehen, deren Beseitigung im Interesse der Saal- und Lokalinhaber anzustreben sei. Im Zusammenhang mit diesem Thema wurde ein Antrag Düsseldorf besprochen, wonach eine Ministerialverfügung erwirkt werden solle, daß in Orten und Städten, wo hinreichend Säle vorhanden sind, seitens der Polizeiverwaltung und Bürgermeistereien die Genehmigung zur Errichtung von Tanzzelten versagt werden soll. Nach einer längeren Debatte, in der auch der Alkoholkonsum auf Dampfern und verschiedene Mißstände auf der Breslauer Jahrhundertausstellung gerügt wurden, wurden die beiden vorliegenden Anträge Sawad und Düsseldorf angenommen. Dill-Berlin behandelte in einem ausführlichen Referat das neue **Theatergesetz und die Konzessionierung der Lichtspieltheater.** Der Redner ging zunächst auf die einzelnen Bestimmungen des neuen Theatergesetzes, soweit dieselben mit den Interessen der Saalinhaber in Beziehung stehen, ein und wies nachdrücklich darauf hin, daß diese Interessen durch den neuen Gesetzentwurf ganz erheblich gefährdet würden. Der Verbandssyndikus Dr. Schlesinger bezeichnete verschiedene der vom Referenten ausgesprochenen Befürchtungen als zu weitgehend und verbreitete sich dann über die bevorstehende Regelung der Konzessionierung der Lichtbildtheater. In der ziemlich ausgedehnten und lebhaften Debatte regte Runge-Köln die Bildung einer Kommission an, die bei den Reichstagsabgeordneten wegen einer nachdrücklichen Vertretung der Interessen der Saalinhaber im Reichstag vorstellig werden soll. Diese Anregung fand allseitige Zustimmung. Nachdem ein Dringlichkeitsantrag Magdeburg, der dagegen Verwahrung einlegt, daß seitens der Behörden im Interesse höherer Stemelsteuern vielfach Mietverträge in Pachtverträge umgewandelt würden, durch Syndikus Dr. Schlesinger vom juristischen Standpunkt aus eingehend erörtert worden war, wandte sich die Versammlung der Einstellung des Ausschanks von **Pilsener Bier in Deutschland** zu, worüber Ludwig-Leipzig referierte, der zunächst die Vorliebe der Deutschen für ausländische Fabrikate geißelte und dann betonte, daß speziell das Pilsener Bier keinerlei Vorzüge vor dem einheimischen Bier besitze und daß namentlich die Zustände in den Pilsener Brauereien keineswegs besonders ermunternd wirken. Auch das Verhalten der Böhmen gegenüber den Deutschen sollte letztere von dem Genuß des Pilsener Biers abhalten. — Der Redner legte eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Resolution vor, in der auch darauf verwiesen wird, daß die tschechischen Brauereien ihre aus Deutschland fließenden Einnahmen zumteil zur Stärkung ihres Kriegsfonds gegen die Deutschen benützen. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach einer längeren Debatte über die Frage der **Lustbarkeitssteuer** wurde der Ausschuß beauftragt, die Interessen der Saalbesitzer nach dieser Richtung hin nach Möglichkeit zu wahren. Ein Antrag Berlin verlangte die Absendung einer Petition an das Reichsjustizamt und die Justizminister und Parlamente der Einzelstaaten dahingehend, daß die deutschen Gastwirte dafür verantwortlich gemacht werden, wenn schulpflichtige Kinder oder Personen unter einem festzusetzenden Alter bei öffentlichen Lustbarkeiten im Saale anwesend sind, daß die Konzertlokalinhaber nicht verantwortlich gemacht werden können, wenn der Konzertleiter Musikstücke zu Gehör bringt, die tantiemenpflichtig sind, ohne daß der Lokalinhaber die Tantiemen zu bezahlen vermag, daß der Wirt, der nicht durch Reklame oder sonstige Maßnahmen verbotene Tänze ꝛc. fördert, straffrei bleiben soll, und daß schließlich bei Polizeistundenübertretungen der Wirt allein nicht haftbar zu machen sei. — Der Ausschuß wird diese Fragen weiter verfolgen. Sawad-Spandau legte sodann einen Antrag vor, wonach der Bund energische Schritte zur gänzlichen Beseitigung des Militärboykotts unternehmen soll. Der Verbandspräsident Wolters erklärte hierzu, daß im allgemeinen die Stimmung bei den Saalinhabern dahin gehe, daß die Säle im allgemeinen jeder Partei zur Verfügung gestellt werden sollen; der Bundesausschuß werde aber in dieser Angelegenheit erneut bei den preußischen Ministerien vorstellig werden. — Infolge der vorgerückten Zeit wurde ein Referat Silberstein-Berlin über das neue **Eichgesetz** und seine Folgen für das Gastwirtsgewerbe von der Tagesordnung abgesetzt; es soll im Druck den Bundesmitgliedern zugänglich gemacht werden. — Hierauf wurde der Bundestag geschlossen.

## Ausland.

**Paris,** 26. September. Wie aus Madrid gemeldet wird, beschloß der Ministerrat, die Einladung der Vereinigten Staaten zu einer amtlichen Beteiligung Spaniens an der Weltausstellung in San Francisco anzunehmen.

**Petersburg,** 25. September. Heute werden die Gesetzesbestimmungen über die Verschärfung der Strafen für Militärpersonen, die des Hochverrats oder der Spionage schuldig befunden werden, amtlich veröffentlicht.

**Sofia,** 26. September. König Ferdinand beabsichtigt, demnächst ins Ausland zu reisen, um sich einer Kur von kurzer Dauer zu unterziehen.

**Albany,** 25. September. In dem Verfahren gegen Gouverneur Sulzer hat das Gericht entschieden, daß es zulässig sei, Beweismaterial dafür beizubringen, daß Sulzer weit mehr Beiträge für die Wahlkampagne nicht angegeben habe, als die Anklagepapiere aufführen.

## Arbeiterbewegung.

**Das Streikfieber in England.** Der anfänglich geringfügige Streik einiger bei der Firma Carter u. Patterson beschäftigter Leute breitet sich mit größter Schnelligkeit aus und droht jetzt, das gesamte Speditionsgewerbe Londons in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Unternehmer scheinen geneigt, den Wünschen nach Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit entgegenzukommen, lehnen es jedoch ab, die Union der Arbeiter anzuerkennen.

## Provinzialnachrichten.

**Marienwerder,** 25. September. (Einen westpreußischen Handwerkertag) veranstaltet der Bund der Handwerker (Provinzialabteilung Westpreußen) am Sonntag, den 5. Oktober in unserer Stadt. Es stehen wichtige Berufsfragen zur Erörterung; u. a. wird der Bundesvorsitzer Voigt-Friedenau einen Vortrag über „die Aufgaben des Handwerks" halten.

**Danzig,** 26. September. (Das Kronprinzenpaar,) das gegenwärtig im Forsthaus Neu Ramuck bei Allenstein weilt, wird Dienstag oder Mittwoch nächster Woche auf seinem Jagdsitz „Maund" bei Hopfreben im Bregenzer Walde eintreffen.

**Osterode,** 26. September. (Besitzwechsel.) Leutnant der Reserve Strachanowski auf Lissaken, Kreis Neidenburg, kaufte das Rittergut Schönwäldchen, Kreis Osterode, 380 Hektar groß, für 520 000 Mark von Rittergutsbesitzer Aly.

**Tilsit,** 26. September. (Abg. Dr. Gaigalat.) Wie das litauische Blatt „Tilzês Keleiwis" erfährt, ist der Landtagsabgeordnete Pfarrer Dr. Gaigalat-Prökuls aus der konservativen Landtagsfraktion ausgetreten, deren Hospitant er war, und hat sich als rein litauischer Abgeordneter eingeschrieben.

**Memel,** 26. September. (Todesfall.) Gestern Abend verschied hier nach langem Leiden Geh. Kommerzienrat H. Gerlach, der langjährige Mitinhaber der Holzfirma J. G. Gerlach in Memel, im Alter von 67 Jahren.

**Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.**

28. September.

1813 Preuß. Landwehr besetzt Braunschweig; 300 Franzosen werden gefangen genommen.

29. September.

1813 (Bis 2. Oktober) Eilmärsche Blüchers nach der Elbe. Napoleon in Dresden.

## Lokalnachrichten.

Thorn 27. Sepember 1913.

— (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist vor mehreren Tagen der königliche Oberst a. D. und frühere Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, Herr Nicolai, gestorben. Im Namen des Offizierkorps widmet der Kommandeur des Regiments, Herr Oberst Jordan, im „Militär-Wochenblatt" dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, in dem es heißt, daß er durch sein ritterliches, mit Wohlwollen gepaartes Wesen und seinen unermüdlichen Diensteifer sich die Zuneigung und das Vertrauen des Offizierkorps in hohem Maße erworben habe, und daß ihm dieses ein ehrendes Gedenken für alle Zeiten bewahren werde.

— (Militärische Personalien.) Kraehe, Major z. D., zuletzt Bataillonskommandeur im Inf.-Regiment von Borcke Nr. 21, zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk VI Berlin ernannt. An dem vom 1. Oktober bis 18. Dezember d. Js. bei der Fußartillerie-Schießschule stattfindenden Lehrgange für ältere Offiziere nehmen teil: Hauptmann Rach, Fußartillerie-Regt. Nr. 15, die Oberleutnants Brandeis, Fußartillerie-Regiment Nr. 11, und Hoffmann, Fußartillerie-Regiment Nr. 15.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Stadtrat Eduard Stach in Elbing ist zum stellvertr. Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Elbing für die Amtsdauer vom 1. Oktober 1913 bis dahin 1916 ernannt. — Der Amtsgerichtssekretär Spielvogel bei dem Amtsgericht in Schwetz ist zum 1. November d. Js. an das Amtsgericht in Thorn versetzt. — Der Amtsgerichtssekretär Hindenburg bei dem Amtsgericht in Putzig ist zum 1. Dezember d. Js. an das Amtsgericht in Thorn versetzt.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Übertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Groß Kommorsk, Kreis Schwetz, dem Postagenten Iskraut aus Miechutschin, die Verwaltung der Postagentur in Miechutschin dem Postagenten von Zumda-Trzebiatowski in Gr. Kommorsk, Kreis Schwetz. Als Posekretär etatsmäßig angestellt ist der Postsekretär Ewald aus Skurz, Kreis Pr. Stargard, in Zoppot. Zum Postagenten angenommen ist der Rentier Urbanski in Marienau, Kreis Marienburg. Zur Postagentin angenommen ist Frl. Helene Baudischewski in Mlecewo, Kreis Stuhm.

— (Direktorwechsel in der Reichsbank.) Der Erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Elbing, Bankdirektor Sehl, tritt, wie schon gemeldet, in den Ruhestand; der Zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankhauptstelle in Bremen, Bankassessor Rickelt, ist nun zum Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Elbing ernannt worden.

— (Das Zähleramt bei der Viehzählung.) Bekanntlich wird im deutschen Reiche am 1. Dezember 1913 eine allgemeine Viehzählung stattfinden, mit der in Preußen eine Obstbaumzählung verbunden ist. Amtlich wird mitbezug hierauf vom Minister des Innern verfügt: „Voraussichtlich wird seitens der Ortsbehörden vielfach an Volksschullehrer das Ersuchen gerichtet werden, sich an der Ausführung des Zählgeschäfts zu beteiligen. Soweit hierzu ein Bedürfnis vorliegt und die Lehrer bereit sind, ihre Mitwirkung eintreten zu lassen, genehmige ich, daß der ihnen obliegende Unterricht an dem gedachten Tage ausfällt.

— (Gegen rauchende Eisenbahnreisende) in Nichtraucherabteilungen, in Frauenabteilen und in den Gängen der D-Züge wird fortan mit aller Strenge eingeschritten werden. Die Eisenbahndirektionen machen durch Verfügungen den Betriebsinspektionen zur Pflicht, solche Reisenden zunächst streng zu verwarnen, dann aber unweigerlich in Strafe zu nehmen. Auch gegen Zugbedienstete, welche das Rauchen in den für Nichtraucher bestimmten Zugteilen dulden, soll in Zukunft mit Strafen vorgegangen werden.

— (Die Anwendung offener Koksfeuer zur Austrocknung von Neubauten) ist nach den neuerdings gemachten Erfahrungen auch bei Beachtung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen mit Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter verbunden. Ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern hält es deshalb für geboten, die Verwendung dieser Feuerung im Innern eines Baues nicht mehr zuzulassen. Es wird demgegenüber bestimmt, daß, soweit zur künstlichen Austrocknung von Neu- oder Umbauten Koksöfen notwendig sind, solche zu verwenden seien, die mit einer Dunstklappe und einem Rohre zur Ableitung der Gase aus dem Bau versehen sind.

— (Gewinn aus der Tilsiter Pferdelotterie.) Fortuna verirrt sich ab und zu auch einmal nach Thorn. Auf die Nummer 82 115 ist der 16. Gewinn, eine Blauschimmelstute, gefallen. Glückliche Gewinnerin ist Frau Simon vom Schießplatz, die das Los in der Zigarrenhandlung von Großkopf am Neustädtischen Markte gekauft hatte.

— (Der ev.-luth. Jünglingsverein „Der getreue Eckart") hielt gestern seine ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung wurde rasch erledigt. Der Jahresbericht wies eine rege Arbeit nach. Der Verein zählt 35 Mitglieder, gegen 20 im Vorjahre. Es fanden insgesamt 44 Versammlungen statt, darunter eine ordentliche und eine außerordentliche Hauptversammlung, drei Vorstands- und zwei Soldatenversammlungen. Sie waren insgesamt von 603 Personen besucht. Die körperliche Ertüchtigung wurde durch drei Wanderungen, zwei Kriegsspiele und die Teilnahme an dem Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend erstrebt. Zwölf lehrreiche Vorträge bewiesen die Arbeit auf dem Gebiete für Bildungswesen, desgleichen auch die Bücherei, die aus 106 Bänden, gegen 83 im Vorjahre, besteht und 96 Mal in Anspruch genommen wurde. Der Männerchor und die Posaunengruppe haben oft durch ihre Vorträge erfreut. Es wurden zwei Ausflüge, zwei gemütliche Zusammenkünfte, eine Kaisergeburtstagsfeier und das 21. Stiftungsfest mit einer Teilnehmerzahl von zirka 600 Personen veranstaltet. Der Kassenbestand ist günstiger geworden. Korporativ ist der Verein dem lutherischen Jünglingsbunde, dem luth. Militärfürsorgeverband und dem Ortsausschuß für Jugendpflege beigetreten. Die von 30 Mitgliedern besuchte Versammlung wählte in den Vorstand die Herren: Kirchherr als 1., P. Finger als 2. Vorsitzer, A. Finger als Kassenwart, E. Schwengrub als Schriftwart, Wohlgemuth als Bücherwart, Pastor Reindtke und L. Will als Beisitzer. Herr Pastor Wohlgemuth wurde zum Ehrenvorsitzer ernannt. — Am Sonntag findet für den aus Thorn scheidenden bisherigen 1. Vorsitzer Herrn Breternitz bei Dill auf der Basarkämpe eine kleine Abschiedsfeier statt. Gäste sind willkommen.

— („Die letzten Tage von Pompeji",) die im „Odeon" soviel Beifall gefunden, werden nur noch bis morgen, Sonntag, Abend vorgeführt.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markte von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt werden.

— (Geschäftseröffnung.) Morgen, Sonntag nachmittags 4 Uhr wird das Café und Restaurant „Lämmchen", Gerechtestraße 3 mit einem Künstlerkonzert eröffnet werden.

— (Für Radfahrer.) Das Befahren des Promenadenweges längs der Bromberger Chaussee (von Parkstraße bis zum Bismarck-Denkmal) ist nun auch am Vormittage nicht mehr gestattet, da der Fahrdamm jetzt ein gutes Pflaster erhalten hat.

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich ferner wegen gefährlicher Körperverletzung der Gärtnerlehrling Johann Pniewski aus Kunzendorf zu verantworten. Am 6. Juli ging er nach Culmsee. Auf dem Rückwege begegnete er dem Pferdeknecht Franz Kordowski aus Kunzendorf. Beide gerieten in einen Wortwechsel. Ohne Not zog der Angeklagte dabei sein Messer und versetzte Kordowski einen tiefen Stich in den Rücken. Der Angeklagte gibt die Tat zwar zu, behauptet aber, so betrunken gewesen zu sein, daß er nicht gewußt habe, was er tat. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Grad der Trunkenheit keineswegs so stark war, wie er angibt. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wird.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Fahrrad.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2.61 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,45 Meter auf 2,41 Meter gefallen.

**Podgorz**, 26. September. (Besitzwechsel.) Das Grundstück des Besitzers Schikorowski auf dem Abbau (früher Schmidtsches Grundstück) ist für 4300 Mark an den Vogt Graczik verkauft worden.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**H. K.** Jemand, der in der Notwehr von einer Schußwaffe Gebrauch gemacht hat, kann in Orten, wo das Beisichführen von Schußwaffen verboten ist, wegen Übertretung bestraft werden. — In Thorn ist nur das Tragen verborgener Waffen, wie Stockdegen, verboten.

**W. R.**, Kriegerverein. Ein Kapitulant erhält nach 12jähriger Dienstzeit eine Dienstprämie von 1000 Mk., vom 1. April 1914 an eine solche von 1500 Mark. Bei Verzicht auf den Zivilversorgungsschein bekommt er eine Abfindung in Höhe von 3000 Mark.

**G. Sch.** Über die Laufbahn eines Kriminalbeamten wird Ihnen von Herrn Polizeikommissar Hampel, Rathaus, Zimmer 5, die gewünschte Auskunft erteilt werden.

**Wissenschaft.** Professor Ernst Haeckel lebt in Jena.

## Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

### Nochmals das Brücken-Projekt!

Der beste Platz für die neue Brücke ist die Stelle des Bromberger Tores, das ja doch bald geopfert werden soll. Hier braucht kein Grundstück oder Gelände abgekauft zu werden. Wird die neue Brücke hier gebaut, so hat sie den genügend großen Vorplatz, der durchaus Bedingung ist. Hier ist auch dann eine gute Verbindung mit der Elektrischen; auch muß man den Durchbruch der Windstraße inbetracht ziehen. Als seinerzeit viel über den Platz für das Stadttheater debattiert wurde, sagte der verstorbene Oberbürgermeister Dr. Kersten sehr richtig: „Hier ist und bleibt der Mittelpunkt der Stadt.“ Nur von hier aus nach der Bromberger und Culmer Vorstadt und nach Mocker kann sich die Stadt ausbauen. Und bei solch wichtigen Sache, wie es der Brückenbau ist, muß man an die Zukunft denken, dann wird die Stadt wie auch der Staat mit seinem Werk zufrieden sein. Von den bisher gemachten Vorschlägen und Plänen, die Brücke nach der Friedrichstraße, Gerberstraße oder Seglerstraße zu verlegen, müßte man entschieden abraten. Die Gerber- und Seglerstraße sind nicht breit genug; auch müßte, wenn die Brücke nach der Seglerstraße kommt, der Markt verlegt werden, und die Altstadt hätte dann mehr verloren, als sie durch die neue Brücke gewinnen könnte. Die Brücke soll nicht für einen Stadtteil oder eine Straße gebaut werden, sondern zum Segen und Wohle der Allgemeinheit.

L.

*

### Gewerbegerichtswahl!

Am Montag finden bekanntlich die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Als gemeinsame Kandidaten sind aufgestellt: In Gruppe 1 (Eisenarbeiter) Maschinist Hermann Bartz, Gruppe 2 (Holzarbeiter) Tischler Bernhard Schönsee, Gruppe 3 (Nahrungsmittelbranche) Konditor Walter Soutschek, Gruppe 4 (Bekleidungsbranche) Schneider Johann Tilsner, Gruppe 5 (alle anderen, nicht genannten Gewerbe) Buchdrucker Emil Gebert. Alle Arbeitnehmer, welche es gut mit dem Gewerbegericht meinen, können nur diesen Kandidaten die Stimme geben. Haben doch die Herren Schönsee und Gebert schon 6 bezw. 3 Jahre zum Wohle der Arbeitnehmer am Gewerbegericht gewirkt, während die übrigen Kandidaten bisher als Beisitzer am Schiedsgericht für Arbeiterversicherung tätig waren. Die aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten können eine derartige Vorbildung nicht nachweisen. Darum, ihr Arbeitnehmer, die ihr nicht mit roter Brille nach Parteiinteressen trachtet, erscheint alle zur Wahl am Montag, zwischen 5 und 9 Uhr abends, und gebt nur den aufgeführten Kandidaten die Stimme. Diese haben sich für keine Partei festgelegt, sondern werden nur nach Recht und Gewissen, wie bisher, Urteil sprechen. Die Arbeitgeber werden gebeten, zeitig Arbeitsschluß zu machen und den Arbeitern die nötigen Legitimationen darüber auszustellen, daß sie in Arbeit stehen und 25 Jahre alt sind. Arbeiter, Handwerker und Betriebsbeamte, erscheint alle zur Wahl und bringt säumige Wähler mit! Stimmzettel mit den vorstehenden Namen sind in genügender Anzahl im Wahllokal, Restaurant Nicolai, Mauerstraße 62, zu haben.

W. H.

## Luftschiffahrt.

**Todessturz in Johannisthal.** Freitag gegen 6 Uhr 30 Min. nachmittags stürzte der Oberleutnant Schulz mit einem Eindecker aus etwa 50 Meter Höhe ab und blieb auf der Stelle tot. Der Flieger hatte einen schweren Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitten.

**Neun Stunden ununterbrochen in der Luft.** Der Chefpilot der Luftfahrerschule Bruno Langer, der gestern früh 8 Uhr 58 Min. mit einem Pfeil-Doppeldecker (100 PS. Mercedesmotor) in Johannisthal zu einem Dauerflug um die Prämie der Nationalflugspende aufgestiegen war, landete um 5 Uhr 54 Min. Er hat damit einen neuen deutschen Dauerrekord ohne Fluggast aufgestellt.

**Der 21. Zeppelin.** Auf der Luftschiffbauwerft in Friedrichshafen ist mit dem Bau eines neuen Zeppelinluftschiffes, des 21., begonnen worden. Der Ersatzbau für den untergegangenen „L. 1“ wird möglichst bald in Angriff genommen werden.

**Überlandflüge.** Der Aviatikpilot Ingold, der gestern Morgen in Mühlhausen i. Els. aufstieg, landete nach einer Zwischenlandung in Leipzig, nachmittags ½5 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal. — Der mit dem Militärflugzeug „B. 98“ gestern Vormittag in Danzig aufgestiegene Oberleutnant von Ascheberg (Beobachter Oberleutnant Fellinger) ist um 11.45 Uhr in Halberstadt gelandet.

**Zum Flug Warschau-Berlin** brauchte Stöffler nur etwas über 4 Stunden. Die durchflogene Strecke beträgt etwas über 550 Kilometer.

## August Thyssen Vater und Sohn.

Die vielbesprochenen Zwistigkeiten zwischen dem rheinischen Großindustriellen August Thyssen sen. und seinem zweiten Sohne August sind in einem Termin in dem Konkursverfahren gegen die von August Thyssen jun. unter Mitwirkung der zusammengebrochenen Niederdeutschen Bank gegründeten „Vereinigten Stein-Zement- und Mörtelwerke A.-G. in Liqu. wieder einmal zur Sprache gekommen.

In diesem Konkursverfahren hat bekanntlich der Gläubigerausschuß die Absetzung des Konkursverwalters Kroll beantragt und den Konkursrichter Amtsgerichtsrat Dr. Béringuer wegen Befangenheit abgelehnt. Dem Verwalter wird zum Vorwurf gemacht, daß er den Interessen des alten Thyssen diene, der danach strebe, aus der Konkursmasse die Forderungen gegen seinen Sohn möglichst billig zu erwerben, damit die Vermögensrechte des Sohnes ihm zufallen. Die schon zweimal vertagte Gläubigerversammlung in diesem Konkursverfahren wurde heute auf den Antrag des Gläubigerausschusses hin wiederum, und zwar auf den 22. Oktober vertagt, weil die Akten nicht zur Stelle waren. Der angefochtene Gläubigerausschuß behauptete, das größte Interesse daran habe, daß die schwebenden Prozesse zunächst entschieden werden, vor allem der Prozeß, zu dem am 21. Oktober Termin ansteht. In diesem Prozeß glauben die beklagten Gläubiger beweisen zu können, daß der Konkurs des jungen Thyssen nur auf Betreiben seines Vaters herbeigeführt wurde, indem auf dessen Veranlassung die Großbanken dem Sohne den Kredit entzogen. Insbesondere wird der Beklagte Dr. Borchardt geltend machen, daß Thyssen sen. die Forderungen gegen seinen Sohn zu billigsten Prozentsätzen teilweise durch Agenten erworben habe, die sich zu dem Erwerbe falscher Angaben bedienten, sodaß diese Geschäfte teilweise wegen Irrtums und Betruges angefochten worden sind. Thyssen sen., so macht Dr. Borchardt weiterhin geltend, habe Rüdersdorf in der Zwangsversteigerung für 1 730 000 Mark erworben und lehnte ein Angebot des Berliner Zementsyndikats, ihm Rüdersdorf für sieben Millionen Mark abzukaufen, im Juli 1912 ab, weil ihm der Kaufpreis zu niedrig war. Es ist zu beachten, daß die Differenz zwischen dem Erwerbspreis und dem im Juli 1912 angebotenen Verkaufspreis über 5 Millionen Mark beträgt, während bisher im Konkurse von Thyssen jun. nur ein Betrag von etwas über 5 Millionen Mark an Forderungen vom Konkursverwalter anerkannt sind. Gegenüber den Angriffen seitens des Gläubigerausschusses und den Anfragen, woher er das Geld für die Prozeßkosten bekomme, hüllt sich der Konkursverwalter in völliges Schweigen.

## Neueste Nachrichten.

### Reisedispositionen des Kaisers.

**Trier, 27. September. Der Kaiser kommt am 15. Oktober von Schloß Lisa im Kraftwagen über Daun nach Gerolstein. In Daun besichtigt der Kaiser den zu seinem Regierungsjubiläum gestifteten Naturschutzpark. Vormittags 11 Uhr trifft der Kaiser in Gerolstein ein, worauf dort die Einweihung der neuen protestantischen Erlöserkirche erfolgt.**

### Telegramm des Kaisers an Oberstleutnant von Winterfeldt.

**Paris, 27. September. Wie aus Grisolles gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm von Rominten aus an den Oberstleutnant von Winterfeldt folgendes Telegramm gerichtet: „Ich vernehme mit größter Freude, daß es Ihnen ein wenig besser ergeht, und ich hoffe, daß Sie mit der Hilfe Gottes genesen werden.“**

**Grisolles, 27. September. Das gestrige Bulletin über den Zustand des Oberstleutnants von Winterfeldt lautet: Der Tag ist ziemlich ruhig verlaufen. Der Verwundete schlief ein wenig. Der Zustand des Kranken ist ziemlich unverändert. Temperatur 37,3, Puls 96, Atmung 24.**

### Großfeuer.

**Hagen i. W., 27. September. In der Ortschaft Meinertshagen im Wollmetal brach heute morgen in der Krugmannschen Brennerei Feuer aus, das das Anwesen rasch einäscherte. Trotz energischer Löscharbeiten sprang das Feuer auf die benachbarten Gebäude über; 20 Anwesen brennen. In den in den letzten Tagen eingebrachten Feldfrüchte findet das Feuer reiche Nahrung. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben.**

### Unfall im Stahlwerk.

**Gelsenkirchen, 27. September. Im Martinsstahlwerk der Gewerkschaft Grillo, Funcke und Co. ereignete sich gestern Nachmittag eine Explosion, wodurch 4 Arbeiter verletzt wurden, davon 2 lebensgefährlich.**

### Todesurteil.

**Duisburg, 27. September. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Nowack aus Marl, der am 8. Mai seine Frau bei Oberhausen erdrosselte, zum Tode.**

### Türkisch-griechische Unstimmigkeiten.

**Paris, 27. September. „Petit Parisien“ will erfahren haben, die Türkei beabsichtige, die Verhandlungen mit Griechenland abzubrechen und dieselben nur unter der Bedingung wiederaufzunehmen, daß die Inseln Chios und Mythilene zurückerstattet werden. Die Türkei soll gegenüber Chios ein Landungskorps bereit halten.**

### Flüchtiger Wechselfälscher.

**Paris, 27. September. Ein hiesiger Juwelenmakler ergriff die Flucht, als er falsche Wechsel im Betrage von 800 000 Franks im Umlauf gesetzt hatte.**

### Arbeiter-Ausstand in Frankreich.

**Verdun, 27. September. 1100 französische, spanische und italienische Arbeiter, die beim Bau der neuen Kasernen beschäftigt sind, traten in den Ausstand, weil die Forderungen auf Entlassung eines Werkführers und Lohnerhöhung nicht bewilligt wurden.**

### Der japanisch-chinesische Konflikt.

**London, 27. September. Die „Times“ meldet aus Peking: Der japanische Gesandte lenkte die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung auf die Tatsache, daß sie den japanischen Forderungen betreffs des Zwischenfalls in Nanking keine Folge gebe. Der Gesandte erklärte, daß, wenn diese Forderungen nicht binnen drei Tagen bewilligt würden, Japan sich für ermächtigt halte, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen. Zehn mit Marinesoldaten voll besetzte japanische Kriegsschiffe warten in Nanking das Ergebnis ab.**

### Ermordung eines Gouverneurs.

**Rio de Janeiro, 27 September. Telegramme aus Bellen im Staate Para geben die beharrlich auftretenden Gerüchte von der Ermordung des Gouverneurs des Staates Amazonas wieder. Einzelheiten fehlen noch.**

## Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

| Für 50 Kilo oder 100 Pfund | vom 21. 8. 13 Mk. | bisher Mk. |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 18,40 | 18,40 |
| Weizengries Nr. 2 | 17,40 | 17,40 |
| Kaiserauszugsmehl | 18,60 | 18,60 |
| Weizenmehl 000 | 17,60 | 17,60 |
| Weizenmehl 00 weiß Band | 16,40 | 16,40 |
| Weizenmehl 00 gelb Band | 16,20 | 16,20 |
| Weizenmehl 0 grün Band | 11,60 | 11,60 |
| Weizen-Futtermehl | 6,20 | 6,20 |
| Weizenkleie | 6,20 | 6,20 |
| Roggenmehl 0 | 13,80 | 14,20 |
| Roggenmehl 0 I | 13,— | 13,40 |
| Roggenmehl I | 12,40 | 12,80 |
| Roggenmehl II | 8,60 | 9,— |
| Kommißmehl | 10,60 | 11,— |
| Roggenschrot | 10,20 | 10,60 |
| Roggenkleie | 6,— | 6,— |
| Gerstengraupe Nr. 1 | 16,50 | 16,50 |
| Gerstengraupe Nr. 2 | 15,— | 15,— |
| Gerstengraupe Nr. 3 | 14,— | 14,— |
| Gerstengraupe Nr. 4 | 13,— | 13,— |
| Gerstengraupe Nr. 5 | 13,— | 13,— |
| Gerstengraupe Nr. 6 | 12,50 | 12,50 |
| Gerstengraupe grobe | 12,50 | 12,50 |
| Gerstengrütze Nr. 1 | 13,— | 13,— |
| Gerstengrütze Nr. 2 | 12,50 | 12,50 |
| Gerstengrütze Nr. 3 | 12,30 | 12,30 |
| Gersten-Kochmehl | 12,— | 12,— |
| Gersten-Futtermehl | 5,60 | 5,60 |
| Buchweizengries | 22,— | 22,— |
| Buchweizengrütze I | 21,— | 21,— |
| Buchweizengrütze II | 20,50 | 20,50 |

## Berliner Börsenbericht.

| Fonds: | 27.Sept. | 26.Sept. |
|---|---|---|
| Österreichische Banknoten | 84,70 | 84,65 |
| Russische Banknoten per Kasse | 215,90 | 215,70 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 84,60 | 84,50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 76,— | 76,30 |
| Preußische Konsols 3½ % | 84,60 | 84,40 |
| Preußische Konsols 3 % | 76,— | 76,20 |
| Thorner Stadtanleihe 4 % | 93,60 | 93,60 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 99,70 | 99,70 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 85,10 | 85,10 |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 % | 91,25 | 91,50 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 83,— | 83,20 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 % | —,— | —,— |
| Russische Staatsrente 4 % | 91.50 | —,— |
| Russische Staatsrente 4 % von 1902 | 90,80 | 90,90 |
| Russische Staatsrente 4½ % von 1905 | 99,90 | 99,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 89,10 | 89,20 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 147,10 | 147,— |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 125,10 | 125,60 |
| Deutsche Bank-Aktien | 247,50 | 247,70 |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 184,75 | 184,75 |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 115,— | 115,— |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 119,60 | 119,60 |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 243,50 | 243,60 |
| Aumetz Friede-Aktien | 168,50 | 169,— |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 222,80 | 223,50 |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 144,90 | 145,— |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 155,10 | 155,90 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 192,50 | 192,— |
| Laurahütte-Aktien | 168,60 | 168,40 |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 257,— | 258,30 |
| Rheinstahl-Aktien | 160,— | 160,40 |
| Weizen loko in Newyork | 96,— | 96,— |
| „ September | 199,50 | 197,75 |
| „ Oktober | 195,50 | 196,25 |
| „ Dezember | 197,50 | 197,75 |
| Roggen September | —,— | —,— |
| „ Oktober | 161,— | 160,25 |
| „ Dezember | 165,50 | 165,— |

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5½ %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in fester Haltung. Hauptsächlich waren wieder Naphtha fest, die prozentweise höher bezahlt wurden. Recht fest waren auch Schiffahrtsaktien und Kanada. Auch heimische Anleihen waren etwas höher. Der Schluß vollzog sich in fester Haltung.

**Danzig**, 27. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 579 inländische, 694 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

**Königsberg**, 27. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 64 inländische, 117 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Ost.
Barometerstand: 777 mm.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 27. | 2,61 | 26. | 2,65 |
| | Zawichost | 16. | 3,61 | 15. | 3,09 |
| | Warschau | 27. | 2,09 | 26. | 2,15 |
| | Chwalowice | 26. | 2,41 | 25. | 2,45 |
| | Zakroczyn | 27. | 2,30 | 26. | 2,32 |
| | Neusandeck | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | 26. | 5,88 | 25. | 5,94 |
| | U.-Pegel | 26. | 2,48 | 25. | 2,50 |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |

| | | |
|---|---|---|
| 28. September: | Sonnenaufgang | 5.57 Uhr, |
| | Sonnenuntergang | 5.44 Uhr. |
| | Mondaufgang | 3,02 Uhr. |
| | Monduntergang | 5.09 Uhr. |
| 29. September: | Sonnenaufgang | 5.58 Uhr, |
| | Sonnenuntergang | 5.42 Uhr. |
| | Mondaufgang | 4.37 Uhr, |
| | Monduntergang | 5.21 Uhr. |


**Zum Umzuge!**

Trittleitern,
mess. Portièrenstangen,
Garderobeleisten,
verstellbare
Zuggardinenstangen,
Briefkästen etc.,
Bohnerbesen,
Teppichkehrmaschinen,
Bürstenwaren,
Holzstoffgeräte,

sämtliche Haus- und Küchengeräte,
sehr grosses Lager in kleinen
**Eisen- u. Messingwaren,**
wie Parade-Haken, Bilderhaken, Bilderdraht etc., etc.,
empfiehlt billigst
**Paul Tarrey, Thorn,**
Altstädtischer Markt 21.
Telephon 138. Telephon 138.

**Haupt-Agentur**

einer alt eingeführten Versicherungs-Aktiengesellschaft, konkurrenzlose Tarife, neue Kombination für die Abteilung Feuer-, Lebens- und Volksversicherung sofort zu besetzen. Hoher Verdienst. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Angebote unter **H. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Platzarbeiter**

finden dauernde Beschäftigung.
**Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft**
**m. b. H., Mellienstr. 8.**

**Leibitsch,**
Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.
**Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.**
**Anstich von Königsberger Bier.**
Um freundlichen Zuspruch bittet
**Wwe. H. Marquardt.**
Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.
Telephon: Leibitsch 9.

**Junggesellen**
deckt fernerhin Euren Bedarf in
**Herren-Garderoben**
und
**Artikel**
bei **B. Willamowski,**
Altstädtischer Markt, Rathaus-Ecke.
**Von heute ab:**
Täglich Eingang von Neuheiten in hochmodernen
**Ulstern**
englischer Verarbeitung, Paletots und Anzügen, vornehmste, eleganteste Paßform. Eigene Maßkollektionen zur Anfertigung von Anzügen, Paletots und Ulstern nach Maß gerne zu Diensten, auch nach auswärts.
**Prompte und saubere Lieferung.**
Ferner empfehle zu äußerst bill. Preisen:
**Herbst- und Winter-Unterkleider,**
Strumpfwaren, Hosenträger, Leinen- und Dauerwäsche, Krawatten, Geldbörsen usw.
Neuheiten in Stoffhosen.
Arbeitshosen in großer Auswahl.
Reelle und vorteilhafte Bedienung.
Bitte auf die Firma zu achten!

**Eine Ladeneinrichtung**
für Kolonialwaren steht billig zum Verkauf in Piask bei Podgorz, im Hause **Berner.**

## Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 1. Oktober**, nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn **Sanitätsrat Dr. Gymkiewicz** statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

**Der Magistrat.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mlyniez belegene, im Grundbuche von Pachurmühle, Band 1, Blatt 2, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Emilie Harbarth**, geborene **Künzle** in Mlyniez eingetragene Bauerngrundstück, gelegen an der Grenze mit Birkenau, 27 ha 22 ar 50 qm groß, mit einem Reinertrage von 40,52 Talern und einem Nutzungswert von 105 Mk. (Grundsteuermutterrolle Artikel 90, Gebäudesteuerrolle Nr. 69) am

**22. November 1913,**

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. August 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 22. September 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

*Frau*
**Martha Hohlfeld**
*Lehrerin für Gesang,*
*Mellienstrasse 84, II.*

## Für junge Männer!

Unbescholtene, gläubige, junge Männer im Alter von etwa 19 bis 30 Jahren, die als Gemeindehelfer, Stadtmissionare, als Hausväter im Rettungshause, in der Herberge zur Heimat, in der Blöden- und Epileptischenpflege oder ähnlichen Anstalten und Arbeitsgebieten der inneren Mission einmal dienen möchten, finden zur kostenlosen Ausbildung für solchen Beruf Aufnahme in der evangelischen Brüderanstalt (Diakonenanstalt) zu Neinstedt am Harz. Die sich Meldenden müssen völlig gesund und unverlobt sein. Nähere Auskunft erteilt

Pastor **Steinwachs,**
**Neinstedt a. Harz,** Kr. Quedlinburg.

**Anfang Oktober**
## neue Kurse

**für Damen und Herren in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben.**

Auswärtige und Mitglieder kaufmännischer Verbände Preisermäßigung.

**Abendkurse** für weibliche und männliche Geschäftsangestellte u. Beamte, aktive Militärs und Anwärter.

Anmeldungen erbittet

Bücherrevisor
**Krause,**
geprüfter Handels-Lehrer,
Altstädt. Markt 18, 1.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich zur Ausführung von sämtlichen ins Malerfach schlagenden

## Arbeiten.

Uebernehme auch das

**Lackieren**

von Kutsch- und Transportwagen.

Indem ich korrekte und saubere Arbeit bei soliden Preisen zusichere, bitte ich um freundliche Unterstützung.

Hochachtungsvoll

**J. Podciborski, Malermeister,**
Thorn-Mocker, Lindenstr. 1, 2.

## Vertreterinnen

bei besserer **Privatkundschaft** gut eingeführt, gesucht zum Verkauf eines erstklassigen Fabrikates **Schweizer Wäschestickereien, Roben, Blusen, Kinderroben usw.** Reichhaltige, anerkannt schöne Kollektion. **Billigste Preise. Hohe Provision.** Angebote unter **J. E. 9570** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

**Viehversichg.-Agentur.** Redegew. Herren, gleichv. welch. Standes, d. Landleute kenn., als Vertrauensperson gesucht. Außer monatlich 150 Mk. hohe Prov. Angeb. unter „Existenz 150", Halle S. II.|117.

**5—20 Mk.** tägl. Verdienst durch leichte Fabrikation (reelle Existenz). Prospekt gratis.
**M. Greiert.** Hamburg 23.

**Kleider,** Blusen, Röcke, Kinderkleider, sowie Veränderungen jeder Art werden sauber, schnell u. billig ausgeführt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

## Passend. Nebenerwerb

**sucht Herr,**

Anf. 30., Landwirt, Akademiker, evtl. als Mitarbeiter für Zeitung. Gefl. Ang. unter **6758** an **Rud. Mosse,** Thorn, erb.

Wohne von **Montag den 29. September 1913** ab

## Altst. Markt 14, 1,

(neben der Hauptpost).
Sprechstunden 9—5 Uhr,
Sonntags nur 11—12 Uhr.
Fernsprecher 429.

## Zahnarzt R. Schaefer.

## Feine Sitten

(Körperpflege, Haltung, Benehmen im Hause, auf der Straße, in Gesellschaft, Unterhaltung, Essen und Trinken, Briefstil) werden gelehrt

**Culmerstraße 4, 3.**

Erwachsene 10 Mark, Schüler 8 Mark.
Auf Wunsch:
**Einzelunterricht.**

## *Geehrtem Publikum*

von Stadt und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine

**Tischlerwerkstatt**

von Mocker nach der

**Culmerstrasse 3**

verlegt habe. Hochachtungsvoll
**W. Piechocki.**

Ueberspielte
erstklassige, preiswerte
**Pianinos**
in tadellosem Zustande sind stets vorrätig.
**G. Wolkenhauer,**
**Stettin 128,**
Pianoforte-Fabrik,
Hoflieferant.

## Neuheiten

in

**Theaterkappen,**

sowie

**Ballhandschuhen**

von 58 Pfg. an,
in großer Auswahl empfiehlt
**H. Salomon jr.,**
Breitestr. 26.

**Kampmann & Cie., Graudenz.**
Zementwarenfabrik u. **Unternehmung für Beton- und Eisenbetonbau.**
Gegründet 1894.

**Cand. phil.** wünscht **Konversationsstunden** zu nehmen. Angebote mit Preisangabe unter **C. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Strebsamer Herr übernimmt gute
**Vertretung oder Filiale.**
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

### Stellengesuche

**Stickerin** wünscht Beschäftg. **Fischerstr. 17**

**Junges Fräulein,**
bereits im Feinbäckerei-Geschäft als Verkäuferin tätig, jetzt mit Buchführung vertraut, sucht ev. in ähnlichem Geschäft sofort oder später Stellung. Angebote unter **W. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse" rbeten.

### Stellenangebote

**Heizer**
sofort gesucht.
**W. Huhn, Junkerhof.**

**Kammerjäger**
gewünscht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

**1 Lehrling**
gesucht.
**Maschinen- und Armaturenfabrik,**
Culmer Chaussee 35.

**Lehrling** stellt ein **J. Schleier,** Schuhmachermstr., Araberstr. 5.

**Platzarbeiter**
finden sogleich dauernde Beschäftigung.
**H. Illgner, Dampfsägewerk,**
Brombergerstraße 33.

**Tüchtigen Kutscher**
stellt ein
**Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,**
Mellienstraße 8.

**Laufmädchen und Laufburschen**
sucht von sofort
**R. Engelhardt,** Elisabethstr. 1.

Ein anständiger
**Laufbursche**
kann sich melden.
**Minna Mack Nachfl.,** Baderstr.

**1 Laufburschen**
sucht **W. Flachs,** Kantinenpächter, Rudaker Baracke.

# Ziegelei-Park.

**Sonntag den 28. September:**

## Großes Promenaden-Konzert

**(bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal),**
ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn königl. Obermusikmeisters **Möller.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt pro Person 20 Pf.
Familienbilletts nur in den Vorverkaufsstellen pro Person 15 Pf.
Ab 7 Uhr Schnittbilletts 10 Pf.

Hochachtungsvoll
**G. Behrend.**

# Hotel Nordischer Hof.

**Sonntag den 28. d. Mts.:**

## Solisten-Konzert.

**Anfang 6 Uhr abends.**

*Restaurant „Zum Culmbacher"*
*Inh.: Herm. Fisch.*

*Flaki*

*Krebssuppe :: Reichhaltige Abendkarte.*

*Gleichzeitig empfehle den werten Vereinen mein Vereinszimmer.*

# Schützenhaus.

**Jeden Sonntag:**

## Familienkränzchen.

**Anfang 6 Uhr.**

**Arbeitsburschen**
von 15 bis 18 Jahren werden sofort gesucht. Lohn 9—12 Mk. die Woche.
**Baderstraße 2, 1. Etage.**

**Ein Arbeitsbursche**
kann sofort eintreten.
**Hotel 3 Kronen.**

Suche per Oktober häuslich gewandtes, im Kochen erfahrenes
**Mädchen,**
evtl. durch Vermittlung. Meld. von 2 bis 4 Uhr nachm. oder 7 bis 8 Uhr abends erb. Frau **Hirschberg,** Baderstr. 23, 2.

**Suche** zu jeder Zeit: Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles bei hohem Gehalt für Thorn, Güter u. and. Städte. Empf. jg. Mädch. f. a. Ww. **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 10.

**Eine Nähterin**
verlangt von sofort
**R. Kaulbach,** Heiligegeiststr. 19.

**Empfehle Hausmädchen,**
die etwas kochen können, Kindermädchen. Suche Köchin für Offiziershaus. Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstraße 24.

**Suche** und empfehle Mädchen für alles mit guten Zeugnissen.
Witwe **Bertha Sawitzki,**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,**
**Thorn,** Mauerstraße 73.

**Empfehle** mit gt. Zeugn. Köchin., Stubenmädch., Mädch. für alles. Suche für Thorn u. a. Güter Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. für alles. **Wanda Kremia,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

**Mädchen**
vom 15. Oktober gesucht.
**K. Sich,** Mellienstr. 72.

**Suche jüng. Mädchen**
für den ganzen Tag Gerechtestraße. Zu erfragen **Mocker,** Bergstr. 22a, 1 Tr.

**Jüngeres Tagmädchen**
per 1. 10. gesucht
**Elisabethstraße 10, 1 Tr.**

**Aufwartung**
für vormittags gesucht. Meldung Sonntag 10—11 oder 2—3 Uhr
**Brombergerstr. 94, pt., r.**

**Aufwartefrau oder Mädchen**
kann sich melden.
**Wieczorkiewicz,** Gerstenstr. 16, 3 Tr.

**Aufwartemädchen**
für nachmittags ges. Gerstenstr. 9, 3, l.

### Geld u. Hypotheken

**12—15000 Mk.**
zur 1. Stelle sofort oder später auf ein neues Hausgrundstück gesucht. Angebote unter **L. 8** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**4—5000 Mark**
zur Ablösung auf städt. Grundstück, sehr sichere Hypotheke gesucht.
Angebote unter **H. S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**20 000 Mark**
auf mündelsichere Hypothek zu vergeben. Zu erfr. bei **F. Menzel,** Breitestr. 40.

### Zu kaufen gesucht

**Gut erhalt., gebr. Dauerbrandofen**
gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

### Zu verkaufen

**Bau- und Lagerplätze**
an der Culmer Chaussee, Quadratmeter von 1,50 Mk. an, zu verkaufen. Angeb. unter **A. 54** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Gut erhalt. Militärmantel**
(einreihig) billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

**1 Symphonion,**
Musik-Automat, gut erhalten, mit 27 Platten, billig zu verkaufen
**Bäckerstraße 29, 2 Tr.**

Zwei weniggebrauchte
**Herren-Winterpaletots**
für mittlere, schlanke Figur sind billig zu verkaufen
**Wilhelmstr. 9,** Gartenhaus, 1. Et.

**Schreibtisch**
für 60 Mark zu verkaufen.
Wwe. **Wisniewski,** Steilestr. 9.

Diesjährigen
**Schleuderhonig**
hat noch abzugeben
**Radziszewski, Raschorek.**

Umzugshalber zu verkaufen **Gaslampen, Badewanne, eis. Bettgestell, kl. Küchenregal, Waschfaß.** **Tuchmacherstr. 2, 1, l.**

**4 Ausziehtische,**
1 Paar Nußbaum-Muschelbettgestelle mit Matratzen, 6 Nußbaumstühle, 1 Grammophon mit 13 Platten zu verkaufen
**Tuchmacherstraße.**

**Echt. Bernhardiner**
**(Hund)**
umständehalber billig zu verkaufen **Grabenstr. 40, 1 Tr.**

**Gegen monatliche Vergütung** zu **leihen** gesucht für ca. 6 Monate
**1 Schreibtisch** (kl. Diplomat),
**1 oder 2 Chaiselongues.**
Angebote mit Leihgebühr u. Nr. **9785** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Pflaumen**
zum Einkochen, Zentner 7 Mk.,
**gelbe Edeläpfel,**
Zentner 25 Mk.,
**weiße Stettiner,**
Zentner 15 Mk., verkauft
**Fr. Mennicke,**
**Sluchay** bei Gollub.

**2 große Oelgemälde**
billig zu verkaufen
**Kirchhofstr. 62, 2 Tr., l.**

# Stadttheater Thorn,

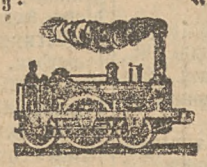
Fernspr. 900 (10—1, 5—6).

**Sonntag den 28. September,**
Anfang 7½ Uhr.
**Eröffnungs-Vorstellung!**
Novität!
**Wenn der neue Wein blüht,**
Lustspiel in 3 Akten von Björnstjerne Björnson.

**Dienstag den 30. September:**
Novität!
**Narrentanz,**
ein heiteres Spiel in 3 Akten von Leo Birinski.

**Donnerstag den 2. Oktober:**
Erste Operetten-Vorstellung!
**Die Puppe,**
große Operette in 3 Akten von Edmond Audran.

Achtung! Achtung!



## Extrazug

nach

## Czernewitz

**Sonntag den 28. September**
fährt der Extrazug um 3.08 Uhr vom Stadtbahnhof, 3.22 vom Hauptbahnhof
nach
**Soolbad Czernewitz.**
Dortselbst:
**Konzert und Enten-Verlosung.**

Rückfahrt 9.24 Uhr von Czernewitz.
Weitere Züge:
Abfahrt 11.56 vom Hauptbahnhof,
„ 1.58 „ „
„ 4.20 „ „
Um zahlreichen Besuch bitten
**Gebr. Modrzejewski.**

**Apfel- und Pflaumen-Kuchen**
in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt die
**Karlsbader Bäckerei,**
Gerberstr. 20,
gegenüber der höheren Mädchenschule.

Zu verkaufen:
**Fleischmaschine, Trittleiter, Bilder, Bücher (Schiller und Goethe), Petroleumkocher, Mäntel und Jacken.**
**Schillerstraße 19, 3 Tr.**

### Wohnungsgesuche

Junger Mann sucht vom 1. 10.
**möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pension.
Angebote mit Preisangabe bis 29. 9. u. **69** an die Geschäftsstelle der „Press".

**Möbliertes Zimmer,**
eventl. mit Pension, per 1. 10. v. jungem Kaufmann gesucht. Ang. u. **A. E. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbliertes, ungeniertes
**Zimmer,**
wenn möglich mit sep. Eingang, vom 1. 10. gesucht.
Gefl. Angebote unter **A. Z. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

### Wohnungsangebote

**Möblierte Zimmer**
m. Morgenkaffee z. verm. Strobandstr. 8.

**2 möbl. Zimmer** im Hause Buchhandlg. **Malohn,** Schuhmacherstr. 3, 1, zu verm.

**Gut möbl. Vorderzimmer,**
eventl. mit Klavierbenutzung zu vermieten
**Kl. Marktstraße 9, 2, l.**

**Möbl.** Zim. zu vm., mit a. ohne Pens., an anständ. Dame. Brückenstr. 21, 3.

Freundlich möbliertes
**Vorderzimmer**
mit Gas zu vermieten
**Mellienstraße 70, 2, l.**

**Neuer Laden**
mit Wohnung u. sämtlichen Einrichtungen f. **Fleischerei u. Eszlokal** u. Delikatessenhandl. mit Vorkostgeschäft sofort billig zu vermieten **Krüger,** Strobandstr. 8.

Die bisher von der Firma Gustav Weese innegehabten
**Bäckerei-Räumlichkeiten**
auf meinem Grundstück Schloßstr. 4 sind vom 1. 1. 14 anderweitig zu vermieten.
**Frau Dr. Drewitz.**

Geräumige, helle
**3-Zimmerwohnung**
mit Entree im Vorderhause, von sofort oder später versetzungshalber zu vermieten.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 4.

**Umzugshalber ist die 1. Et., 3 gr. Zimmer, 1 Alkoven, Küche, Badestube u. Zubehör,** per gleich od. später zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

Sonntag, 28. Septbr.
## Herbstrennen
Abfahrt vom Vereinslokal ½3 Uhr nachm.

## Abschiedsfeier

**der 1. Esk. Ulanen-Regts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.**
**Am 29. September d. Mts.,**
8 Uhr abends,
findet im Ziegeleipark die **Abschiedsfeier der zum Jäger-Regt. z. Pferde versetzten 1. Esk.** statt.
Freunde und Gönner der Esk. werden hierdurch herzlich eingeladen.
**1. Eskadron.**

## Turnriege schulentlass. Mädchen.

Wiederbeginn der Turnstunden am
**Mittwoch den 1. Oktober,**
8½ Uhr abends,
in der Turnhalle Gerechtestraße.
Monatsbeitrag 20 Pfg. Anmeldungen in jeder Turnstunde.
**Der Vorstand der Frauenabteilung des Turnvereins Thorn.**

**Radfahrer-Verein Gostgau**
feiert Sonntag den 28. d. Mts.
**Rekruten-Abschiedsball.**
Es ladet dazu freundlichst ein
**der Vorstand, der Wirt.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

## Viktoriapark.

Morgen, Sonntag, den 30. d. Mts.:
**Großer Familienball.**
Anfang 5 Uhr.
Wegen Verlegung des Fußbodens findet der Ball im neuen Saal statt.

## Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.
**Jeden Sonntag:**
Großer
**Familien-Ball.**
Es ladet höflichst ein
**M. Jacubowski.**

## Kaiser-Saal.

Mellienstraße 99.
**Sonntag den 28. September:**
**Großes Tanzkränzchen.**
— Anstich von guten Bieren. —
Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**
Anfang 6 Uhr.
Militär gestattet.

## Schützenhaus.

**Die Kegelbahn** ist noch für 2 Abende in der Woche zu vergeben.

Wegen Versetzung
**2 Wohnungen,**
möbliert und unmöbliert, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Gas, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall, auf Verlangen elektrisch Licht, von sofort zu vermieten.
**Ulanenstr. 6, Baumgarten.**

**3-Zimmerwohnung**
von sogleich zu vermieten
**Thorn-Mocker,** Lindenstr. 1.

**2 einzelne, leere Zimmer**
vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

## Glücklich

macht Hautkreme **„Aphrodite"**. Falten, Runzeln, Sprödigkeit, Röte verschwinden. Schon nach dem ersten Tage auffallende Teintverschönerung. Preis 2,50 Mk.
Frau Chemiker **Triantaphyllides,**
Charlottenburg, Pestalozzistr. 101.

**Ich heirate**
hübsch., ges. Herrn, bin Deutschamerikanerin, Waise, habe 50 000 Dollar frei verfügbares Verm. Nichtanonyme Zuschr. beantwortet **Schlesinger, Berlin 18.**

**Gebildete Dame,**
27 Jahre alt, ev., angenehme Erscheinung, wirtschaftl. tüchtig, musikalisch, gute Aussteuer, 30 000 Mk. Vermögen, wünscht zwecks **Heirat** Herrn in sicherer Position kennen zu lernen. (Beamt bevorzugt, auch Witw. mit Kind.) Ausführl. Angeb. unter **G. R. 27, hauptpostlagernd Thorn** erb. Anonym zwecklos. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt.

**Herzenswunsch! Junges Mädchen**
von 22 Jahren, Besitzerstochter, katholisch, sehr streng und häuslich erzogen, mit guter Aussteuer, Vermögen leider erst später, wünscht mit nettem, jungem Herrn in Briefwechsel zu treten, zwecks Heirat. Herren, denen es an ein wahres, liebevolles Heim liegt u. die es auch aufrichtig meinen, mögen sich, bitte, melden. Anerbieten, wenn möglich mit Bild, jedoch nicht Bedingung, unter **S. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten. Diskretion Ehrensache.

**Gelber Dackel**
mit buntem Halsband zwischen Ziegelei und Holzhafen entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben in **Löwenapotheke.**

**Hierzu vier Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt".**

Nr. 228. Thorn, Sonntag den 28. September 1913. 31. Jahrg.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Das Schiff der Zukunft.

Von Kontre-Admiral z. D. Witschel.

Wenn nicht alles trügt, werden die Tage der jetzigen Dreadnoughts mit Dampfturbinenantrieb gezählt sein. Eine Umwälzung im Kriegsschiffbau und Seekriegswesen bereitet sich vor, die Verbrennungskraftmaschine als Schiffsantrieb — ein Triumph deutscher Ingenieurkunst und Technik — wird neue Bedingungen und Momente für die Seekriegführung schaffen. Die flüssigen Brennstoffe werden nicht als Heizöl (in den Kesselfeuerungen) durch Dampferzeugung indirekt den Schiffsmotor betätigen, sondern direkt als Treiböl im Motorzylinder selbst. Eine weitere gewichtige Vervollkommnung der Maschinentechnik ist kaum mehr möglich. Eine größere Ausnutzung der Wärmeenergie des Brennstoffes als 14—15 pCt. ist auch bei den besten Dampfanlagen nicht erreichbar. Wirtschaftliche wie politische Verhältnisse drängen auf Erhöhung des Nutzeffektes, wie er sich in den Verbrennungsmaschinen verwirklichen läßt — unter günstigen Bedingungen 37—38 pCt. Nutzwirkung. Diesels Erfindung und die Mitarbeit der Maschinenfabrik Augsburg haben das Problem der Verwendung der Verbrennungsmaschinen für große Schiffe der Lösung so nahegebracht, daß der Antrieb der Kriegsschiffe durch Gleichdruck-Ölmaschinen nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte, nachdem seit Jahresfrist schon mehrere große Handelsschiffe mit Ölmotoren gebaut und erfolgreich im Gange sind.

Die Vorteile der Verbrennungsmaschine dem Dampfbetriebe gegenüber sind epochemachend: Raum-, Gewicht- und Personalersparnis; ständige sofortige Betriebsbereitschaft, jederzeit möglicher schneller Wechsel zwischen geringer und größter Geschwindigkeit; sicheres, schnelles Manöverieren; Durchhalten der Höchstgeschwindigkeit ohne Mehranstrengung des Personals; Fortfall der Dampfleitungen und Dampfgefahr — ein erhebliches Moment im Gefecht; bei gleicher Wasserverdrängung ein ungefähr viermal größerer Aktionsradius des Schiffes; rauchlose normale Fahrt und ganz rauchschwarzes Manöverieren; möglicherweise Fortfall der Schornsteine und somit günstigere Bedingungen für Aufstellung der Geschütze.

Verbrennungsmotor-Kriegsschiffe und -Flotten werden naturgemäß eine veränderte wirtschaftliche Lage und andere Bedingungen für die Seekriegsbereitschaft der Seemächte schaffen. Die Lösung der Flüssige-Brennstoffrage ist hierfür von ausschlaggebender Bedeutung. Besonders schwierig liegen diese Verhältnisse für England, das die große Überlegenheit verlieren würde, die es jetzt in seiner ausgezeichneten Wales-Kohle als Antriebsstoff seiner Flotte besitzt. Das Brennmaterial für eine Ölmotor-Flotte, das Rohöl, müßte es hauptsächlich von über See her beziehen, würde also in ständige Abhängigkeit von der Seezufuhr und Sicherung seiner Seewege geraten. Kein Wunder, daß man in Whitehall besorgt über die kommende Umwälzung ist. Es ist bemerkenswert, daß die fünf Linienschiffe des neuen Etats 1913/1914 nicht für Ölfeuerung, wie jene von 1912 vorgesehen sind, sondern wieder für Kohlen. Mr. Churchill vermag diese Maßnahme nicht stichhaltig zu begründen und die offenbare Schwierigkeit der Ölbeschaffung für die englische Flotte zu bemänteln. Die vorhandenen Öltanks in Medway, Humber, in Portsmouth, Rosyth und Invergordon (für rund 500 000 Tonnen Öl) genügen dem Kriegsbedarf nicht. Im Etat 1913/14 sind deshalb weitere Mittel für Öldepots ausgesetzt. So läßt auch diese Flottennahrungssorge in England die Bäume nicht zum Himmel wachsen!

## Koloniales.

Aus **Daressalam** wird berichtet: Die im letzten Gouvernementsrat beratene **Einrichtung eines Eisenbahnrats** ist durch Verfügung des Gouverneurs eingeführt. Der Eisenbahnrat besteht aus 10 Personen und zwar dem Eisenbahnreferenten, je zwei vom Gouvernementsrat auf drei Jahre gewählten Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, einem Vertreter der Schutztruppe sowie den Betriebsleitern der Usambarabahn und Tanganjikabahn.

## Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 26. September. (Turn- und Spielkursus. Vertretungsweise versetzt.) Am Mittwoch Nachmitag wurde der an sechs Nachmittagen unter Leitung des Lehrers Basler für die Lehrer des hiesigen Kreisschulinspektionsbezirks abgehaltene Turn- und Spielkursus beendet. Im Anschluß hieran vereinigten sich die Teilnehmer im deutschen Vereinshause zu einem Abschiedskommers. — Probekandidat Neumann vom hiesigen Realprogymnasium ist vertretungsweise an das Realgymnasium in Dirschau versetzt.

e **Briesen**, 26. September. (Verschiedenes.) Regierungsbaumeister Brey aus Bonn ist als Hilfsarbeiter an das hiesige Meliorationsbauamt berufen. — Lehrer Kallas ist von Starsen nach Siegfriedsdorf, Lehrer Robaczewski von Wielkalonka nach Seeheim versetzt. — Anstelle des zum Stadtsparkassenvorsteher in Osterode gewählten Bankvorstandes Jäger übernimmt Bankvorstand Walter Gajewski, der bisherige Bevollmächtigte der Thorner Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt, die Leitung der hiesigen Zweigstelle desselben Instituts. — In der Hauptversammlung des hiesigen Männerturnvereins erstattete der Vorsitzer, Gymnasialdirektor Dr. Lemme, den Jahresbericht. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. In den Turnrat wurden wiedergewählt: Direktor Dr. Lemme, Kaufmann Radatz, Gegenbuchführer Strecker, Sekretär Dobbeck, Gymnasiallehrer Klarhöfer, Oberlehrer Seefeldt, Buchhändler Rupinski und Bankbuchhalter Tornow. Zu Kassenprüfern wählte die Versammlung Assistent Mieske und Kaufmann Bruno Schäfer. Der in Einnahme und Ausgabe mit 1100 Mark abschließende neue Haushaltsplan wurde genehmigt. Wegen Verlegung der Turnabende aus der jetzt benutzten Gymnasial-Turnhalle in die neuerbaute städtische Schulturnhalle soll mit der Stadtvertretung verhandelt werden. — Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins hat der Frau Kaufmann Balcerski, Frau Kreisbaumeister Müller und Frau Schornsteinfegermeister Henriette Lemke Preise für Balkonschmuck, Frau Hebamme Hoffmann und Frau Maurer Auguste Templin Preise für Fensterschmuck zuerkannt. — In der Sitzung der Schützengilde Rheinsberg wurde festgestellt, daß die Mitgliederzahl auf 40 gestiegen ist. Die Jahresrechnung schließt mit 965 Mark Einnahme und 911 Mark Ausgabe ab.

lz **Schwetz**, 26. September. (Verurteilter Dieb.) Anfang August wurden der leitenden Schwester des Kreiskrankenhauses annähernd 600 Mark Wirtschaftsgeld aus einem verschlossenen Schranke gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den Krankenwärter Engler. Ein Kranker hatte beobachtet, daß E. an der Leichenhalle etwas vergrub. Dort fand man den größten Teil des Geldes, während der kleinere Teil in seiner Wohnung gefunden wurde. Einige Wochen vorher waren dem Heizer Thoms 80 Mark entwendet worden. Heute hatte sich Engler vor der Strafkammer in Graudenz zu verantworten. Er war geständig und wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Posen**, 25. September. (10 Millionen polnische Spareinlagen weniger.) Als eine unerfreuliche Erscheinung bezeichnen die polnischen Blätter den Rückgang der in den polnischen Banken der Provinzen Posen und Westpreußen hinterlegten Ersparnisse. Im Jahre 1910 wurden den polnischen Volksbanken in den beiden genannten Provinzen mehr zugeführt 25,9 Millionen; im Jahre 1911 betrug der Zuwachs an Depositen nur noch 24,8 Millionen, und er ist im Jahre 1912 auf 15,2 Millionen Mark zurückgegangen. Die Schuld an dem Rückgange der Spargelder schreiben die Blätter teilweise der weniger guten Ernte der letzten beiden Jahre, teilweise aber auch dem Balkankriege zu, der zahlreiche unüberlegte Menschen veranlaßt hat, die Spargelder von der Bank zurückzuziehen. Besonders ungünstig stellt sich die Sache in der Provinz Posen allein dar. Der Zuwachs der Depositen betrug hier im Jahre 1910: 19,7 Millionen Mark, im Jahre 1911: 17,1 Millionen Mark und im Jahre 1912 nur noch 8,9 Millionen Mark. Also trotz der alljährlichen Zunahme der Bevölkerung und trotz der ständigen Steigerung des Wohlstandes wird die Zunahme der Depositen immer geringer, während sie bei den Deutschen im ständigen Steigen begriffen ist.

Unsere

**auswärtigen Bezieher**

bitten wir, die Bestellung auf

**Die Presse**

für das IV. Quartal 1913 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

**„Die Presse“** kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt **„Die Welt im Bild“** und dem **„Ostmärkischen Land- und Hausfreund“** fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 28. September. 1912 † Graf Limburg-Stirum, ehemaliger Führer der Konservativen. 1911 Überreichung eines italienischen Ultimatums an die Türkei. 1909 † Professor Dr. R. Engelmann, bekannter Archäologe. 1907 † Großherzog Friedrich I. von Baden. 1902 Erlaß neuer Kriegsartikel durch den deutschen Kaiser. 1891 † Fürstin Heinrich XXII. von Reuß. 1865 * Königin Amelie von Portugal. 1862 Deutscher Abgeordnetentag. Zum ersten Male in Deutschland 200 Abgeordnete ohne Teilnahme der Österreicher zusammengetreten. 1859 † Karl Ritter, hervorragender Geograph. 1848 Ermordung des kaiserlichen Kommissars, Grafen Franz von Lamberg zu Pest. 1813 Eintreffen der Russen unter Tschernitscheff vor Kassel. — Zersprengung des französischen Korps Lefebvre durch Truppen unter Thielmann und Platow. 1322 Schlacht bei Mühldorf. Sieg Ludwigs von Bayern über Friedrich den Schönen von Österreich. 1197 † Kaiser Heinrich VI.

29. September. 1912 Entbindung der Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin von einem Sohne. 1911 Kriegserklärung Italiens an die Türkei. Übernahme des Schutzes der Italiener und Türken durch das deutsche Reich. 1909 Kämpfe der Spanier bei Melilla. 1908 † Albert Maggnan, hervorragender französischer Maler. 1902 † Emile Zola, bekannter französischer Romanschriftsteller. 1860 Einnahme der Festung Ancona durch die Italiener. 1560 † Gustav I., König von Schweden. 1537 Hinrichtung Jürgen Wullenwebers, Bürgermeisters von Lübeck, zu Wolfenbüttel. 1372 * Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg.

**Thorn, 27. September 1913.**

— (Aufruf zur Linderung der Hochwasserschäden.) Der königliche Landrat erläßt im Anzeigeteile einen Aufruf an die Gutsbesitzer im Kreise Thorn, durch Abgabe überschüssiger Futtermittel den Viehstand der durch achtmalige Überschwemmung schwer geschädigten Besitzer in der Niederung über den Winter hinwegzubringen und zu erhalten. Wir weisen darauf hin, in der Hoffnung, daß dieser Aufruf nicht vergeblich sein und den Geschädigten ausreichende Unterstützung zuteil werden wird.

— (Ernteschätzung in Rußland.) Nach der „Handels- und Industrie-Zeitung“ fällt die Ernteschätzung im Vergleich mit den Schätzungen vom Juli und August geringer aus, besonders im Südwesten und in Teilen des Zentrums und des Südens wegen Regenfälle und im Osten wegen der Dürre und der Hitze. Die Verteilung der Ernte in Rußland ist ungefähr dieselbe wie im letzten Monat. Roggen mittel, Winterweizen und Hafer fast gut, Sommerweizen und Gerste gutmittel. Der Ernteertrag in 73 Gouvernements wird wie folgt geschätzt in Millionen Pud: Winterweizen 363, Sommerweizen 795, Winterroggen 1313, Hafer 940 und Gerste 611.

— (Der Basar des vaterländischen Frauenvereins Thorn-Mocker) hat eine Einnahme von 1140 Mark erzielt, gegen 1240 Mark im vorigen Jahre.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen Abend 7½ Uhr geht als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Saison „Wenn der neue Wein blüht“, Lustspiel in 3 Akten von Björnstjerne Björnson, in Szene. — Dienstag folgt als zweite Novität Leo Birinskis Komödie „Narrentanz“. — Donnerstag den 2. Oktober findet als erste Operettenvorstellung Edmond Audrans „Puppe“ statt, worin sich das gesamte neue Operettenpersonal vor dem hiesigen Publikum zeigen wird.

— (Der Fall Wölkerling vor dem Oberkriegsgericht.) Das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps in Berlin erklärte sich nach zweitägiger Verhandlung gegen den Sergeanten Wölkerling wegen versuchten Landesverrats an Österreich in öffentlicher Sitzung für unzuständig, verurteilte dagegen den Angeklagten unter teilweiser Aufhebung des früheren Urteils wegen Landesverrats an Rußland aufgrund der §§ 1 und 3 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893 zu 15 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, 10 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, 14 000 Mark Geldstrafe oder noch 8 Monaten Zuchthaus, Beschlagnahme aller bei dem Ehepaar Wölkerling gefundenen Gelder, Sparkassenbücher und Hypotheken und Beschlagnahme der beim Angeklagten gefundenen photographischen Apparate und Zeichnungen. Bei der Begründung des Urteiles wurde, wie bei der

## Thorn vor 150 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

II.

Betrachten wir den politischen Teil der „Thornischen Nachrichten“, so geht eines klar daraus hervor: Das Thorner Patriziat fühlte sich auch innerlich als Teil des polnischen Staatswesens, wenn auch einmal „unser Vaterland“ vom „Königreich Polen“ unterschieden wird. Aus der Thorner Chronik wissen wir bereits, daß die „Befreiung“ von der Ordensherrschaft und der Anschluß an Polen nach hundert und zweihundert Jahren noch in Thorn mit großem Pomp gefeiert wurde; aus dem Thornischen Wochenblatt erfahren wir, daß 1754 auch noch das „300jährige Andenken der von dem Lande Preußen geschehenen freiwilligen Ergebung an den König von Polen feierlich begangen“ und aus diesem Anlaß eine Medaille aus Gold (im Wert von 20 Dukaten) und Silber geprägt wurde, auf welcher auf der einen Seite die Überreichung des Absagebriefes, auf der andern die Zerstörung der Zwingburg (des Thorner Ordensschlosses) dargestellt war; auch ein Jubelgedicht vom M. G. Centner, dem eifrigsten Mitarbeiter des Wochenblattes, fehlte nicht, das für 9 Groschen beim Buchdrucker Kunzen zu haben war. Mehr noch als diese Jahrhundertfeier zeugt von monarchischer Gesinnung folgende Verordnung: „Auf den morgen bevorstehenden ersten Tag des neuen 1761sten Jahres, welcher bey uns zugleich ein andächtiger Lob-, Dank- und Freuden-Tag ist, weil an demselben, im Jahre 1659, König Johann Casimir, glorwürdigsten Andenkens, Dero Einzug hierselbst gehalten, und unsre Stadt wieder zu alter Treue aufgenommen, nachdem dieselbe drei Jahr unter Schwedischer Botmäßigkeit gewesen, hat der ꝛc. Rath, gewöhnlicher Massen, folgende Stellen der heil. Schrift in sämtlichen Evangelischen Gotteshäusern der Stadt und auf dem Lande zu erklären verordnet: in der Frühpredigt Ps. 90, V, 11—17, in der Hochpredigt Jerem. 29 V. 11 (schließend „daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet“), in der Mittags- und Nachmittagspredigt Römer 8, V. 31—32. Nach der Hochpredigt wird das Te Deum laudamus feyerlich abgesungen werden.“ Zum Gedächtnis der schweren schwedischen Belagerung war ein jährlicher Buß-, Bet- und Fasttag eingesetzt und zwar an dem „Angst- und Feuertag“, dem 24. September. Von dem engen Anschluß an das Polentum zeugen auch die gelehrten Abhandlungen des Wochenblattes. Neben Aufsätzen über die Thornische Bürgermeisterwürde, worin nachgewiesen wird, daß diese der Hansa zu verdanken sei, über die Thornischen Comthure und Thorner Münzen finden sich andere, in denen sich die gelehrte Welt in die polnische Geschichte, Literatur und Münzkunde vertieft. (Ursprung des jetzigen Ansehens der polnischen Reichsstände gegenüber dem Königtum; Vorschlag zu einem Corpus scriptorum Polonorum; Anfänge des polnischen Münzwesens.) Einen breiten Raum nehmen demgemäß die Nachrichten vom Hofe ein, z. B. der Bericht über das 27jährige Regierungsjubiläum König August's III. oder über das „hohe Namensfest Sr. Königl. Majestät unsers allergenädigsten Herrn“ und dem damit verbundenen Ordensfest der Ritter vom weißen Adler, bei dem eine Anzahl Bischöfe, Woywoden, Staats- und Hofbeamte und auch Laudon, Friedrich des Großen gefährlicher Gegner, zu Rittern des weißen Adlerordens geschlagen wurden. Unterm 23. May wird angezeigt: „Sr. Königl. Majestät unser allergnädigster Herr, haben huldreichst geruhet, an die Stelle des sel. Herrn Burggrafen und Bürgermeisters von Schwerdtmann .... Sr. Herrlichkeit dem HochEdelgeborenen .... Herrn Simon Johann Mielcarski, Rathmannen der Altenstadt, Beysitzern des Hochadligen Culmischen Landgerichts usw. diese hohe Würde, für dieses Jahr, zu erteilen“; im gleichen Stil erfolgt die Mitteilung, daß Bürgermeister Klosmann vom König durch Verleihung der goldenen Kette mit dem Bildnis des Herrschers zum epues auratus (zum güldenen Ritter) erhoben sei. Monarchistische Gesinnung bekundet auch das Eröffnungsgedicht: „Ihr Freunde! die ihr froh dasselbe Vaterland, dieselben Rechte ehrt, das Herz zum Unterpfand der Treue willig bringt dem welchen ihr gehuldigt .... Wünscht unserm Könige das allerbeste Teil, wünscht mit mir, Sachsenland nach Plagen Glück und Heil, wünscht mit mir stetes Glück des Königs hohem Rath und jedem hohen Amt, das Macht in Polen hat ...“ Auch dem russischen General Fermor, der im August 1758 in der Schlacht bei Zarndorf zum Rückzug nach Polen gezwungen worden, wird in dem Gedicht Weihrauch gestreut: „Und du, mein liebes Thorn, mein liebstes Augenmerk! Komm, preise heut mit mir der weisen Vorsicht Werk, die dich bisher erhält. Hilf mir an diesem Tage, an dem ich was zum Ruhm des grossen Fermors sage! Welch ein erhabener Geist bewohnt des Helden Haupt, das Schnee der Ehren ziert und Lorbeern frisch umlaubt, der durch Verdienste groß, groß durch sein christlich Denken, durch der Monarchin Huld und Deren mildes Schenken. Wünscht Thorner, diesem Herrn, der unsre Stadt beehrt, daß Gott Ihm jeden Wunsch in diesem Jahr gewährt, daß er, bekrönt mit Ruhm, der Gnade Frucht geniesse und auf Sein hohes Haupt des Himmels Seegen fliesse!“ Die tiefe Verbeugung vor den Machthabern darf ja zumteil wohl als Diplomatie, als Klugheit des Schwachen, bewertet werden. Aber die ganze Haltung des Wochenblatts, insbesondere auch die Neujahrsgedanken 1772 — des für Polen verhängnisvollen Jahres — „Hofft für den König, den Ihr liebt, deß Regiment Euch Hoffnung giebt ... Hofft für das Reich, deß Haupt er ist ... Der edle Stamm gerechter Polen ... Sei Gott, der Frieden giebt, empfohlen“ — zeigt Geret und mit ihm sicherlich das Thorner Patriziat als loyale Anhänger des polnischen Königtums. Die Legende, daß nur republikanischer Stolz der Einverleibung in Preußen widerstrebt habe, kann nach diesen Zeichen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Die Thorner Patrizier waren gute Royalisten, solange das Königtum ihre Kreise nicht störte; die Abneigung gegen das preußische Königtum rührte offenbar nur daher, weil man, nicht mit Unrecht, in der preußischen Regierung eine Neuauflage des straffen Hochmeisterregiments erblickte. Es kann nicht verwundern, daß auch die kirchlichen Gegensätze, die ihre höchste Spannung in der Zeit des Blutgerichts gezeigt, ihre frühere Schärfe verloren hatten und der Rat große Nachsicht gegen die Ansprüche des Katholizismus übte, wie aus der Polizeiverordnung vom 4. Juni zu ersehen, daß, damit die Fronleichnamsprozession „sicher, still und ruhig möge geschehen, sich alle und jede eingezogen und friedsam verhalten, auch keinen Anlaß noch Gelegenheit zu einem Unfug und Widerwärtigkeit geben, bey scharfer und harter Strafe.“ Auch auf katholischer Seite herrschte kein Fanatismus; wenigstens wird selbst in den Anzeigen, in denen der Bischof von Liefland, Graf Ostrowski, einen Branntweinbrenner und später einen Müller sucht, der sich auf Anlage von Schneidemühlen nebst Schleusen versteht, versichert, „er kann von Religion sein, wie er will.“ Die preußenfeindliche Tendenz des Wochenblattes bekundet sich offensichtlich darin, daß die Ereignisse

Verhandlung, wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

— (Der große Vieh- und Pferdemarkt in Thorn) findet nicht am 2., sondern laut amtlicher Feststellung am 9. Oktober statt.

### Das Täßchen Kaffee.

Die Geschäfts-Klugheit der guten alten Zeit, dem jahrelangen Kunden von außerhalb bei einem Einkauf eine kleine Erfrischung anzubieten, hat sich in vielen mittleren und kleineren Städten bis auf den heutigen Tag erhalten und ist in großen Plätzen durch die Einrichtung von Erfrischungsräumen, in denen alles Mögliche verkauft oder aber auch Getränke umsonst abgegeben werden, noch weiter ausgedehnt werden. Umso bemerkenswerter ist es, daß in einer Stadt des deutschen Westens ein Geschäftsmann „wegen unerlaubter Ausübung des Schankgewerbes" bestraft ist. Wenn den Gastwirten die Einrichtung von Erfrischungs-Räumen, in denen man verschiedentlich sogar regelrecht zu Mittag essen kann, ein Dorn im Auge gewesen ist, so kann doch die kostenlose Verabfolgung eines kühlenden oder erwärmenden Getränkes höchstens als eine Zugabe angesehen werden, deren Verabreichung im Belieben jedes Geschäftsmannes steht. Daß neben der Kasse eine wohlassortierte Batterie von Wein- und Likörflaschen errichtet wird, aus der jeder Käufer bedient wird, wäre natürlich etwas reichlich weitgehend, aber so etwas ist doch nicht so leicht anzunehmen. Und jedenfalls ist es schwer herauszurechnen, daß der Waren-Preis um den Betrag einer Tasse Kaffee oder eines Schnapses verteuert ist, sodaß eine verschleierte Abgabe von Spirituosen angenommen werden müßte. Diese ganze Angelegenheit erinnert daran, wie patriarchalisch einst die Verhältnisse im Gewerbeleben lagen. Die Kundschaft blieb einem bestimmten Geschäft durch Generationen treu, und dabei bildeten sich eben solche Gewohnheiten namentlich im Verkehr mit der Landbevölkerung heraus. Auf der anderen Seite war es selbstverständlich, daß der Stadt-Kaufmann an den Familienfesten seiner Landkunden, für die bei ihm eingekauft war, teilnahm, und diese letztere Sitte hat sich heute noch vielfach, gerade wie die Verabreichung eines Täßchens Kaffee, erhalten. Das Praktische in dieser Sitte haben, wie oben gesagt, selbst die großen modernen Warenhäuser anerkannt, indem sie Erfrischungsräume eingerichtet haben.

## Thorner Lokalplauderei.

In der **Stadtverordnetensitzung** dieser Woche wurden die 27 Punkte der Tagesordnung in ziemlicher Einmütigkeit schnell erledigt; nur bei der Debatte über die Vorlage betreffend Ausbesserung der Graudenzerstraße zuckte Wicherts Rede wie ein Blitz und Gersons Rede wie nachfolgendes Donnerrollen über die Häupter des E. E. Rats hin — ein Symptom der elektrischen Spannung, die sich in einem Teile der Bürgerschaft infolge des schlechten Zustandes ihrer Straßen angesammelt hat, einer Spannung, die sich ja auch periodisch, in fast so regelmäßiger Wiederkehr wie das Speien des Vesuvs, in oft wilden Ausbrüchen der „Eingesandts", Luft macht. Das Straßenpflaster in Thorn-Aschenputtel ist eine Sache, an die man nicht rühren darf, ohne „der alten Wunde unnennbar schmerzliches Gefühl" zu wecken. Aber das zornige Aufblitzen der Reden der Stvv. Wichert und Gerson konnte nicht einschlagen. Der Zorn richtet sich eben gegen Unterlassungen der letzten Jahrzehnte. Auch unter dem Kerstenschen Regiment, ein so glückliches es sonst für Thorn gewesen ist, hatte leider die Schwächung der Finanzen durch den widrigen Ausgang des Bahnhofstreites — eine Folge der Unterlassungssünden der Vorgänger — und durch den Holzhafenbau dazu geführt, die für die Straßenunterhaltung ausgeworfene Summe von 10 000 Mark, die bei der ungeheuren Ausdehnung des Straßennetzes, insbesondere seit der Eingemeindung Mockers, an sich schon gering war, auf 2000 Mark herabzusetzen. Das Pflaster ist seitdem das „Loch im Strumpf". Von sachkundiger Seite war nun vorgeschlagen, neue Strümpfe zu beschaffen, weil man sonst mit dem Flicken nie fertig wird. Vom Magistratstisch aus wurde aber entgegengehalten, daß neue Strümpfe zwei Millionen Mark kosten, die mit 70 000 Mark jährlich zu verzinsen sind; da sei es vorteilhafter, 70 000 Mark jährlich für Flickarbeit zu verwenden. Man ist schließlich zu dem Kompromiß gelangt, für 900 000 Mark sozusagen einen neuen „Fuß" anzustricken und sich mit dem Rest noch zu behelfen. Bei dieser Sachlage muß man sich mit Geduld wappnen. Zu erwägen wäre der Vorschlag, künftig Neubauten nur an ausgebauten Straßen zu gestatten oder, wenn dies zu weit geht, den Konsens nur nach der eidesstattlichen Versicherung zu erteilen, innerhalb der nächsten fünf Jahre kein „Eingesandt" in die Presse über „trostlose Zustände" und „stiefmütterliche Behandlung" zu bringen. Daß die Bromberger Vorstadt, worüber auch wieder geklagt wurde, bevorzugt worden ist und auch ein besseres und schöneres Pflaster erhalten hat, als die übrigen Vorstädte bekommen werden, läßt sich damit rechtfertigen, daß hier doch ein Thorn-Pensionopolis geschaffen werden soll, geeignet, wohlhabende Familien und in den Ruhestand getretene Leute anzuziehen und zu fesseln. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne bemerkenswerte Debatten erledigt. Bei der Stadtratwahl vereinigte Herr Stv. Kaufmann Max Mallon die Mehrheit der Stimmen auf sich, nachdem er schon bei früheren Wahlen als Gegenkandidat für die Wahl inbetracht gekommen war. Die Würde hat sich somit in der Familie vererbt, da schon der Vater des Herrn Mallon, der Begründer der Firma, das Amt eines unbesoldeten Stadtrats bekleidet hat. Das Stadtverordneten-Kollegium verliert eine tüchtige Kraft durch das Ausscheiden dieses seines Mitgliedes, der sich besonders in der Debatte, aber auch als Referent und in den Ausschüssen bewährte; man darf von ihm erwarten, daß er auch im Magistrat mit gleichem Interesse und gleicher Tüchtigkeit für das Wohl seiner Vaterstadt tätig sein wird. Ein zweites Stadtverordnetenmandat ist erledigt durch die Übersiedelung des Herrn Geheimen Sanitätsrats Dr. Wentscher nach Leipzig — genug freies Feld für novi homines, die nach einem Sitz im Stadtparlament streben.

Wie manch ehrwürdiges Bauwerk, so ist auch manch ehrwürdiger Hausrat, Zeuge des hohen **Standes des Kunstgewerbes früherer Jahrhunderte** wie des Reichtums des **alten Thorn**, verschwunden, wenn auch nicht, wie erstere, vernichtet. Die Geschlechter sind ausgestorben, die Häuser verkauft, und die neuen Besitzer haben die alten Schätze, geschnitzte Türen, Treppen u. dgl., die sie mitübernommen, meist veräußert, weil diese in ihrer Kostbarkeit von der bescheideneren Einrichtung wenig angenehm abstachen oder in ihren bildlichen Darstellungen aus der griechischen Mythologie oder der biblischen Geschichte mit den Anschauungen der neuen Besitzer nicht mehr harmonierten. So hat eine der schönsten geschnitzten Treppen eine Wanderung durchgemacht. Das schöne Werk, mit Hochreliefs, den Jagdzug der Diana darstellend, gelangte aus der Diele des Patrizierhauses in die Vorhalle der alten Synagoge in der Schillerstraße und von hier in den 70er Jahren nach Marienburg, wo es jetzt eine Zierde des Schlosses bildet — für Thorn leider verloren! — am Eingang der sog. Goldenen Kammer, die zur Kapelle der Burg führt. Die Erwerbung geschah auf Anregung und Vermittelung des reichen Kaufmanns Gieldzynski in Danzig, dessen Kunstsammlung bei seinem Tode viel von sich reden machte. Eine Anzahl schöner Türen ist uns jedoch erhalten geblieben, so die berühmte Pforte des Roten Speichers der Firma Dammann u. Kordes, die Herr Stadtrat Kordes kürzlich hat renovieren lassen. Diese Tür, mit der Darstellung der Geschichte vom verlorenen Sohn, ist allen Fremden wohlbekannt; wie sehr sie die Besucher Thorns, die, mit der Fähre kommend, die Stadt durch die Baderstraße betreten, sogleich — als harmonische, stimmungsvolle Umgebung der Johanniskirche — in die alten Zeiten versetzt und vergangene Jahrhunderte aufleuchten läßt, wissen wir aus einem Trinkspruch unseres unvergessenen früheren Oberpräsidenten und Freundes der Stadt, jetzigen Ministers, Exzellenz Delbrück, der betonte, daß gerade diese altertümliche Tür in ihrer Steinumrahmung, die zuerst dem fremden Besucher in die Augen falle, einen Eindruck mache, der unverlöschlich mit der Erinnerung an Thorn verknüpft bleibe. Weniger bekannt — weil immer offenstehend — ist die altertümliche Haustür des früheren Plengorthschen (jetzt Lewinsohnschen) Hauses am Altstädtischen Markt, die in mehreren kunstgeschichtlichen Werken abgebildet ist. Sie war früher mit einem schmiedeeisernen Türklopfer — auch ein Erzeugnis des Kunstgewerbes — ausgestattet, der aber im Laufe der Zeit abhanden gekommen ist, vielleicht abgenommen, weil unsere Zeit das kräftige Klappen, zu dem der schön geschmiedete Klöppel Befugte und Unbefugte einlud, nicht mehr verträgt. Wie der pfundschwere Hausschlüssel, der gelegentlich die Rolle des Eselskinnbacken im Kampfe wider die Philister spielte, dem Drücker im Westentaschenformat gewichen ist, so ist auch der gigantische Türklopfer verschwunden, verdrängt von der zierlichen elektrischen Klingel. Doch sind noch einige solcher Schallwerkzeuge aus der guten alten Zeit an einzelnen Häusern der Bäckerstraße und Baderstraße und auch am alten Bürgerhospital in der Gerberstraße erhalten. Altertümliche Haustüren weisen ferner auf die Häuser von Neuber, Baderstraße 26, von Wendisch und Scheda auf der Ostseite des Altstädtischen Marktes. Auch im Innern der alten Häuser findet sich noch manch schönes Werk, so im Rathaus die Türen des Magistratssitzungssaales, des Vorzimmers zum Bureau des 2. Bürgermeisters, der Hauptkämmereikasse, des Zimmers des Syndikus und des Standesamts, ferner am Eingang zum Meldeamt, letztere mit der Darstellung der überlebensgroßen Figur der „Justitia", welche — über die Binde hinweg — schielt, ein Scherz des Künstlers, die auch in den bildlichen Darstellungen anderer Werke, wie z. B. der Pforte des Roten Speichers, ihrem Humor freies Spiel ließen. Andere solcher Türen mit bildlichen Darstellungen und Ornamentik in Intarsienarbeit befinden sich noch in dem Daubenschen (jetzt Silbermannschen) Hause, Seglerstraße 5, in früheren Zeiten das Heim der Thorner Schiffergilde, ferner im Roggatzschen Hause, Schuhmacherstraße, und im Weeseschen Hause in der Elisabethstraße. Die alten Dielen — die übrigens in den modernen Thorner Villen, z. B. der Soppartschen, wieder erstanden sind, als behaglichster Raum des Hauses — sind bei den Umbauten meist verschwunden. So die Diele des Hertzbergschen Hauses, Seglerstraße, von der nur die Wendeltreppe mit der oberen holzgeschnitzten Bildsäule — die untere, wertvollere, den Gott des Handels Merkur darstellend, befindet sich im städtischen Museum — noch übrig geblieben ist. Verschwunden ist auch die Diele im alten Gallschen (jetzt Aronschen) Hause, Brückenstraße 6, deren Wendeltreppe ebenfalls den Schmuck einer Statue aufweist, einen Landsknecht darstellend, auf dessen Speerspitze jetzt ein Lämpchen angebracht ist. Wer den Zauber dieser alten Räume kennt, wird es verstehen, daß eine Thornerin in Amerika, die in diesem Hause gelebt, in der Prosa der Fremde ein tiefes Heimweh nach der Thorner Diele empfand, in die sie sich immer wieder im Geiste versetzte, und glücklich war, als sie diese, in großer, schöner Photographie, wenigstens im Bilde täglich vor Augen hatte, eine liebe, teure Erinnerung an die Thorner Heimat.

Nach Ablauf dieser Woche kommt nun für viele Familien wieder **der Tag des Umzuges**, ein Tag der Anarchie und des Nomadenlebens, das man aber, der eine notgedrungen, der andere freiwillig, auf sich nimmt, um in der neuen Wohnung zu finden, was auf dieser Erde so schwer zu finden, das ab omni parte beatum, die vollkommene Mietswohnung. Auch in der Thorner Garnison bereitet sich diesmal ein großer Umzug vor: der Stab und das 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, das im Jahre 1893 in Thorn eingezogen, zieht nun wieder aus, in den neuen Standort Bromberg. Wenn das Regiment auch nicht solange der Thorner Garnison angehört hat wie andere, noch auch in glänzenden Jubiläen sich der Bürgerschaft näher hat bringen können, so war es uns doch in den zwei Dezennien lieb und wert geworden, und es entsprach nur einem allgemeinen Wunsche, zu Ehren der Scheidenden eine Abschiedsfeier zu veranstalten, die wieder Zeugnis abgelegt hat von dem herzlichen Verhältnis, das von jeher zwischen Bürgerschaft und Garnison gewaltet hat. Mit dem Regiment scheidet nun auch die Kapelle der 15er, die unter Leitung des Herrn Krelle, des Seniors der sieben Musikmeister der Garnisonkapellen, eine hervorragende Stellung im Thorner Musikleben einnahm und bis zuletzt gerungen hat, und trotz der Ungunst der Zeiten nicht ohne Erfolg, durch Veranstaltung von Sinfoniekonzerten den Militärkapellen die selbständige Bedeutung und den alten Glanz zu wahren. Welche Kapelle wird das Erbe antreten? Das kann erst die Zeit lehren. Mit Vergnügen sehen wir, wie sie alle sich rüsten, wie Programme und Leistungen sich vervollkommnen. Möge der edle Wettbewerb nicht erlahmen und dahin führen, daß man von keiner Kapelle sagen kann, sie ist der Erbe, da alle gleichwertig sind!

In dieser Woche hat auch der **Basar des vaterländischen Frauenvereins Thorn-Mocker** stattgefunden, der einen recht stimmungsvollen Verlauf nahm, wozu die schöne Umrahmung des fröhlichen Festes durch den neuen Saal des Viktoriaparks das ihrige beitrug. Der Basar hat auch eine gute Einnahme erzielt, die, mit nebenher gehender Kollekte seitens einiger Damen des Vereins, 1140 Mark betrug. Der Ertrag bleibt allerdings um 100 Mark hinter dem früherer Veranstaltungen zurück. Er hätte sich aber — und wir hoffen, daß die folgenden Winke im Interesse der guten Sache eine freundliche Aufnahme finden werden — leicht steigern lassen, wenn der Grundsatz, den Verkauf auf die gestifteten Gaben zu beschränken, nicht zu streng gewahrt worden wäre. Die Basare sind für viele, die sich sonst einer prosaischen Sparsamkeit befleißigen, willkommene Anlässe, auch einmal, ohne zu berechnen, das Leben als Fest zu nehmen und zu genießen. Und wo edle Frauen den Gast freundlich bewirten, schöne Jungfrauen ihn umschwärmen, ein Lichtmeer ihn umflutet und süße Weisen ihn umklingen, fühlt er sich bald ins Reich des Märchens versetzt, in die Sektstimmung, in der das Silber als wertloses, unnützes Metall erscheint, und allein echt, allein wertvoll die Freude, der Rausch des Lebens, den man dafür eintauscht. „Schenkt Roten ein aus Portugal!" Da bringt die Hebe einen — Schnitt leichten Bieres zu 10 Pfg., wie man es unten auf der Erde zu trinken gewohnt war, als man noch rechnen und sparen mußte. Man fällt aus allen Himmeln, das Silber bleibt im Beutel — wenn man nicht den Wein vom Gastwirt bezieht; in jedem Fall ist der Gewinn dem Basar verloren. Bowle trifft nicht jedermanns Geschmack und ist auch mit italienischem Salat nicht zu vereinen. Bezüglich des Essens mag der obige Grundsatz gelten, und der exquisite Salat bot ja auch genügenden Ersatz für die Hummer- und Huhn-Mayonnaise, die sonst geboten wird. Aber was die Getränke betrifft, so muß ein Basar sich dem Restaurantbetrieb annähern und vieles bieten, vor allem Wein und Münchener Bier wenigstens in Flaschen; man könnte ja die Vereinbarung treffen, daß nichtgeöffnete Flaschen zurückgegeben werden. Der Ertrag würde dann hinter dem früherer Basare nicht zurückgeblieben sein. Ferner sei noch auf eine kleine Unterlassung aufmerksam gemacht. Der Verein hatte die Verpflichtung übernommen, gegen Zahlung einer Gebühr die Garderobe und die Gewinne zur Aufbewahrung anzunehmen; die hierzu bestellten Wächter ließen aber schließlich die ihnen anvertrauten Sachen imstich, sodaß ein Herr die aufgegebenen wertvollen Gewinne nicht mehr vorfand — allerdings war es schon eine ziemlich späte Stunde, etwas nach 11 Uhr, als er sich danach umsah. Bei künftigen Veranstaltungen dürfte es sich empfehlen, durch einen Trompetenstoß den Schluß des Basars anzukündigen. Im übrigen aber ist nur zu wünschen, daß alle künftigen Veranstaltungen des vaterländischen Frauenvereins Thorn-Mocker sich so schön und glänzend gestalten, wie der Basar 1913!

Statt der erwünschten Mischung und Abwechslung von heiß und kühl, naß und trocken, wie sie unsere Sommer früher aufwiesen, scheint jetzt das System Platz zu greifen, der einen Erdhälfte die **Nässe und Kühle**, der anderen die Hitze und Dürre zuzuweisen. Im Sommer 1911 hatten wir die Dürre, Asien die Nässe; während bei uns die Futterpflanzen verdursteten, ertranken in China 50 000 Menschen infolge der furchtbaren Regengüsse und Überschwemmungen. In diesem Jahre ist es umgekehrt; jetzt haben wir die Nässe — mit acht dicht aufeinander folgenden Hochwasserwellen — und Nordamerika die Hitze und Dürre. Das trockene Jahr wird wohl jedermann vorziehen, um das nasse zu ertragen, muß man schon in der Lage Scheffels sein, der über eine Schweizerreise schrieb: „Die Schweiz ist eine schöne Gegend, wenn aber rings um den Menschen nur nebelgraue Unermeßlichkeit sich ausbreitet . . . so hört die Schweiz auf, und — der Frühschoppen fängt an." Der Humor geht einem aber aus bei dem „nassen Jammer" der Weichselniederunger, die acht Überschwemmungen über sich ergehen lassen mußten und jetzt nur mit tatkräftiger Hilfe der Berufsgenossen davor bewahrt werden können, ihren Viehstand verschleudern zu müssen, weil es an Futtermitteln fehlt. Jetzt ist das Wetter wieder umgeschlagen. Ein ungewohntes Phänomen, scheint die Sonne vom blauen Himmel, und auch für den morgigen Sonntag ist „schönes Wetter" angekündigt, wie es hoffentlich nun für die Erntezeit andauert.

Der **Mahnruf des Präsidenten des deutschen Automobilklubs** an alle Fahrer, auf die Mitwelt Rücksicht zu nehmen, und der Ministerialerlaß zur Bekämpfung der gesundheitschädlichen Seiten des Kraftwagens haben gezeigt, daß die Klagen des Publikums nicht ungehört verhallt sind. Hoffentlich werden die Vorschriften auch befolgt, damit ein polizeiliches Einschreiten, das niemandem erwünscht, vermieden wird. Um die — etwas schwierige — Kontrolle der Geschwindigkeit zu vereinfachen, wird von einer Seite vorgeschlagen, für alle Automobile die Einrichtung vorzuschreiben, daß bei Einstellung der Geschwindigkeit auf 15 Kilometer in der Stunde, wie sie für die Innenstadt geboten ist, eine weiße Scheibe sichtbar wird. Bis zur Einführung dieser Neuerung wird von vielen Seiten für Thorn gefordert, die Automobildroschken auf den Weg Altstädtischer Markt—Culmerstraße — Esplanade — Gerechtestraße — Neustädtischer Markt zu verweisen, um die Gefahr wie auch die Staubaufwirbelung und Luftverpestung in den verkehrsreichsten Straßen der Stadt zu vermindern. Für die Besucher des neuverpachteten Barbarken, die auf dem Wege von der Station zum Gasthause immer mehr Staub zu schlucken kriegen, als das Ozon der Waldluft nachher gutmachen kann, wäre zu wünschen, daß fern von der Landstraße ein besonderer Fußpfad, gleich vom Bahnhof an, angelegt wird.

Es ist **Herbst** geworden. Drüben in der Bazarkämpe mischen sich gelbe Töne in das noch immer vorherrschende dunkle Grün, die Promenadenbäume in den Straßen verlieren allgemach ihr grünes Kleid. In unserer Villenkolonie, der Bromberger Vorstadt, erglühen die Wände vom feurigen Rot des wilden Weines, der in seiner ränkenden Fülle so manchem Hause ein reizendes Aussehen verleiht. Die Astern triumphieren, und die letzten reifen Früchte harren der Ernte. Es ist ein langsames Sterben, aber ein Sterben in Schönheit. Manchen Menschen erscheint dieses Hinwelken im Herbst als die Krone des Jahres; sie würden Frühling, Sommer und Winter missen mögen, aber nimmermehr den Herbst. Ein Herbsttag in seiner farbigen Pracht, der leise Schmerz über das Vergehen der Natur löst bei ihnen ein Gefühl eigenartigen Genusses und abgeklärter Ruhe aus, das ihnen bei ihren Wanderungen durch die Herbstlandschaft ein ständiger Begleiter ist. „Ästheten der Natur" könnte man sie nennen, deren Seelen jetzt dauernd in Schwingungen versetzt werden, wenn sie draußen auf verlassenen Wegen wandeln. Gleich ihnen schwärmen jetzt, freilich auf ganz anderem Niveau, die „Ästheten des Salons", die ebenfalls den Herbst als willkommenen Gast begrüßen und seiner Darbietungen froh werden. Denn, wenn die gelben Blätter fallen, rüstet man sich überall zur Winterkampagne, dann öffnen sich alle Säle zur Unterhaltung, zu Lust und Spiel. Und alle, die den Frühling und Sommer über nach solchen Freuden gehungert haben, können sich jetzt wieder sättigen an den Vergnügungen, die in hastender Aufeinanderfolge vom frühen Herbst bis spät in den Frühling hinein vorüberrauschen wie ein machtvoller, üppiger Strom. Wenn da der „Naturästhet" einmal einen Blick in die Welt der unermüdlichen Salonästheten — masculina und feminina — und auf ihre Freuden wirft, wenn er die Fülle von Licht, von Scherz und Tanz eine Weile auf seine Sinne hat wirken lassen, dann spöttelt er wohl über „Seelenverkümmerung", über „maßlose Vergnügungsgier" und zieht sich dann wieder selbstzufrieden in seine Einsamkeit zurück. Er versteht jene Welt nicht recht, oder er will sie nicht verstehen, ebensowenig, wie er die „Ästheten der Mode" versteht, denen der Herbst nun auch die Erfüllung ihrer Sehnsucht gebracht hat. Sie lieben ja den Wechsel und möchten jede Jahreszeit, wenn sie kaum begann, ihrem Ende entgegenführen. Sie verlangen Neues und sind glücklich, wenn sie vor den glänzenden Schaufenstern die Gewänder, den Tand und Flitter, die neuesten Hutformen, oder besser Unförmigkeiten, bewundern können, die erfinderische Modekünstler für die Herbstsaison geschaffen haben. Sie können nun auch den Herbst feiern, wie der Wanderer in der sterbenden Natur, der Salonheld in den beginnenden Festen. Für die einen hebt nun Jubel und neues Leben an, für die anderen klingt es vom Vergehen und Sterben, von der letzten Freude vor der Winternacht:

. . . Und so ist es still geworden,
Nur vom Baum fällt Blatt um Blatt;
Selbst das Herz, das in Akkorden
Einst so voll geklungen hat,
Ist so müde, möchte ziehen
Dorthin, wo ein Frühling lacht,
Möchte, ach, noch einmal glühen
Vor der langen, langen Nacht.

## Berliner Bilder.

### Die „von Bleichröder".

(Nachdruck verboten.)

Wer einmal die Geschichte des preußischen Adels zu schreiben unternähme, müßte, so plaudert die „N. G. C.", den 8. März 1872 als einen Wendepunkt in ihr bezeichnen. Denn dieser Tag, an dem die Geheimen Kommerzienräte Adolf Hansemann

---

des großen Krieges dem Volke — das wohl, wie im Mittelalter, Sympathien hatte, die denen der herrschenden Kreise entgegengesetzt waren — geflissentlich vorenthalten werden. Während später über den russisch-türkischen Krieg seitenlange Berichte gebracht werden, erfährt man von dem siebenjährigen Kriege fast nichts. Man hört, daß russische Truppen vor den Toren der Stadt liegen, für die eine griechische Kirche, wohl auf dem Weinberge, eingerichtet ist. Es wird berichtet, wie einmal während des Gottesdienstes Pulver- und Munitionskasten auf dem Wall vor dem altthornischen Tor explodierten, wobei die Fenster des Bethauses in Trümmer gingen und die Türen auseinander sprangen, auch an allen Häusern der Westseite der Stadt (Mühle, Rathaus, Gymnasium, Marienkirche u. a.) großer Schaden an Dächern, Fenstern, Aufsätzen, Öfen, Geschirr und Türen angerichtet, also daß nicht Glas genug in Thorn war, die Scheiben zu erneuern; fünf Häuser der Fischervorstadt gingen in Flammen auf und 17 Mann, 1 Corporal und der Stückjunker Hr. v. Eick wurden getötet. Ein andermal wird berichtet, daß in Podgorz bei einem Gewitter „4 Kerls und 1 Offizier" eines russischen Reiterregiments vom Blitz erschlagen worden; daß russische Artillerie zu Schiff nach Culm, Marienwerder und Mewe befördert wurde. Aber mit keiner Silbe wird angedeutet, was die Anwesenheit von russischen Truppen im Königreich Polen bedeutet. Man hört, daß zwei königliche Prinzen zur österreichischen Armee abgehen werden; daß die drei russischen Heerführer, die im siebenjährigen Kriege eine Rolle spielen, Fermor, Butturlin und Soltikow, in Marienburg eingetroffen, welches zum russischen Hauptquartier ausersehen ist; daß von den russischen Truppen „wegen des vom General Laudohn über den General Fouquee (der bei Landshut von den Österreichern geschlagen und mit 8000 Mann in Gefangenschaft geraten war) erhaltenen Sieges die gewöhnlichen Freudensbezeugungen, Tedeum und Gewehrsalven der auf dem Weinberge aufgestellten Bataillone, angestellt wurden"; daß Fürst Sulkowski aus der preußischen Gefangenschaft in Glogau entlassen worden; daß „durch das Preußische erschreckliche Bombardement 11 Straßen der sonst schönen Stadt Dresden verwüstet sind, weshalb die Gräfin Brühl eine Kollekte „bei den Vornehmen hiesigen Ortes angestellt und einen ansehnlichen milden Beitrag erhalten." Aber aus diesen wenigen, unauffällig eingestreuten Notizen — die Ankunft des Feldmarschalls Butturlin mit Suite steht in der Fremdenliste — kann sich niemand auch nur im entferntesten zusammenreimen, daß hier über den Krieg berichtet wird, durch dessen siegreiche Führung Friedrich II. — dessen Name nie genannt wird — Preußen zur Großmacht erhob. Eine Fundgrube für den siebenjährigen Krieg ist das Thornische Wochenblatt leider nicht.

Wotan Draht-Lampe
mit gezogenem Leuchtdraht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren

und Gerson Bleichröder unter die Edelleute versetzt wurden, war der Geburtstag der preußischen Finanzaristokratie, die sich seitdem ständig vermehrt hat. Für Gerson Bleichröder bedeutete das Wörtchen „von" die Belohnung des klugen und willigen Beistandes, den er Bismarck 1871 bei der Regelung der Kriegsentschädigung geleistet hatte. Als Bismarck dem französischen Unterhändler Jules Favre zum ersten male von fünf Milliarden sprach, rief Favre entsetzt aus: wer bei Christi Geburt zu zählen angefangen hätte, würde jetzt noch nicht mit einer so ungeheuren Summe zu Ende gekommen sein. Da zeigte Bismarck auf Gerson Bleichröder und versetzte trockenen Tones: „Deshalb habe ich auch jemand mitgebracht, der schon seit der Erschaffung der Welt zählt." Gerson Bleichröder, dessen Vater, Samuel Bleichröder, das Bankhaus „S. Bleichröder" in Berlin gegründet hatte, war in der Tat dem Glauben seiner Vorfahren treu geblieben. Als besondere Auszeichnung erhielt er, dessen Brust schon das eiserne Kreuz am schwarz-weißen Bande für Nichtkombattanten schmückte, ein in den Farben des neuen deutschen Reiches, schwarz-weiß-rot, ausgeführtes Wappen. Als Gerson von Bleichröder am 19. Februar 1893 starb, hinterließ er aus seiner Ehe mit Emma Guttentag, die ihm bereits 1881 in den Tod vorangegangen war und aus Breslau stammte, drei Söhne, Hans, Georg, James, und eine Tochter, Else. Alle drei Söhne wurden auf persönliche Befürwortung des Kaisers Wilhelm I. Reserveoffiziere bei Husaren-Regimentern, doch mußte Hans, der älteste, den Attila der Bonner Königshusaren bald unter unerfreulichen Umständen wieder ausziehen. Er lebt, seit dem 13. Februar sechzig Jahre alt, in Berlin, in der Villa, die er sich von einem französischen Architekten in der Bendlerstraße, dicht am Tiergarten, errichten ließ. Der junge Dr. jur. Hans von Bleichröder, dessen Name — ohne Grund — mit dem Selbstmorde der Prinzessin Sophie von Weimar in Verbindung gebracht wurde, ist sein Sohn, trägt aber den Namen seines Vaters erst seit wenigen Jahren. Vorher hießen er und sein jüngerer Bruder: „Brebeck", wie ihre Mutter. Georg von Bleichröder, des „alten Bleichröder" zweiter Sohn, Dr. jur. und ein eifriger Sportsmann, verunglückte 1902 auf einer Automobilfahrt bei einem Besuch seines Gestütes Römerhof. Dr. jur. James von Bleichröder, der dritte, hat in der Drakestraße, am Tiergarten, jetzt das schöne Palais inne, das früher seinem Bruder George gehörte, und in seinem eigenen ehemaligen Palais am Leipziger Platz befindet sich gegenwärtig der kaiserliche Automobilklub. Er ist mit dem Fräulein Harriet Alexander aus Hamburg verheiratet und hat zwei Söhne im Alter von einigen zwanzig Jahren. Else von Bleichröder, die der Vater unter der Obhut einer Gesellschaftsdame, der Frau von Schack, geborenen Gräfin Blumenthal, zu Hofe führte, wo sich kein Tänzer für sie fand, wurde 1887 die Frau des Gardekürassierleutnants Bernhard von Uechtritz, dem sein Schwiegervater ein schönes Rittergut kaufte. Diese Ehe verlief indessen sehr unglücklich und wurde schon nach acht Monaten getrennt. Ein Jahr später heiratete Else von Bleichröder einen ungarischen Gutsbesitzer, den Freiherrn Rudolf Biedermann de Turony. Auch Herr von Uechtritz ist seit 1889 wiedervermählt, mit dem Fräulein Alma Ramschüßl. Eigentümer des Bankhauses „S. Bleichröder" sind zurzeit die Brüder Hans und Dr. James von Bleichröder, Dr. Paul von Schwabach (geadelt am 16. Juni 1907), dessen Vater Gerson von Bleichröders Vetter war, und der mexikanische Generalkonsul Albert Blaschke.

## Wissenschaft und Kunst.

**Ein wertvoller Altertumsfund.** Im Stuttgarter Staatsarchiv wurde in einem Bucheinband ein doppeltes Blatt einer Pergamenthandschrift vom „Tristan" des Gottfried von Straßburg gefunden. Die Handschrift stimmt mit keiner der bis jetzt bekannten Handschriften überein. Das Pergamentblatt, das sich in einem Umschlage zu einem Verzeichnis einer württembergischen Kaplaneipfründe von 1468 befand, stammt aus dem Kloster Kirchberg. Der Fund, der wissenschaftliche Bedeutung hat, wurde der Universitätsbibliothek in Tübingen einverleibt.

## Mannigfaltiges.

(Zum Breslauer Sittenskandal.) Nach der „Breslauer Ztg." wurden vier wegen des Skandals Verhaftete gegen 5000 und 10 000 Mark Kaution freigelassen.

(Verhaftung betrügerischer Direktoren.) Die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden verhaftete den Bergwerksdirektor Adolf Schmidt, dem umfangreiche Betrügereien zur Last gelegt werden. — In Nizza wurde der Bankdirektor Grant aus Ödenburg verhaftet, der bedeutende Summen unterschlagen und das Geld verspielt hat.

(Ein Rektor als Abiturient.) Bei den Abiturientenprüfungen für Auswärtige, die an der Oberrealschule in Münster stattfanden, befand sich auch der etwa 45 Jahre alte Rektor Kottenhoff von der Hamburger Wilhelmschule (Volksschule). Von den zwölf Prüflingen bestanden drei, darunter der Rektor.

(Verunglückte Bergleute.) Auf einer Zeche in Wanne explodierte vorzeitig ein Sprengschuß. Zwei Bergleute wurden getötet.

(Ergriffener Mörder.) Der Mörder der Kellnerin Schuler (nicht Schneider) in Saarbrücken wurde Mittwoch Nachmittag in der Person des Straßenbahnarbeiters Emanuel verhaftet.

(Nochmals der Erfurter Aufruhrprozeß.) In dem Aufruhrprozeß gegen die vom Oberkriegsgericht zu Erfurt am 7. September d. Js. verurteilten fünf Reservisten und Landwehrleute aus dem Regierungsbezirk Erfurt hat der oberste Gerichtsherr des elften Armeekorps, kommandierender General Freiherr von Scheffer-Boyadel, gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt.

(Selbstmord auf dem Friedhof.) Der Buchdruckereibesitzer Gustav Geyer aus Heidelberg schoß sich auf dem Friedhof in Würzburg eine Kugel in den Kopf. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

(1000 Mark Belohnung für Ermittelung einer Verschwundenen.) Für die Ermittelung der seit längerer Zeit verschwundenen Wirtschafterin Gertrud Galle hat der Regierungspräsident zu Frankfurt a. O. jetzt eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschrieben. Das Mädchen ist wahrscheinlich von dem in Haft befindlichen Heiratsschwindler Henke, mit dem es zuletzt zusammen gesehen worden ist, ermordet worden; man kann ihm jedoch nichts nachweisen, ehe man nicht die Leiche der Ermordeten gefunden hat.

(Das siegreiche Ungeziefer.) In einem kleinen Ort bei Metz verstarb kürzlich ein Rentier. Ein Geistlicher, der den Mann vor seinem Tode besuchen wollte, mußte wegen des massenhaften Ungeziefers schleunigst die Flucht ergreifen. Später drangen zwei mutige Erben und der Bürgermeister in die Wohnung ein, um den Nachlaß aufzunehmen. Aber auch sie mußten vor dem Viehzeug flüchten. Es wurden nun durch eine Amtsperson Siegel an die Tür gelegt. Man hofft, daß die Insekten mangels anderer Nahrung sich gegenseitig auffressen werden.

(Acht Kinder verbrannt.) Donnerstag früh brach in Quebeck in einem Mietshause Feuer aus, bei dem acht Kinder eines gewissen Ulric Trudel verbrannten, während die Eltern und zwei andere Kinder schreckliche Brandwunden erlitten.

(Die junge Meisterin.) Im Alter von 17 Jahren bestand vor der Handwerkskammer in Mannheim Fräulein Kaldenbach die Meisterprüfung für Schneiderinnen mit der Note „gut".

(Eisenbahnunfall.) Dienstag Nacht ist der Zug Libau—Ramny mit einem andern Zuge zwischen den Stationen Prekuln und Pleike zusammengestoßen. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden beschädigt. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, drei Postbeamte und ein Zugführer verletzt.

(Von der Cholera.) In Oporzec sind zwei Erkrankungen und ein Todesfall und in Tuchla ein Cholerafall vorgekommen.

---

(Vom Fürsten Bülow) bringt die „Weser-Ztg." folgende interessante Reminiszenz: „Fürst Bülow erhielt den Titel „Fürst" als Reichskanzler und in Anerkennung der großen Dienste, die er dem Staate geleistet hatte. Nur wenige wissen jedoch, so schreibt ein italienisches Blatt, daß der berühmte Staatsmann, als der Kaiser ihm zum erstenmal den Titel anbot, die hohe Ehre höflich aber bestimmt ablehnte. Wilhelm II. ging nach einem großen Kampf, den die Regierung mit Erfolg gegen die Sozialdemokraten geführt hatte, persönlich zu Bülow, um ihm den Fürstentitel anzubieten. Der Kanzler dankte dem Monarchen mit warmen Worten für die ihm zugedachte Ehrung, bat aber den Kaiser zu gleicher Zeit, von der Titelverleihung absehen zu wollen. „Eine Rangerhöhung nach einem solchen Kampf", sagte er, „würde den Anschein erwecken, als ob an dem Kampf auch die Krone teilgenommen hätte. Und dann bin ich auch nicht reich genug (er hatte damals noch nicht die große Erbschaft gemacht, die ihm später in die Hände fiel) und könnte daher nicht ein dem hohen Range entsprechendes Leben führen, sodaß der Fürstentitel um sein „Prestige" käme". „Ich habe aber bereits das Telegramm an Donna Laura Minghetti aufgesetzt, um ihr die Rangerhöhung mitzuteilen", antwortete der Kaiser, indem er das Telegramm hervorholte. Der Kanzler legte noch einmal die vielen Gründe dar, die einer Rangerhöhung in solchem Augenblick widersprächen, und der Kaiser mußte schließlich zugeben, daß die Einwände berechtigt seien; er übergab dem Kanzler die von ihm eigenhändig aufgesetzte Depesche, indem er sagte: „Dann schicken Sie ihr diese Depesche wenigstens brieflich; so wird sie erfahren, daß es nicht meine Schuld ist, wenn Sie nicht Fürst geworden sind . . . ."

(Der Lord als Schauspieler.) Ein Londoner Theater, das „Coliseum", bereitet die erste Aufführung eines Stückes vor, das „A Point of Honour" („Ein Ehrenpunkt") heißt und von dem die Presse der englischen Hauptstadt jetzt schon Wunderdinge zu erzählen weiß. Die Sensation des Stückes wird aber nicht so sehr in dessen Inhalt, als in der Tatsache zu suchen sein, daß ein richtiger, lebendiger und echter Lord darin auftreten wird. Es ist, so sagt die „N. G. C.", der Earl of Carrick, der siebente seines Namens, ein irischer Graf, der als „Baron Butler" Sitz und Stimme im Oberhause des vereinigten Königreiches hat. In der Londoner Gesellschaft kennt man Lord Carrick längst als einen talentvollen Schauspieler aus Liebhaberei, der bei vielen Vorstellungen zu wohltätigem Zweck mitgewirkt hat. Sein Entschluß, sich öffentlich auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, sehen zu lassen, hat trotzdem unter seinen Standesgenossen einiges Aufsehen erregt. Doch ist Earl of Carrick keineswegs der erste Lord, der unter die Schauspieler geht. Er kann sich auf mehrere Vorbilder berufen. Der Earl of Roßlyn gehörte jahrelang unter seinem Familiennamen „James Erskine" einer Londoner Bühne an und trat häufig zugleich mit seiner Gemahlin, einer Schauspielerin von Beruf, auf. Und der jetzige Marquis of Hertford produzierte sich, als er noch nicht das Marquisat seines Vaters geerbt hatte und noch Earl of Yarmouth hieß, mit Vorliebe, als Frau verkleidet, in phantastischen indischen Tänzen auf englischen und amerikanischen Bühnen. Es stand wohl damit im Zusammenhang, daß seine Gemahlin Alice Thaw, eine Schwester von Harry Thaw, dem Mörder, sich nach kurzer Ehe von dem gräflichen Tänzer scheiden ließ.

## Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion

Berlin, 27. September 1913.

Zum Verkauf standen: 3307 Rinder, darunter 984 Bullen, 1501 Ochsen, 822 Kühe und Färsen, 956 Kälber, 8960 Schafe, 12109 Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
|---|---|---|
| **Rinder:** | | |
| 1. Ochsen: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht) | 51—53 | 88—91 |
| b) Weidemastochsen | 50—52 | 86—90 |
| c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren | — | — |
| d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 46—48 | 84—87 |
| e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 42—45 | 79—85 |
| f) gering genährte jeden Alters | — | — |
| 2. Bullen: | | |
| a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 52—53 | 90—91 |
| b) vollfleischige jüngere | 47—50 | 84—89 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 44—46 | 83—87 |
| d) gering genährte | — | — |
| 3. Färsen und Kühe: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | — | — |
| b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 43—48 | 79—84 |
| c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 40—43 | 73—88 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 35—38 | 66—72 |
| e) gering | —34 | —72 |
| 4. Gering gen. Jungvieh (Fresser) | 44—48 | 74—83 |
| **Kälber:** | | |
| a) Doppellender feinster Mast | 90—96 | 129—137 |
| b) feinste Mast (Vollmast-Mast) | 68—70 | 113—117 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugkälber | 63—66 | 105—110 |
| d) geringere Mast- und gute Saugkälber | 56—60 | 98—105 |
| e) geringe Saugkälber | 45—52 | 82—95 |
| **Schafe:** | | |
| A. Stallmastschafe: | | |
| a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel | 47—49 | 94—98 |
| b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe | 40—45 | 81—90 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | 33—38 | 69—79 |
| B. Weidemastschafe: | | |
| a) Mastlämmer | 46—48 | — |
| b) geringere Lämmer und Schafe | —43 | — |
| **Schweine:** | | |
| a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. | —59 | —74 |
| b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht | 58—59 | 73—74 |
| c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht | 58—59 | 73—74 |
| d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht | 57—58 | 71—73 |
| e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht | 56—57 | 70—71 |
| f) Sauen | 54—56 | 68—70 |

Marktverlauf: Rinder: anfangs glatt, später ruhig. — Kälber: glatt. — Schafe: fest. — Schweine: ruhig.

## Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 27. September 1913. In dieser Woche wurden nach hier 5520 Tonnen schottische und holländische Heringe zugeführt, sodaß der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute 84 509 Tonnen gegen 103 208 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre und gegen 92 125 Tonnen zu derselben Zeit in 1911 ist. Unser Markt hat sich in den letzten Tagen wieder bedeutend erholt. Es setzte plötzlich von allen Seiten starke Nachfrage ein. Namentlich waren Matties sehr begehrt, sodaß hierin eine Knappheit eingetreten ist. Crownlarge-Ihlen sind ebenfalls so gut wie geräumt. Die Fangaussichten von Yarmouth lauten schlecht; ebenso sind die Berichte von Holland und Deutschland über die Fänge ungünstig, was auf den Markt von großem Einfluß war. Es kam wieder ein frischer Zug ins Geschäft und der Abzug war lebhaft. Es herrscht hierselbst eine feste Stimmung, sodaß die Preise für einige Sorten höher gehen. Man notiert heute per ganze Tonne verzollt: Schottische Matties 43,00 Mk., schottische Medium-Fulls 45,00 Mk., beste Trademarken 2—3 Mk. höher, Crown-Matties 44,50—45,00 Mark, Crown-Matfulls 47,00 Mk., Crown-Fulls 51,00 Mk., Tornbellies 32,00—33,00 Mk., holländische kleine volle in Schottentonnen 43,00 Mk., holländische prima volle in Schottentonnen 44,00 Mk., deutsche kleine volle in Zinkbandtonnen 41,00—42,00 Mk. Halbe Tonnen 2,50 Mk. per ½ Tonnen mehr.

---

Bromberg, 26. September. Handelskammer-Bericht. Neu-Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfund 193 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 170 Mk., do. 124 Pfd. 156 Mk., do. 120 Pfd. 149 Mk. — Neu-Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 155 Mk., do. 120 Pfd. 152 Mk., do. 117 Pfd. 145 Mk., do. 112 Pfd. 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälzereizwecken 142—147 Mk., Brauware 148—154 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

---

Hamburg, 26. September. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Nov.—Dez. 52. Wetter: schön.

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. September 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

**Weizen** fest, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 708—750 Gr. 150—179 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 193 Mk.
per September—Oktober 190 Br., 189 Gd.
per Oktober—November 190 Br., 189 Gd.
per November—Dezember 192½ Br., 192 Gd.
per Dezember—Januar 193½ Mk. bez.

**Roggen** stetig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 667—756 Gr. 152—157½ Mk. bez.
Regulierungspreis 159 Mk.
per September—Oktober 157½ Mk. bez.
per Oktober—November 158 Br., 157½ Gd.
per November—Dezember 159 Mk. bez.
per Dezember—Januar 161 Mk. bez.

**Gerste** unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 650—689 Gr. 128—156 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 112—117 Mk. bez.

**Hafer** unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—146 Mk. bez.

**Rohzucker.** Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,50 Mk. bez. inkl. S.

**Kleie** per 100 Kgr. Weizen- 7,80—9,00 Mk. bez.
Roggen- 8,60 Mk. bez.

**Der Vorstand der Produkten-Börse.**

---

Magdeburg, 26. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,75. Stimmung: ruhig.

---

Hamburg, 26. September. Kaffee good average Santos per Sept. — Gd., per Dez. 52 Gd., per März 53 Gd., per Mai 53 Gd. Stetig.

## Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. September 1913.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 767,3 | SO | wolkenl. | 11 | — | zieml. heiter |
| Hamburg | 769,5 | OSO | wolkenl. | 09 | — | meist bewölkt |
| Swinemünde | 772,1 | SO | wolkenl. | 11 | — | vorw. heiter |
| Neufahrwasser | 774,3 | SSO | Dunst | 07 | — | vorw. heiter |
| Memel | 775,4 | SSO | heiter | 07 | — | vorw. heiter |
| Hannover | 768,9 | OSO | wolkenl. | 07 | — | zieml. heiter |
| Berlin | 770,9 | O | wolkig | 10 | — | zieml. heiter |
| Dresden | 770,4 | SO | wolkenl. | 08 | — | zieml. heiter |
| Breslau | 771,7 | O | bedeckt | 10 | — | meist bewölkt |
| Bromberg | 773,8 | O | wolkenl. | 08 | — | vorw. heiter |
| Metz | 765,5 | O | wolkenl. | 08 | — | zieml. heiter |
| Frankfurt, M. | 768,1 | NO | wolkenl. | 08 | — | vorw. heiter |
| Karlsruhe | 766,6 | OSO | wolkenl. | 08 | — | vorw. heiter |
| München | 767,6 | NO | bedeckt | 06 | — | vorw. heiter |
| Paris | — | — | — | — | — | — |
| Vlissingen | 765,0 | SO | heiter | 12 | — | Gewitter |
| Kopenhagen | 771,2 | SW | wolkig | 13 | — | Gewitter |
| Stockholm | 771,8 | SW | bedeckt | 08 | 0,4 | vorw. heiter |
| Haparanda | 764,3 | S | wolkenl. | 09 | — | Gewitter |
| Archangel | 763,6 | W | bedeckt | 08 | 2,4 | nachts Nied. |
| Petersburg | 773,3 | SW | wolkig | 06 | — | Wetterleucht. |
| Warschau | 774,4 | — | wolkenl. | 05 | 0,4 | meist bewölkt |
| Wien | 769,2 | N | Nebel | 10 | — | zieml. heiter |
| Rom | 762,2 | N | wolkenl. | 12 | — | zieml. heiter |
| Hermannstadt | 768,6 | S | wolkig | 11 | 2,4 | Nied. i. Sch.*) |
| Belgrad | — | — | — | — | — | zieml. heiter |
| Biarritz | — | — | — | — | — | vorw. heiter |
| Nizza | — | — | — | — | — | Wetterleucht. |

*) Niederschlag in Schauern.

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 28. September: andauernd heiter, trocken, nachts kühl.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (19. nach Trin.) den 28. September 1913.

**Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker,** Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 4¾ Uhr: Jugendverein. Freitag den 3. Oktober abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger Siebald.

MAGGI's Bouillon-Würfel der beste!

Achtung vor Nachahmungen!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am 2., 3. u. 11. Okt. geschlossen.

**Marcus Loewenberg,**
Culmsee.

---

## Redegewandte Damen

aus besseren Kreisen werden von einem großen Verlag zur Gewinnung von Abonnenten für ein altes, beliebtes Familienblatt sofort oder später gesucht. Die Tätigkeit ist selbständig und bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Außer einem festen Tagelohn wird auch hohe Provision gezahlt. Es werden nur ganz zuverlässige und fleißige Damen berücksichtigt und wollen nur solche ihre Adresse einsenden an

**Heinr. Höver,** Danzig,
Michkannengasse 25.

---

### Stellenangebote

Im Bureau der Veranlagungskommission ist von sofort die Stelle eines gewandten

## Schreibers

zu besetzen.

Bewerber haben sich mit ihrem selbstgeschriebenen Bewerbungsgesuche im Kreishause, Zimmer Nr. 21, zu melden.

Thorn den 26. September 1913.

**Der Vorsitzende der Veranlagungskommission des Landkreises Thorn.**
**Dr. Kleemann.**

---

## Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst sucht zum 1. Oktober 1913

**Baumaterialien- u. Kohlenhandelsgesellschaft.**

---

Suche von sofort eine tüchtige

## Verkäuferin

für Damen-Konfektion,

## 1 Kassiererin

und Buchhalterin,

einen flotten

## Verkäufer

für Abteilung Kleiderstoffe,

## 1 Lehrling

(nicht unter 17 Jahren), sämtlich die polnische Sprache perfekt beherrschend.

Nur schriftliche Angebote mit Bild und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **J. Sypniewski, Thorn,** Altstädt. Markt 14.

---

## Wäschenäherin

für die Arbeitsstube sucht das

**Wäsche-Ausstattungsgeschäft**
von
**Julius Grosser,**
Elisabethstr. 18.

---

Ordentliches, bescheidenes

## Stubenmädchen

zum 15. Oktober verlangt

**Frau Emma Kordes,**
Altstädt. Markt.

---

Ein erfahrenes

## Aufwartemädchen

das etwas kochen kann, für den ganzen Tag sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Saubere Aufwartung**
für den Vormittag gesucht
Culmerstr. 13, 1.

---

**Jüng. Aufwartemädchen**
von sofort gesucht Schillerstr. 12, 3, r.

---

### Zu verkaufen

Im Offizier-Pferdestall Inf.-Regts 21, am Hauptbahnhof, Thorn, stehen zum Verkauf:

**11jähr. Fuchswallach**
1000 Mark,
**8jähr. Hellbrauner**
1200 Mark.

Näheres daselbst oder Geschäfts-Zimmer III|21.

---

**Schwarzer Herren-Rockanzug**
billig zu verk. Altstädt. Markt 26. 2.

---

# Hotel drei Kronen.

**Sonntags-Menu:**

Kaviarschnittchen. — Ochsenstielsuppe, klar. — Tournedos Rossini. — Steinbutte à la Holländer. — Junge Gans. — Kompott. — Pistazien-Eis. — Käseplatte. — Tafelobst.

**Abends 6 Uhr im Saale:**

## Solisten-Konzert.

Grosse und kleine Soupers wie bekannt. — Spezialität: Austern.

**J. Rozynski.**

---

# Müller's vereinigte Lichtspiele!

**Odeon-Lichtspiele.** — **Zentral-Theater.**
Gerechtestraße 3. Telephon 879. Neustädt. Markt 13.

## Odeon-Lichtspiele.

**Nur noch 2 Tage:**

# Die letzten Tage von Pompeji.

Schauspiel in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Edward Bulwer.

---

# Viktoria-Park.

Bei vorkommenden **Vereins- und Privatfestlichkeiten** empfehle ich meinen

**neuerbauten, schönen Saal,**

welcher der Neuzeit entsprechend bequem gebaut ist und genügende **Nebenräume besitzt.**

Der Saal ist auch an allen **Sonntagen** zu vergeben.

**Vereine, welche ständig ihre Festlichkeiten, Versammlungen, Sitzungen** ꝛc. abhalten, werden stets **bevorzugt** und erhalten **ermäßigte Preise.**

Indem ich bitte, Bestellungen möglichst zeitig ergehen zu lassen, zeichne

mit Hochachtung

**der Wirt.**

---

# Restaurant Artushof.

**Mit Theaterbeginn jeden Abend**
von 7 Uhr ab:

**Grosses Hamburger Büfett.**

Kleine u. grosse Diners u. Soupers.

**Reichhaltige Abendkarte.**

**Sämtliche Delikatessen der Zeit**

Angenehmer Aufenthalt in der

**Weinabteilung.**

**Bestgepflegte Getränke.**
**Prompte Bedienung.**

Um gütigen Zuspruch bittet

**Richard Picht.**

**Sonntag den 28. 9. 13**
von 1—3 Uhr.
**Gedeck Mark 3.00.**

*Eier auf Moskauer Art.*
*Echte Schildkrötensuppe.*
*Hammelkotelette à la Nelson.*
*Weichselzander, braune Butter.*
*Rehkeule, Sahnensauce.*
*Salat.*
*Schwedische Bombe.*
*Käseplatte.*

Kleines Diner Mark 1.75.

---

# Café u. Restaurant „Lämmchen"

**Gerechtestrasse 3.**

**Morgen, Sonntag den 28. September, nachm. 4 Uhr:**

## Eröffnung

verbunden mit

**erstklassigem Künstler-Konzert,**

wozu ergebenst einladet

**Eugen Bengs.**

In Speisen und Getränken wird das beste vom besten verabreicht.

---

# TIVOLI.

**Sonntag den 28. September 1913:**

## Großes Streich-Konzert

Anfang 4 Uhr. — | — Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Franz Grzeskowiak.**

**Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Rinderfleck.**

---

## Tüchtige Herren,

auch solche, welche ihren Beruf wechseln wollen (Beamte, Offiziere a. D. ꝛc.), können bei energischer Tätigkeit

**jährlich 12000 Mark**

und mehr verdienen durch Uebernahme der Alleinvertretung einer behördlich genehmigten Neuheit von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Erforderlich zur Uebernahme sind ca. 1000 M. Reflektanten wollen sich an die Firma **Grahl & Co.,** Berlin W. 9, wenden

---

## Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**
mit den „3 Tannen".

**Millionen** gebrauchen sie gegen

# Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

**6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.**
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in **Apotheken,** sowie bei:

**B. Pegdon, Nachfl. J. Lesinski, A. Kirmes, Paul Fucks,** Mellienstraße 80, in **Thorn; Oskar Tomaszewski,** Apotheke in Culmsee; **Adolf Troz,** vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen; **S. Wielinski** in Lissewo; **E. Chmurzynski** in Thornisch-Papau.

---

Alle Abteilungen unseres Hauses sind zu Beginn der Saison mit den neuesten Erzeugnissen der

# Herbst- und Wintermode

ausgestattet u. bieten bei bekannter Preiswürdigkeit eine überraschend grosse und vielseitige Auswahl. Vornehmer Geschmack und gediegene Qualitäten kennzeichnen nach wie vor vorteilhaft die Artikel der Firma.

# Kaufhaus M. S. Leiser.

---

**Herren- und Damen-Pelze**
werden nach Maß angefertigt, sowie

**neue Garnituren**
in kürzester Zeit angefertigt und

**alte Garnituren**
nach neuestem Modell sauber und sachgemäß umgearbeitet. Daselbst befinden sich

**alle Sorten Felle,**
sowie
**alle Sorten Pelzfutter**
stets am Lager.

**R. Schütz, Kürschner,**
Coppernikusstr. 24.

---

**Alleinvertreter**
für erstklassige, gesetzl. geschützte 10 Pfg. **Welt-Konsum-Artikel** für dort gesucht. Riesenumsatz und enormer Gewinn. Für kleines Lager sind 80 Mark erforderlich. Angebote erb. u. **A. Z. 10, Greiz i. V.** postlagernd.

---

# Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

**Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Nr. 228. Thorn, Sonntag den 28. September 1913. 31. Jahrg.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Vom Balkan.

**Der albanische Vorstoß.**

Das serbische Pressebureau meldet: Die Lage in den Gebieten an der albanischen Grenze ist wegen der Angriffe, die die Albaner in sehr großen Massen auf serbischem Gebiet unternehmen, sehr ernst. Die Albaner setzen ihre Einfälle an verschiedenen Orten fort. Militärische Verstärkungen werden ununterbrochen entsandt. Sobald die serbische Armee in den angegriffenen Gebieten angekommen ist, wird die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Meldung, daß die Albaner Pitschewo besetzt hätten, ist nicht richtig. Mawrowo ist von den Albanern besetzt worden. Was Galitschnik betrifft, so liegen noch keine amtlichen Nachrichten darüber vor aber es ist wahrscheinlich, daß es in die Hände der Albaner gefallen ist.

Weiter veröffentlicht das Pressebureau folgendes Communiqué: Wie bereits gemeldet, hat die königliche Regierung die Mobilisierung des ersten Aufgebots der Morawadivision angeordnet. Die Meldungen über die Mobilisierung anderer Divisionen sind nicht zutreffend. Durch einen Ukas wird die Einberufungsorder für die Übergangsperiode bestätigt. Die Reservisten werden die Übung nicht außerhalb der alten Grenzen ableisten. Zur Verteidigung des Gebiets gegen die Albaner wird man die bereits entsandten aktiven Truppen verwenden.

Der bulgarische Minister des Auswärtigen, Ghenadiew, stellte bei einem Interview kategorisch in Abrede, daß sich unter den albanischen Aufständischen bulgarische Offiziere befänden, und daß Bulgarien an der Vorbereitung oder Durchführung der albanischen Bewegung irgend einen Anteil hätte.

**Das türkisch-bulgarische Abkommen.**

Die Abmachungen betreffend die Muftis bestehen in einer Sonderkonvention von neun Artikeln, die auf der Grundlage der Konvention von 1909 die Art der Wahl der Muftis und des Obermufti's regelt, der die Investitur von dem Scheich-ül-Islam erhalten wird. Die neue Verfügung bestimmt, daß in jedem Distrikte eine muselmanische Gemeinde gebildet werden soll, die von der bulgarischen Regierung als juristische Person anerkannt wird, und die Vakufgüter auf ihren Namen wird eintragen und auch anderes Eigentum wird besitzen können. Die bulgarischen Gemeinden in der Türkei werden alle Rechte der anderen nicht muselmanischen Gemeinden genießen. Die türkischen Delegierten beharrten auf der endgiltigen Lösung der Frage der Vakufs. Ihre Kapitalisierung dürfte eine Summe von anderthalb Millionen Pfund ergeben.

**Italienische Eskorte für Albanien.**

Eine zur Eskorte der Grenzkommission für Nordalbanien bestimmte Abteilung Alpenjäger aus Udine in Brindisi eingetroffen und geht am 27. September nach Skutari weiter.

**Die Vorpostenkämpfe.**

Das serbische Pressebureau veröffentlicht Folgendes: Die von der „Agence Bulgare" verbreiteten Nachrichten über angebliche Angriffe serbischer Abteilungen auf bulgarische Posten an der serbisch-bulgarischen Grenze sind falsch. Im Gegenteil verursachen die Bulgaren Störungen an der alten und neuen Grenze. Die königliche Regierung hat diese Tatsachen bereits der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Belgrad zur Kenntnis gebracht.

## Hauptversammlung des evangelischen Bundes.

Unter starker Beteiligung von Delegierten der Orts- und Zweigvereine aus dem ganzen Reiche, Österreich-Ungarn und dem übrigen Auslande begannen heute hier in der Festhalle die Verhandlungen der 26. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Sitzung des **Gesamtvorstandes**, dessen Vorsitzer Prof. D. Scholz-Berlin die Mitglieder mit Begrüßungsworten willkommen hieß. Hierauf erstattete der geschäftsführende Vorsitzer, Direktor Lic. Everling-Berlin den Bericht über die Tätigkeit der **Zentralverwaltung**. Daraus geht hervor, daß das Präsidium des Bundes im Berichtsjahr sechs Sitzungen abgehalten hat. Der Zentralvorstand ist zu drei und der Gesamtvorstand zu zwei Sitzungen zusammengetreten. Der Ausschuß zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich hielt am 24. April in Dresden und am 2. Juli in Leipzig Versammlungen ab. In den Zentralvorstand wurde durch Beschluß des Gesamtvorstandes Fabrikbesitzer Ebart-Spewtshausen bei Eberswalde neugewählt. Am 25. März hielten die Vorstände der preußischen Hauptvereine in Eisenach eine Besprechung ab über die Bewegung in ultramontanen Kreisen behufs Aufhebung des Jesuitengesetzes. Dort wurde eine Kundgebung beschlossen, die die Gefahren hervorhob, welche die Wiederzulassung der Jesuiten mit sich bringen würde. Diese Kundgebung wurde allen Vorständen sowie den verschiedenen Bundesregierungen mit der Bitte überwiesen, das Material genau zu prüfen. Die Haupttätigkeit des Vorstandes richtete sich im übrigen hauptsächlich gegen alle Bestrebungen, welche die volle Bewegungsfreihei der Jesuiten beim Bundesrat durchzusetzen bemüht sind, sowie gegen alle Versuche, die das Gesetz durch die Praxis der Handhabung tatsächlich aufzuheben geeignet sind. In der letzten Gesamtvorstandssitzung ist deswegen **der Feldzugsplan gegen die Jesuiten** außerordentlich erweitert worden, sodaß man sagen kann, der evangelische Bund steht in jeder Beziehung gerüstet da, um allen Vorkommnissen entgegenzutreten. In dieser Sitzung sind ebenfalls Resolutionen beschlossen worden, die wieder den einzelstaatlichen Regierungen übersandt worden sind. Es sind Gerüchte aufgetaucht, welche wissen wollten, daß Preußen der Aufhebung des Jesuitengesetzes zugestimmt hätte. Diese Gerüchte, die in der Schweiz den Ursprung hatten, sind offenbar aus der Luft gegriffen. Geradezu lächerlich aber ist es, daß man diese Gerüchte auf gegnerischer Seite als bestellte Arbeit des evangelischen Bundes bezeichnet hat, der dadurch angeblich Stimmung für seine Gegenbestrebung machen wollte. — Bei den letzten Reichstagswahlen hat der Vorstand, wo es möglich war, die bürgerlichen Kandidaten über ihre Stellung zum Ultramontanismus überhaupt wie zur Jesuitenfrage im besonderen Befragt. Der Zentralvorstand hat weiter beschlossen, zur Pflege des evangelischen Deutschtums im Auslande eine besondere Abteilung einzurichten. Dieser Frage hat man bisher nicht die Sorgfalt angedeihen lassen, die sie verdient. Nach langwierigen Verhandlungen ist ein Abkommen mit dem evangelischen Hauptverein für Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen abgeschlossen worden, wonach der evangelische Bund den Verein mit einer Summe von jährlich 2500 Mark unterstützen soll, während der Verein als Gegenleistung der Geschäftsstelle zur Unterstützung der Aufgaben des Bundes und zu Auskünften aller Art zur Verfügung stehen soll. Dieses Abkommen hat indes lediglich den Charakter eines Versuches. Auf Anregung des evangelischen Bundes hat der deutsch-evangelische Kirchenausschuß eine Übersicht über die evangelischen Gottesdienste in Bädern und Sommerfrischen mit vorwiegend katholischer Bevölkerung herausgegeben. Die Werbetätigkeit hat sich der Vorstand weiter angelegen sein lassen. Die Generalsekretäre des Bundes haben an 155 Orten Vorträge und Predigten gehalten, die von reichem Erfolge begleitet waern. Sie gaben Anlaß zur Gründung von 57 Zweigvereinen und zur Neugewinnung von 4769 Mitgliedern. Zu Werbezwecken sind auch 262 000 Flugblätter versandt worden. Um die Werbetätigkeit auch in Zukunft erfolgreich betreiben zu können, wurde beschlossen, die Zahl der Generalsekretäre auf neun zu erhöhen. — Dem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzers wurde zugestimmt. — Hierauf wurde über den Ausbau der **Schwesternschaft des evangelischen Bundes** beraten. Die Verhandlungen mit dem anhaltischen Schwesternheim des evangelischen Bundes sind so weit gediehen, daß die Gründung einer Schwesternschaft des evangelischen Bundes in Angriff genommen werden kann. Als vorläufige Zentralausbildungsstätte ist das anhaltische Schwesternheim in Dessau vorgesehen. Ein entsprechender Antrag fand die Zustimmung des Gesamtvorstandes. Heute Nachmittag fand eine geschlossene Abgeordnetensitzung statt, in der Archidiakonus Dr. Craemer und Frau Dr. Craemer-Saalfeld über das Thema sprachen **„Evangelische Krankenpflege zur Förderung des konfessionellen Friedens."** Am Abend vereinigte die Teilnehmer ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der Peterskirche, an den sich die Begrüßungsversammlung im großen Saale der Stadthalle anschloß.

## Kongreß für innere Mission.

Hamburg, 24. September.

Für die gestrige öffentliche Volksversammlung in Sagebiels Etablissement reichte der Riesensaal nicht entfernt aus, um die Tausende zu fassen, um so mußte auch der unmittelbar daran sich anschließende Theatersaal noch geöffnet werden, um weiteren Hunderten Raum zu gewähren. Die Darbietungen eröffnete nach Begrüßungsworten des Leiters Herrn Max Schinkel der Altonaer Lehrer-Gesangverein mit einer Reihe von Chorliedern, worauf zu dem Thema des Abends **„1813 — Christentum und Volkstum — 1913"** als erster Redner Generalsuperintendent Klingemann-Coblenz das Wort ergriff, um in markigen Zügen die große Zeit vor hundert Jahren den Zuhörern nahe zu führen, auf die sodann Pastor Braun-Berlin-Schöneberg in einer Reihe trefflich gewählter Charakterbilder des näheren einging. Das gemeinsam gesungene „Ein feste Burg" und eine Schlußandacht des Hauptpastors D. v. Broecker-Hamburg beendeten den zweiten Kongreßtag.

Die heutigen Verhandlungen wurden vormittags 9.30 Uhr wieder auf einer Riesenversammlung im „Conventgarten" mit Gesang und einem Eingangsgebet des Oberkirchenrats D. Behm-Schwerin eröffnet. Hierauf nahm Gräfin Selma von der Groeben-Hannover das Wort zu dem Thema: **„Wie können die durch die Frauenbewegung gewonnenen Kräfte für den Dienst der inneren Mission nutzbar gemacht werden?"** Sie wies darauf hin, daß sich bereits auf dem Essener Kongreß die innere Mission zu der Notwendigkeit der selbständigen Frauenbewegung bekannte. Menschen könne man nur wahrhaft nutzbar machen, wenn man sie innerlich gewinne; dazu müsse man sie verstehen. Was ist nun unter der Frauenbewegung zu verstehen? Der Kampf um die Höherentwicklung des weiblichen Geschlechts. (?) Amalie Sieveking sei der Typus der christlichen Frauenbewegung, sie folgte einfach ihrem Frauenempfinden und ihrem eigenen guten Gewissen, nicht den Gesetzen der Konvention und den Stimmen ihrer „guten Freunde". So täten die Frauen der evangelischen Bewegung es auch heute auf verwandten Gebieten in einer gänzlich veränderten Zeit. Und darin würden sie von der inneren Mission unterstützt. Die durch die Frauenbewegung gewonnenen Kräfte könnten heute nun zunächst nutzbar gemacht werden durch Anerkenung und verständnisvolles Eindringen in die wirklichen Frauenfragen und -nöte geistiger und wirtschaftlicher Natur, die zur Frauenbewegung führten. Das entspreche durchaus dem Sinne Wicherns, der den ganzen Menschen gewinnen wollte. Und das kann geschehen durch Unterstützung der Ausbildung und des — nicht „Sichausiebenwollens" — vielmehr des Sichauswirkenkönnens der in der inneren Mission arbeitenden Frauen im Sinne der evangelischen Frauenbewegung. Dabei solle man die Frau aber die eigene Verantwortung tragen lassen, ihr Selbstbestimmung geben, und zwar auch auf sozialem, nicht blos charitativem Gebiete. Hier freilich schieden sich die Wege, denn diese Selbständigkeit wolle man vielfach der Frau nicht zugestehen. Und doch müsse man ihr das Recht einer weiteren Entwicklung einräumen. Damit komme man zugleich auf den Kern der heutigen Frauenbewegung. Es gilt heute ein besonders energisches Einsetzen der inneren Mission an der Seite der Frauenbewegung um die höhere Sittlichkeit des Volks, wobei die Bekämpfung der „doppelten Moral" besonders wichtig sei. Ebenso sei dringend notwendig, daß der Familiencharakter wieder mehr in das Ganze der Bewegung zugunsten der Volksgesundung hineingetragen werde. Schließlich appellierte die Rednerin an die Weitherzigkeit der inneren Mission, die gesunde Frauenbewegung als solche — nicht blos als evangelische — gelten zu lassen, und bat die Kreise der inneren Mission, es ernst zu nehmen mit der Gewinnung der weiblichen Persönlichkeiten, nicht blos ihrer Dienstleistungen. Als zweiter Referent sprach hierauf Pfarrer Stock-Berlin-Lichterfelde über **„Die Frau und die evangelische Gemeinde"**. Die Not des Volksganzen habe die Frauen auch in diese Arbeit geführt. Und die Not werde besonders groß, wenn statt des modernen Idols der Freikirche die Volkskirche erhalten bleiben solle. Dafür selbst in unsern heutigen Großstädten noch einen zuverlässigen Stamm zu schaffen, sei möglich, wenn man evangelische Milde und Weitherzigkeit walten lasse. Redner ging dann näher auf die Grenzen der Bedeutung der Männer- und Frauenarbeit im Gemeindeleben ein. Sie dürfe weder allein oder in erster Linie den Männern, noch allein oder in erster Linie den Frauen zugewiesen werden, vielmehr seien beide berufen und verpflichtet, an dieser Aufgabe mitzuwirken. Für die Frauen werde es sich aber dabei vor allem darum handeln, das Elend, das in der Gemeinde vor Augen liegt, zu lindern. Anderseits wäre es verkehrt, wenn die evangelische Gemeinde der Gegenwart ihre weiblichen Mitglieder hindern wollte, an den großen sozialen und charitativen Aufgaben, wie an den ihre Geschlechtsgenossinnen bewegenden Fragen öffentlich Anteil zu nehmen. Was aber speziell die Ausgestaltung des kirchlichen Gemeindelebens betrifft, so bedürfe dabei die Mitarbeit der Frauen notwendigerweise der Organisation bei aller Achtung vor dem Wert der Einzelpersönlichkeit. Vor allem sei da der Zersplitterung der Frauenarbeit in der evangelischen Gemeindearbeit entgegenzutreten. Als Zentrum müsse ein Gemeinde-Frauenverein geschaffen werden, in dessen Versammlungen übrigens der Apologetik ein breites Feld einzuräumen sei. Aus dem großen Kreise der auf diese Weise gesammelten Frauen sollten dann besondere Arbeitsgruppen herauswachsen, die die verschiedenen Gebiete der Arbeit in Angriff zu nehmen hätten. Auf die Frage der Erteilung des **kirchlichen Wahlrechts** an die Frauen übergehend, konnte Redner sich allerdings keine Erhöhung ihres Interesses am kirchlichen Gemeindeleben oder die Aufhaltung eines etwaigen Rückgangs durch die Gewährung dieses Rechtes versprechen. Verfassungen und Verfassungsänderungen brächten überhaupt nicht Leben. Immerhin sprach er sich u. a. für das Frauenstimmrecht bei den Pfarrerwahlen aus und betonte, daß es jedenfalls nicht

---

## Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Weshalb eine Komödie, Komteß? Sie beweisen durch Ihre Tränen, daß Sie eine ganz schlechte Schauspielerin sind. Ich weiß ja aber sowieso alles."

Vor ihr stand also ein Mitwisser, und diese Erkenntnis trieb ihr das Blut ins Gesicht und färbte es purpurn. Oder war es der glutrote Schein der untergehenden Sonne, der die Farbe ihres Angesichts so veränderte?

„Sie wissen alles, Herr Graf?" sagte sie leise und scheu.

„Ja, Komteß, und ich bedauere es aufrichtig, daß das Schicksal Ihnen Ihr Glück nicht gönnte, sondern mit rauher Hand dazwischenfuhr. Ich habe versucht, Ihren Vater eines besseren zu belehren, seine Ansichten und Grundsätze als unnatürlich und unberechtigt zu widerlegen, aber — es hat nichts genutzt. Er ist in seinen Anschauungen so verrannt, daß ihn nach meiner Überzeugung nichts davon abbringt."

Gleichen machte eine Pause und blickte bedauernd auf Ellen, die sich schluchzend auf die Bank aus Birkenholz niedergelassen hatte.

„Stehen Sie auf, Kind, es ist empfindlich kühl. Sie könnten krank werden, Frühjahrsabendluft ist Gift. Kommen Sie, ich begleite Sie ein Stück. Mein Pferd führe ich am Zügel."

Er schritt nach dem Wege hinüber, wo er sein Pferd an eine Kiefer gebunden hatte und löste die verschlungenen Zügel. Nach wenigen Augenblicken schritt er schon neben Ellen auf dem breiten Hauptwege dahin.

Sie hatte ihre Tränen getrocknet und den festen Vorsatz gefaßt, sich nicht wieder von einer traurigen, weichen Regung übermannen zu lassen.

Eine Zeitlang gingen sie schweigend nebeneinander her.

Endlich redete Gleichen:

„Sehen Sie, Komteß, ich wußte es, daß die Weigerung Ihres Vaters Sie unglücklich machen würde. Wenn die Liebe ihre Blüten nicht erschließen darf, wenn sich auf ihre Knospen der Rauhreif fremder, vernichtender Einflüsse legt, dann trauert das Herz um das unerreichbare Glück, wie die Pflanze, der der lebenbringende Sonnenstrahl fehlt."

Ellen seufzte und blickte traurig auf den schwarzen Parkweg nieder.

„Und Ihnen geht es so, Kind, ich weiß es. Ihren Zügen ist der Stempel der Hoffnungslosigkeit und des Unglücklichseins aufgedrückt. Sie können es nicht leugnen, daß Sie leiden. Habe ich nicht recht, Komtesse?"

Die ehrliche, aufrichtige Teilnahme berührte Ellen ungemein wohltuend. Das war nicht Neugierde, die aus den Augen des Grafen sprach, sondern die gutgemeinte Absicht zu trösten. Und diese Erkenntnis eröffnete die verschlossenen Lippen. Sie empfand es als eine innige Befriedigung, einem Menschen, der wie sie fühlte, ihr Herz ausschütten zu können. Vertrauensselig redete sie von ihrem toten Glück und ihrem großen Schmerz.

Ihr Begleiter sah hinab bis in die verborgendsten Tiefen ihrer Seele.

„Ja, Sie haben nur zu recht, Herr Graf. Neben Ihnen geht eine Tiefunglückliche. Es ist so schwer, dem Glück Valet sagen zu müssen, das man mit jeder Faser des Herzens ersehnte. Aber ich wäre schon ruhiger und stiller geworden, wenn es nicht . . . des . . . Vaters Wille gewesen, der mein Glück vernichtete. Das zu überwinden wird mir so unendlich schwer. O, hätte ich doch noch meine liebe gute Mutter, daß sie mir Trösterin und Beräterin wäre! Aber so stehe ich unverstanden da. Tante Brigitte habe ich mein Herz ausgeschüttet. Sie hat mich bis heute ohne Antwort gelassen, obwohl ich schon vor acht Wochen an sie schrieb. Fast muß ich befürchten, daß der Vater ihren Brief aufgefangen und vernichtet hat. Denn ich halte es für unmöglich, daß Tante Brigitte meinen Brief nicht beantworten sollte."

„Armes, armes Kind," sagte Graf Gleichen warm. „Sie tun mir bis in die Seele leid. Ich möchte gern alles für Sie tun. Haben Sie einen Wunsch, den ich Ihnen erfüllen könnte?"

Ellen blickte dankbar zu ihm auf und sagte: „Sie sind so gütig, Herr Graf, doch ich habe nichts mehr zu wünschen als nur immer wieder das eine, daß ich mich in das Unabänderliche finden möge. Was soll mir das Leben sonst noch geben? Und mit dem einen muß ich allein fertig werden, da kann mir niemand helfen, auch der treueste Freund nicht!"

„Und Sie haben nicht versucht, Ihr Glück vom Vater zu erzwingen?"

„Erzwingen? Wie soll ich schwaches Weib etwas erzwingen? Ist Ihnen denn meines Vaters eiserner unbeugsamer Wille so wenig bekannt, daß Sie vom „Erzwingen" reden?"

Und dann fuhr sie stockend und leise fort, als wenn sie sich des neuen Bekenntnisses schämen müßte: „Im ersten wilden Schmerz zogen wunderliche und abenteuerliche Gedanken durch meine Seele. Bei Nacht und Nebel wollte ich fort, um mein Glück ohne den Segen meines Vaters zu erreichen. Doch das wäre ja gar kein Glück geworden. Und . . . Eberhard . . . Herr von Berg . . . konnte doch mit einer heimlich Entflohenen nichts beginnen."

Sie errötete bei ihren letzten Worten tief und schlug die Augen nieder.

Und dann sprach sie noch einmal. Jetzt aber klang's nicht mehr stockend, sondern stolz und klar:

„Und, Herr Graf, er hätte mich auch nimmer so gewollt, denn das hätte sein Männerstolz und sein ehrlicher Name nicht zugelassen, damit hätte ich ihn enttäuscht. Und enttäuschen will ich ihn nicht. Er soll meiner gedenken als einer treuen Toten, so, wie ich seiner gedenke. Das ist für uns beide das beste. In diesem Sinne habe ich ihm wenige Tage nach seinem Hiersein geschrieben.

Sie waren bis dicht vor das Schloß gekommen. Graf Gleichen stand still.

„Sie sind ein tapferes Kind, Ellen, alle Achtung vor ihrer Willenskraft. Möge Ihnen das Leben für Ihren Mut und Ihre Tapferkeit, mit denen Sie dem Unabänderlichen begegnen, tausend blühende Kränze der Entschädigung winden."

Ellen schüttelte ernst den Kopf und lächelte mit einem wehen Ausdruck in den Augen, daß es Gleichen ins Herz schnitt.

„Blühende Kränze? Die erwarte ich nicht mehr, Herr Graf. Wenn's schon ein Kranz sein soll, so der Kranz des Friedens."

Sie streckte ihm ihre kühle Rechte entgegen und fragte:

„Sie kommen nicht auf ein Stündchen mit hinein?"

„Nein, Komteß, ich werde daheim erwartet. Leben Sie wohl."

Er schwang sich auf den ungeduldig scharrenden Fuchs. Vom Sattel aus reichte er ihr noch einmal seine Hand hin und sagte: „Gott sei mit Ihnen!"

Ellen sah ihm nach, bis er hinter einer Wegbiegung verschwunden war. Dann schritt sie fröstelnd dem Schlosse zu.

Die Teilnahme Graf Gleichens hatte ihr wohlgetan. Ein Tropfen beruhigenden Bal-

recht sei, wenn man den Frauen jede gesetzliche Beteiligung am Verfassungsleben der Gemeinde dauernd versagen wollte. Vor allem aber und zunächst handele es sich darum, die Eingliederung der bisher bestehenden und erprobten Frauenarbeit im Rahmen der jetzt schon durch die Gemeinde- und Synodalordnung gegebenen Möglichkeiten in die Gemeindeverwaltung zu verwirklichen. Schließlich aber komme doch alles auf den Geist der fürbittenden Liebe, auf eine Organisation in die Tiefen der Menschenseele hinein an. Nunmehr trat man in die Diskussion ein. P. Hasse-Essen betonte das Bedeutsame der heutigen Verhandlungen und charakterisierte die Gemeinsamkeit des Ziels trotz der Verschiedenheit der beiden Referate. Er bat, die Diskussion nicht auf Angriff und Abwehr der Frauenbewegung als solcher zuzuspitzen, der auch die innere Mission zu danken habe. Hauptpastor Prof. D. Hunzinger-Hamburg wandte sich gegen die vom **deutsch-evangelischen Frauenbund** unterstützte Forderung nach dem kirchlichen Frauenstimmrecht, wesentlich deshalb, weil das eigentliche Ziel doch das politische Wahlrecht sei. Nur aus Opportunitätsgründen verschleiere man dies Ziel. Der Kirche und der inneren Mission selbst seien aber durch diese Art der Frauenbewegung Kräfte entzogen worden, die zunächst erst wiedergewonnen werden sollten. Frl. Paula Müller erklärte, wenn der deutsch-evangelische Frauenbund für das kirchliche Stimmrecht eintrete, so geschehe es aus dem Gefühl der Enttäuschung heraus, aus einer Gemeinschaft, die den Frauen am Herzen liegt, ausgeschlossen zu sein. Aber mit größter Entschiedenheit und aus voller Überzeugung habe sich der deutsch-evangelische Frauenbund stets gegen das politische Frauenstimmrecht ausgesprochen. Im übrigen warnte sie davor, gerade in der inneren Mission Scheidewände zwischen dieser und der evangelischen Frauenbewegung aufzurichten, in der beide so viele gemeinsame Arbeitsgebiete hätten. P. Scheffen-Berlin erklärte u. a., daß gerade durch die evangelische Frauenbewegung der inneren Mission erst viele Kräfte wiedergewonnen seien, die vorher infolge von Interessenlosigkeit verloren gegangen waren. Im übrigen habe aber die Frauenbewegung im allgemeinen lange Zeit kaum eine Ahnung von der Haltung und den Bestrebungen der inneren Mission gehabt. Schließlich trat er entschieden für das Zusammenstehen von Mann und Frau gegenüber einer einseitig betriebenen Selbstbetätigung der Frau ein. Nachdem als weitere Diskussionsredner noch die Herren P. Hochbaum-Breslau, P. Lic. Petran-Frankenstein, P. Frick-Bremen und P. Mätzold-Dresden aufgetreten waren, sowie beide Referenten das Schlußwort gehabt hatten, trat um 1.15 Uhr eine halbstündige Pause ein. Nunmehr sprach Professor D. Hunzinger über **„Wesen und Entstehung der modernen Unkirchlichkeit“.** Der Redner schilderte zunächst die verschiedenen Typen der Gleichgiltigen, Unkirchlichen und Kirchengegner in unserer heutigen Zeit und deckte die historischen Gründe dieser Gegenströmung gegen die Kirche auf, indem er zunächst die Kulturentwicklung des 19. Jahrhunderts beleuchtete und darauf den jahrhundertlangen Kampf der Weltanschauungskrisis schilderte, in den die Kirche hineingezogen worden ist und in dem sie noch heute steht. Der Redner ging dann auf die neuesten Phasen der Kirchengegnerschaft ein, und bemerkte u. a., daß es so aussähe, als wirtschafte der Monismus rapide ab. Zum Schluß zeigte der Redner die Sehnsucht vieler Gebildeter unserer Tage nach einer Gegenwartsreligion, die sich vom älteren Frömmigkeitstypus unterscheidet, und wies nach, daß nicht nur religiöse, sondern auch veränderte gesellschaftliche Momente die Entkirchlichung in unserem Volke herbeigeführt haben. Seine Ausführungen faßte Redner schließlich dahin zusammen: Die Gründe des allgemeinen, aber aus sehr verschiedenen Typen zusammengesetzten Phänomens der modernen Unkirchlichkeit sind vor allem in geistigen Lebensströmungen zu suchen, welche aus allgemeiner neuzeitlicher Kulturentwicklung hervorgegangen sind. Die hauptsächlichsten sind: Die Verweltlichung der Kultur und der praktische Materialismus des 19. Jahrhundertsf die allgemeine, durch die Aufklärung erzeugte Weltanschauungskrisis mit ihrem naturalistischen Höhepunkt um die Wende des Jahrhunderts; die allgemeine, durch die Aufziehungspraxis der sozialistischen Partei; und endlich der moderne religiöse Subjektivismus und Individualismus. Mit Gesang wurde darauf de Versammlung um 3.15 Uhr nachmittags geschlossen.

## Deutscher Naturforscher- und Ärztetag.

Wien, 26. September.

Unter dem Präsidium des ersten Vorsitzers der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, Hofrats Hans Meyer, tagte heute die **Geschäftssitzung,** in der zum zweiten stellvertretenden Vorsitzer Professor Henkel-Dresden und als weiteres Mitglied des Vorstandes Professor Gottlieb-Heidelberg ernannt wurden, In den wissenschaftlichen Ausschuß wurden die Professoren v. Dyck-München, Millstaetter-Dahlem-Berlin, Stock-Breslau, Wirtinger-Wien, Correns-Münster i. W., Philippson-Bonn, Schmid-Zwickau, Stille-Göttingen und Becker-Halle gewählt. Zu Mitgliedern der medizinischen Hauptgruppe wurden neu ernannt die Professoren Kümmel-Hamburg, Minkowski-Breslau, Schmidt-Würzburg, Sellheim-Tübingen, Schloffer-Prag, Tandler-Wien, Henke-Breslau, Mießner-Hannover und Jadassohn-Bern. Zum Tagungsorte des nächsten Naturforscher- und Ärztetages ist bekanntlich Hannover bestimmt, und so wählte die Versammlung in den vorbereitenden Ausschuß für diese Tagung die Professoren Ost und Weinhold-Hannover. — Ferner gelangten in der Sitzung die Erträgnisse der Adelheid Bleichröder-Stiftung und der Trenkle-Stiftung, die zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten bestimmt sind, zur Verteilung. In den fortgesetzten Abteilungssitzungen wurden auch die **Erfahrungen des Balkankrieges** in verschiedenen Sektionen erörtert. — Professor Colmers-Coburg, der als Autorität auf dem Gebiete der ärztlichen Einrichtungen gilt und als deutscher Delegierter im Balkankriege auf militärsanitärem Gebiet tätig gewesen ist, sprach auf Einladung des Militärsanitäts-Komitees des Kongresses über die Organisation der **Krankenpflege.** Er schilderte zunächst die Organisation der freiwilligen Krankenpflege in Deutschland. Inanbetracht des Umstandes, daß im Falle einer umfassenden Mobilmachung in Deutschland rund 15 000 weibliche Pflegekräfte nötig sind, während nur etwa 6000 Rote Kreuz- bezw. Hilfsschwestern zur Verfügung stehen, erweist sich die Beschaffung weiterer Hilfskräfte als dringend notwendig, wenn auch die religiösen Krankenpflegegenossenschaften weitere Hilfskräfte zur Verfügung stellen können. Um den Beruf der Krankenpflegerinnen in weiteren Kreisen zugänglich zu machen, ist es vor allem erforderlich, die soziale Stellung der Rote-Kreuzschwestern zu heben, ihre materielle Lage zu verbessern und die Arbeitszeit einzuschränken. Außerdem ist ein Hauptfaktor die Heranbildung von Reserven in Friedenszeiten, die in erster Linie Sache des Roten Kreuzes ist. Gegenwärtig werden in Deutschland Helferinnen und Hilfsschwestern als Reserven ausgebildet. Der Vortragende hat in all den Feldzügen, an denen er teilnahm, mit solchen Helferinnen gearbeitet; er erklärte jedoch, daß die Erfahrungen nicht für eine Verbreiterung dieser Einrichtung sprechen. Wie der Vortragende meint, hat diese Institution lediglich den Wert, Teilnehmerinnen an den Kursen mit der Krankenpflege und deren Anforderungen einigermaßen bekannt zu machen und dann diejenigen, welche sich diesem Beruf widmen wollen, zum Besuch des Lehrgangs als Hilfsschwestern zu veranlassen. In der Abteilung für Militärsanitätswesen kam weiter eine Reihe von Vorschägen zur Verbesserung der **Behandlung der Verwundeten** zur Erörterung. Die Vorträge gründeten sich im wesentlichen auf die Erfahrungen des Balkankrieges. Oberstabsarzt Dr. Mael-Weißkirchen berichtete über eine neue Methode, die Wunden nicht mehr zu verbinden, sondern durch einen Überzug von Harz (Mastisol) zu schließen. Auch Regimentsarzt Dr. Frank-Kaschau hat eine neue Methode namentlich zur Desinfektion der Haut angewandt. Sein Mittel besteht in einer Auflösung von Perubalsam in Alkohol. — Generalstabsarzt Dr. Majewski-Przemysl sprach über **Geisteskrankheiten aus Kriegsfurcht.** Der Redner hat mehrere Fälle von Psychosen anläßlich der letzten Kriegswirren zu beobachten Gelegenheit gehabt. Es handelte sich um eine Art von hysterischer Angst und Aufregung. Hierzu gehören auch die Fälle, wonach Wachtposten auf vermeintliche Feinde geschossen haben. Derartige Handlungen seien der Ausfluß eines Erregungszustandes. Man müsse solche erkrankten Soldaten aus dem Heere entfernen, da die Möglichkeit gegeben sei, daß sie andere ansteckten. Verschiedene Abteilungen beschäftigen sich mit **Tuberkulosefragen.** Philippi-Davos sprach über die Befreiung der Lungentuberkulösen von Fieber durch Darreichung kleiner Gaben von Tuberkulin. Dr. Weise-Wien referierte über seine Erfahrungen bei der Behandlung der Tuberkulose mit Jod sowie über Hilfsmittel zur Erkennung der Tuberkulose. — Dr. Löwenstein-Wien machte Mitteilungen über seine Erfahrungen bei der ambulatorischen Behandlung von Tuberkulösen. Der Referent hat Gelegenheit gehabt, das Material der Wiener Krankenhäuser zu studieren, ca. 400 000 Fälle. Redner behandelt mit Tuberkulin und geht von niedrigen allmählich zu höheren Dosen über. Dr. v. Kutschera-Innsbruck sprach sich über die Heilstättenbehandlung dahin aus, daß diese sehr kostspielig sei. Diese Behandlung ermögliche zwar eine langsame Verminderung der Tuberkulose, aber nicht deren vollständige Ausrottung. Die Bekämpfung der Tuberkulose muß sich nach den epidemiologischen Eigentümlichkeiten dieser Krankheit richten, dann kann die vollständige Ausrottung dieser Volkskrankheit erreicht werden. — Dr. Petrusky-Danzig besprach eine neue Methode der Applikation des Tuberkulins. Er injiziert das Mittel nicht, sondern reibt es ein. Diese Methode ist insofern empfehlenswert, als sie der Patient selbst vornehmen kann. — Dr. Friedjung demonstrierte an einer Anzahl von Kindern bestimmte körperliche Merkmale, an denen der Arzt mit Sicherheit auf das Vorhandensein von Tuberkulose schließen kann. Dr. Pollak-Wien teilte einige Fälle mit, in denen Kinder in einer tuberkulösen Umgebung doch von der Krankheit verschont geblieben seien, sodaß man gewissermaßen von einer Art Immunität gegen die Krankheit sprechen könne.

In der Abteilung für Chirurgie behandelte Professor Dr. Spitzy-Wien das Thema: Chirurgische Eingriffe im Säuglingsalter. Der Redner referiert an der Hand eines Materials von 1400 Säuglingsoperationen, die im Grazer Krankenhause ausgeführt wurden und kommt zu dem Resultat, daß sich die Gefahren der Säuglingsoperationen bei der jetzigen Technik leicht vermeiden lassen. Bei angeborenen Anomalien, wie Hasenscharte, empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Operation.

In der Abteilung für Anthropologie sprach Professor Dr. Pösch-Wien über Naturalismus und Stil in der **darstellenden Kunst der Primitiven.** Es sind unter den jetzt lebenden primitiven Völkern der Erde zwei Arten der darstellenden Kunst bekannt, die grundsätzlich verschieden sind: die einen, als deren Vertreter Redner den Buschmann hinstellen will, schaffen Bilder, die eine naturwahre Wiedergabe des Geschauten sind, die anderen, wie viele Südseevölker, kennen nur von der Wirklichkeit abweichende stilisierte und in Ornamenten aufgelöste oder ornamental wiederholte Darstellungen. Darüber ist man einig, daß die eine Art, die naturalistische Wiedergabe, an die Wirtschaftsform des Jägertums gebunden ist, während die andere, die stilisierende und verzierende, ihren Höhepunkt bei Völkern mit der seßhaften Lebensweise des Anbauers und Viehzüchters erreicht hat. Das sogenannte geometrische Ornament wird als typisch einer höheren Kulturstufe als dem Jägertum, nämlich erst den seßhaften, schon Ackerbau und Viehzucht treibenden Völkern zugewiesen. Man denkt sich eine Entwicklung von technischen Fertigkeiten abhängig. Die Technik ist in der Tat der Hauptfaktor, der rythmische Wiederholung lehrt. Es haben aber auch gewisse Arten der Darstellung, so das Einritzen, in sich dieselben Qualitäten wie industrielle Techniken und führen offenbar schon aus sich selbst heraus zu Ornamenten. Da man gerne den Ursprung der Plastik an den Anfang der bildnerischen Darstellungen verlegt, vermißt man dies grade bei dem Buschmann, dessen naturalistische Kunst eine sehr ursprüngliche Stufe darstellt; Redner weist hier auf die Möglichkeit hin, daß eine latente Kunstbegabung sich aus Mangel an geeignetem Material und im Zusammenhange mit der Wirtschaftsform (nomadisierende Jäger) nicht äußern kann. Wie weit einrassige Buschmannkinder aus Lehmfiguren Tiergestalten formen können, ist noch nicht festgestellt; aber Buschmann-Betschuanen und Hottentottenmischlinge können das. Grade an den Hottentotten können wir nicht vorbeigehen, ohne sie als Beispiel eines latenten künstlerischen Talentes anzuführen. Die Hottentottenkinder bilden oft die schönsten, zumteil äußerst naturwahren Lehmfiguren, Menschen, Tiere und Gegenstände aus ihrer Umwelt. In seinem weiteren Leben findet der Hottentotte niemals Gelegenheit oder Veranlassung, sich in irgend einer Form der darstellenden Kunst, weder als Bildhauer noch als Maler oder Zeichner zu betätigen. In der Abteilung für Chemie machte Professor Dr. Emich-Graz Mitteilungen über Versuche, welche quantitative Bestimmungen mit sehr kleinen Substanzmengen betreffen. Der Vortragende hat die Nernstsche Mikrowage so verfeinert, daß nunmehr ohne Anwendung einer Spiegelablesung eine Empfindlichkeit und Sicherheit der Wägungen bis auf etwa 1/10 000 Milligramm erreicht worden ist. Demnach können einfache Analysen mit einem Materialaufwand von einigen Hundertstel Milligramm ausgeführt werden.

Eine **Gesamtsitzung** beider Hauptgruppen beschäftigte sich mit der Entwicklung von **Licht- und Farbensinn in der Tierreihe. Referent** war Professor Dr. v. Heß-München: Der Affe sieht das Spektrum am langwelligen und kurzwelligen Ende genau so weit wie wir, auch die adaptativen Änderungen bei längerem Dunkelaufenthalte und Herabsetzung der Lichtstärke der Reizlichter sind dort die gleichen wie bei uns. Tagvögel und Reptilien sehen das Spektrum am langwelligen Ende genau so wie wir, dagegen ist es am kurzwelligen Ende für sie hochgradig verkürzt. Ein von allen übrigen Wirbeltieren durchaus verschiedenes Verhalten zeigen die Fische; bei ihnen sind die Sehquantitäten in jeder Hinsicht durchaus die gleichen wie beim total farbenblinden Menschenauge. Alle untersuchten Wirbellosen, die im Wasser wie in der Luft lebenden, zeigen in allen wesentlichen Punkten genau das gleiche Verhalten wie die Fische und der total farbenblinde Mensch. Nur bei den Wirbeltieren haben die spezifischen Energien der nervösen Substanz des Sehorgans mit dem Übergang zum Luftleben unter dem Einfluß der viel größeren Minigfaltigkeit der nunmehr zum Sehorgan gelangenden Strahlungen eine Umbildung erfahren, vermöge deren sie jetzt neben den farblosen Helligkeiten auch die bunten Farben zum Bewußtsein bringen. Aber selbst im normalen farbentüchtigen Menschenauge lassen sich noch jene Eigentümlichkeiten nachweisen, deren wir weit herab in der Tierreihe, je selbst da begegnen, wo die Wahrnehmung von Licht noch nicht durch besondere Sehorgane vermittelt wird, denn die gleiche Art der Helligkeitswahrnehmung, wie jene niederen Tiere, zeigt auch das normale Menschenauge, sobald wir es im Zustande der Dunkeladaptation unter Bedingungen untersuchen, unter welchen auch ihm sonst farbig gesehene Lichter farblos erscheinen. In der Abteilung über Hygiene berichtete Professor Dr. Prausnitz-Graz über **das Wohnungsklima.** Der Redner bespricht den Einfluß der Wohnung auf den menschlichen Organismus, welcher von ihm und seinen Mitarbeitern seit etwa zwei Jahrzehnten mit Rücksicht auf die Bekämpfung der Sommersterblichkeit der Säuglinge immer wieder betont wurde. Er wendet sich dann dem Wohnungsklima zu, namentlich den Wirkungen, welche die Stellung der Gebäude, die Umfassung der Wohnräume und der Grundriß der Wohnungen verursachen. Die Tendenz seines Vortrages gipfelt darin, daß angeregt wird, einmal ausgedehntere Untersuchungen über das Wohnungsklima zu machen, wie sie in größerem Maßstabe in Graz durchgeführt worden sind, und daß sichergestellte Ergebnisse allgemeiner bekannt gegeben und berücksichtigt werden, zum Vorteil aller Menschen.

Hamburg, 27. September 9.58 Uhr vorm. Wetterlage wenig verändert. Ein Hochdruckgebiet umfaßt fast ganz Europa, mit südwärts verlagertem Kern über Westrußland; ein Tiefdruckgebiet unter 750 mm befindet sich südlich von Island, mit Ausläufern nach der Biscayasee und dem Nordmeer. Wiederung in Deutschland: ziemlich kühl, meist schwache südöstliche Winde, im Norden heiter, von Schlesien bis Süddeutschland ziemlich trübe, ohne Niederschläge.

**Der Kern zu Gesundheit und Kraft** muß schon im zartesten Kindesalter im Menschen gepflanzt werden, deshalb verwende man bei unzureichender Mutterbrust Nestle's Kindermehl, und der Erfolg wird sich in kürzester Zeit zeigen und von nachhaltigster Wirkung sein. Versuchsdose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

sams war in ihre wunde Seele geträufelt. Aber der böse, junge Lenz mit seinem Keimen und Sprießen und seinem süßen Odem hatte mühsam Erkämpftes wieder vernichtet. Und als sie im Dämmerlicht des Frühlingsabends langsam und müde die breiten Sandsteinstufen der Freitreppe emporstieg, fühlte sie sich elender denn je.

Nur heute niemand mehr sehen und sprechen müssen. — In der Vorhalle traf sie Johann, der grade aus dem Speisesaal kam, wo er mit dem Decken der Tafel beschäftigt war. Sie trug ihm auf, dem Vater zu sagen, er möge entschuldigen, wenn sie gleich in ihr Zimmer ginge, sie fühle sich nicht wohl.

Johann warf einen traurigen, mitleidsvollen Blick auf seine von ihm vergötterte Komteß. Bedauernd sah er ihr nach, wie sie mit schleppendem Gang in das zweite Stockwerk hinaufstieg. Als die letzte Falte ihres Gewandes hinter dem Pfeiler der Wendeltreppe verschwunden war, schüttelte er seinen eisgrauen Kopf und sagte leise: „Unsere liebe, arme Komteß.“

Er wußte, weshalb sie seit einem Vierteljahr nicht mehr das alte sonnige Lächeln auf ihrem Gesichte trug und nicht mehr mit ihm scherzte wie in alten Tagen. Der fremde, hochgewachsene Offizier, den jener Dezembertag brachte und nach kurzer Zeit wieder gehen sah, konnte nur aus gewissen Gründen gekommen sein. Johann hatte damals nicht umsonst die verweinten Augen seines Komteßchen bemerkt und acht Tage lang unter einer entsetzlichen Laune des Generalmajors zu leiden gehabt. Er überlegte, daß die Liebe ihre Hand im Spiele haben müsse. Die Richtigkeit seiner Annahme bestätigte und ergänzte ihm eine Unterredung mit Karoline.

Johann galt bei seinem Herrn viel. Der General behauptete stets, er sei der einzige Mensch, auf den man sich verlassen könnte. Johanns Vorzüglichkeit war auch bei sämtlichem Dienst- und Beamtenpersonal Kronbergs anerkannte Tatsache. Nur einen Fehler besaß er: Er konnte ein Geheimnis nicht eine Stunde hüten. So verbreitete er auch mit der nötigen Geheimnistuerei, was er über die unglückliche Liebe seiner Komteß wußte.

Zuerst erfuhr es Mamsell Auguste.

Die schüttelte ungläubig den Kopf und schalt Johann einen Narren, der weiter nichts zu tun wüßte, als Märchen zu erzählen. Nach ihrer Meinung sei an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

Dann fragen Sie doch Karoline, wenn Sie mich für einen Lügensack halten, Mamsell,“ hatte Johann gesagt. Mit der Miene eines Menschen, den man tödlich beleidigt hat, hatte er Mamsell Auguste stehen lassen und war ihr drei Tage lang aus dem Wege gegangen.

Aber er wurde glänzend gerechtfertigt. Karoline bestätigte seine Erzählung Wort für Wort und fügte Einzelheiten ergänzend hinzu.

Ihr mußte man schon glauben.

Bald wußten es alle auf ganz Kronberg bis zum letzten Gänsejungen.

Nur über eins zerbrachen sich alle die Köpfe: Warum hatte der General den Freier abgewiesen?

Und darüber vermochte selbst Karoline keine Auskunft zu geben.

Die kühnsten Vermutungen wurden aufgestellt und alle Möglichkeiten erwogen.

Mamsell Auguste kam mit ihrer Behauptung: „Er war ihm nicht fein genug!“ den Tatsachen am nächsten. Eins aber war gewiß: Alle standen auf seiten Ellens. Sie hatte aller Mitgefühl für sich, obgleich man die Sachlage nicht überschaute. Auf ganz Kronberg hieß es nur: „Unsere arme Komteß!“

Auch im Hellersdorfschen Hause bedauerte man das Geschick Ellens. Ja, hier war nicht nur Bedauern, hier herrschte sogar helle Empörung. Und Tante Brigitte gab den Ton an.

„Sie kommen gleich, nicht wahr, Herr Rittmeister, wenn alles nach Ihren Wünschen abgelauufen ist?“ hatte sie Berg am Tage vor seiner Brautfahrt nach Kronberg gefragt.

Er hatte es versprochen.

Aber Tante Brigitte wartete zwei Tage und noch den dritten vergeblich. Sie wußte, was sie davon zu denken hatte.

Am vierten Tage sah sie den Rittmeister mit bleichem Gesicht und fest aufeinandergepreßten Lippen durch den Vorgarten schreiten.

Nein, so sah das Glück nicht aus! . . .

„Berg läßt sich entschuldigen, er hatte keine Zeit, es dir selbst zu sagen, daß man ihn in Kronberg abgewiesen hat.“

Mit diesen Worten trat der Oberstleutnant zu seiner Gemahlin ins Zimmer, als Berg gegangen war.

Die Baronin sprang erregt auf und warf die Modenzeitung, in der sie unruhig und erwartungsvoll geblättert hatte, auf ein zierliches Tischchen.

„Abgewiesen? . . . Ist denn Rochus bei Sinnen? Abgewiesen, sagst du? Ja, aber in aller Welt, warum denn?“

Der Oberstleutnant zog die Schultern hoch und sagte: „Berg wollte nicht so recht mit der Sprache heraus. Er schien überhaupt ganz zerschlagen. Soviel ich aus seinen Andeutungen entnehmen konnte, handelt es sich um den überspannten Ahnen- und Familienstolz deines Bruders.“

Das ist ja einfach empörend, Joachim. Denk dir, es träte ein Mann wie Berg vor dich hin und bäte um die Hand unserer Tochter, und du würdest kühl lächelnd sagen: „Bedaure, mein Bester, Sie sind so weit ein ganz annehmbarer Mensch, Sie haben nur einen Fehler: Ihr Adelsbrief reicht nicht Jahrhunderte weit zurück. Also, es tut mir leid.“

„Das wäre lächerlich, Brigitte, wenn man eine Abweisung so begründen wollte. Dennoch hat Rochus es getan. Aber bedenke, daß er sich nicht ganz so gewählt ausgedrückt haben dürfte, wie du es eben tatest. Er ist wahrscheinlich noch obendrein grob gewesen und hat Berg durch seine Ausfälle beleidigt. Wenigstens machte das ganze Wesen Bergs auf mich diesen Eindruck.“

„Ich kann mir denken, daß er verletzend gewesen ist, Joachim, das entspricht ja seinem ganzen Charakter. O, die arme Ellen! Wie leid tut mir das Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN KÖNIGL. FACHINGEN

## Bekanntmachung.
### Mappen mit Bildern der Stadt Thorn

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren Kleefeld, Stadtbaurat in Thorn und Schmid, Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen in Marienburg, zusammengestellt wurden, sind für den Preis von 3,00 Mark in der Buchhandlung von Justus Wallis, Breitestraße, beim Kastellan des Rathauses und im Museum zu haben.

Thorn den 19. Juli 1913.

**Der Magistrat.**

---

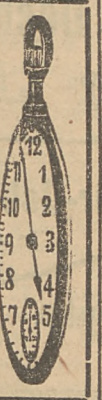
## Herren- u. Damenpelze

werden nach Maß hier angefertigt sowie **neue Garnituren und alte nach neuestem Modell umgearbeitet** auch befinden sich alle Sorten Felle am Lager.

**R. Schütz,** Coppernikusstraße 24, 1 Tr.

---

Extra flache
**Kavalier-Uhren**
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
**Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.**
**Taschen-Wecker**
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reisen, Jagd unentbehrlich!
**Trau-Ringe,**
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
**H. Sieg,** Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



---

**Gravieranstalt H. Rausch,**
Brückenstr. 16,
liefert billig
**Stempel, Schilder, Petschafte** und **Schablonen.**

---

## W. Kelling,
*Färberei und chem. Wasch-Anstalt.*

*Zur bevorstehenden*
*Herbst- und Wintersaison*
*Färberei u. Reinigung aller Damen- u. Herren-Garderoben, Pelerinen, Mäntel Uniformen Portieren, Teppiche, Möbelstoffe usw., usw.*

*Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei:*
*Julius Grosser,*
*Elisabethstrasse 18.*

---

**B. Kaschubowski,**
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Pr. Stargard,
Filiale Thorn, Culmerstr. 26, Nähe des Theaters,
empfiehlt in reicher Auswahl u. in allen Preislagen
**Konfüren und Schokoladen**
von nur ersten Firmen, wie:
Hildebrand, Sarotti, Lindt, Gala-Peter, Cailler, Suchard, Berger usw.
Unter anderem ganz besonders hervorragend:
**Theater-Konfekt,**
pro ¼ Pfund 30, 40 und 50 Pfennig.

---

## Neu erschienen:

**Zonophonplatte „Lila“,**
25 cm gross, doppelseitig,
Preis Mark **1.25.**
Zu haben bei
**Alex Beil**
Culmerstr. 4 — Tel. 839.

---

billigst **Goldfische**
Schillerstraße 18.

---

# Verkauf von Kiefern-Langholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden **im Winter 1913/14 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge,** jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden:

| Los Nr. | Schutzbezirk | Jagen | Größe der Hiebfläche ha | Geschätzte Derbholzmasse fm | Alter der Bestände | Besondere Bemerkungen | Entfernung von der Weichsel ca. km | Entfernung von der nächsten Bahnstation ca. km | Name und Wohnort des Belaufsförsters |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Barbarken | 2 | 2,5 | 500 | 100j. | | 3 | 1,5 | Förster Mollenhauer-Barbarken, Telephon Lulkau 8 |
| 2 | Ollek | 55 | 2,9 | 400 | 100j. | | 8 | 2,5 | Hegemeister Würzburg-Ollek, Fernruf Lulkau 6 |
| 3 | Guttau | 89 | 3,8 | 900 | 100j. | Die Räumung muß bis spätestens 1. 3. 14 erfolgt sein | 3 | 2,0 | Revierförster Wurm-Guttau, Fernruf Pensau 6 |
| 4 | „ | 82 | 2,2 | 550 | 100j. | | 2 | 0,1 | |
| 5 | „ | 96 | 1,5 | 450 | 100j. | | 2,5 | 1,0 | |
| 6 | „ | 81 | 0,5 | 170 | 100j. | | 2,0 | 0,5 | |
| 7 | Steinort | 111 | 2,5 | 500 | 110j. | | 1 | 2,5 | Förster Noack-Steinort, Fernruf Fordon 16 |
| 8 | „ | 113 | 2,5 | 500 | 100j. | | 1 | 3,5 | |
| 9 | „ | 124 | 2,5 | 500 | 100j. | | 1,5 | 2,5 | |
| 10 | „ | 129 | 0,5 | 100 | 120j. | | 1,5 | 1,0 | |

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverchaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Beamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse, eine Kaution von etwa 10 Prozent des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die näheren Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathauses eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0,50 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfg. abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

**Donnerstag den 16. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr,**

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ versehen, an den Stadtforstrat Herrn Löwe in Thorn-Weißhof einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am **16. Oktober 1913, vormittags 10½ Uhr, auf dem Geschäftszimmee des Herrn Forstrats im Rathause.**

Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 25. September 1913.

**Der Magistrat.**

---

# Wahl der Beisitzer zum Gewerbegerichte.

**Die Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn für die nächsten 3 Jahre findet am**

## Montag, 29. September 1913,

**nachmittags von 5 bis 9 Uhr, in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs Nicolai statt.**

Wählbar sind nur solche Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer, die das **dreißigste** Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln **nicht** empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden Personen, die zum Amt eines Schöffen unfähig sind.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Wahlberechtigt sind

a) solche Arbeitgeber, die das 25. Lebensjahr vollendet, in Thorn Wohnung haben und mindestens einen Arbeiter regelmäßig das ganze Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen,

b) solche Arbeiter, die das 25. Lebensjahr vollendet und in Thorn Wohnung oder Beschäftigung haben.

Personen, die zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

**Mitglieder der freien Bau-Innung, für die ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 81 b, Nr. 4 und 91 bis 91 b der Gewerbeordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.**

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses nach folgenden gewerblichen Gruppen:

1. der Metallarbeiter, d. i. Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchs-, Windenmacher und Feilenhauer,
2. der Holzarbeiter und der Baugewerbe, d. i. Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidemüller, Ziegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Maurer,
3. der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel, d. i. Müller, Bäcker und Küchler, Konditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure,
4. der Arbeiter aus den Gewerben, für Anfertigung von Kleidungsstücken und verwandten Gewerben d. i. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täschner, Riemer, Tapezierer, Barbiere, Friseure, Gerber, Färber und Buchbinder,
5. allen übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorzubezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar einen Arbeitgeber und einen Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Teilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt für Arbeitgeber der Gewerbe-Legitimationsschein bezw. die letzte Gewerbesteuerquittung, für die Arbeitnehmer ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, „daß der Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet und in Thorn Wohnung oder Beschäftigung hat.“

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Rathaus, Zimmer Nr. 3, in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch Stimmzettel auszuüben, die Stimmzettel sollen nicht mehr enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn den 8. September 1913.

**Der Vorsitzende des Gewerbegerichts.**

---

Zu Neuarbeiten sowie Aufpolsterung sämtlicher Polstersachen und Anbringen der Gardinen empfiehlt sich
**Robert Jacobi, Breitestraße 32,**
Werkstatt Baderstr. 20.

---

Billige böhmische **Bettfedern!**

10 Pfd. neue geschlissene Mk. 8.—; bessere Mk. 10.—; weisse, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—; Mk. 20.—; schneeweisse Mk. 25.—, 30.—, 35.—. Herrschaftsware Mk 40.—. Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.—.

**Neue, rote Betten**
(grosses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) à Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfr. Mk. 40.—, 45.—, 50.—. Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk. 8 — aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend, zahle Geld retour.

**Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 40**
bei Pilsen, Böhmen.

---

## Wohnungsangebote.

**2 gut möblierte Vorderzimmer** zu vermieten Brombergerstr. 33, 2, r.

**Möbl. Offizierwohnung** zu vermieten von sofort Junkerstr. 6, 1.

Elegant möbliertes
**Zimmer**
in einer Gartenvilla zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Freundlich möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee von sofort zu vermieten Gerechtestraße 17, 3.

**Gut möbliertes Zimmer** mit sep. Eing. u. guter, kräft. Pens. v. 1. 10. od. sof. zu verm. Araberstr. 4, 1.

**Möblierte Offizierswohnungen** Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße

**Gut möbliertes Zimmer** mit Pension, 45 Mark. **Friedrichstr. 10/12, M. Z.**

**Kleines, möbl. Vorderzimmer** mit separatem Eingang von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstr. 24, 2, r.**

Möbl. Wohn. mit Burscheng. v. 1. Okt. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Gut möbl. Vorderz. m. s. E., m. a. o. P., v. 1. 10. z. v. Bäckerstr. 39, 2

Ein oder zwei gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Großes, freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Talstraße 26, 2 Tr.

**2-Zimmerwohnung** mit großer, heller Küche vom 1. 10. 13 zu vermieten. Preis 186 Mark jährlich. **Culmer Vorstadt, Blücherstr. 12.**

---

**Ein möbl. Zimmer** für 2 Herren, mit auch ohne Pens., preiswert zu vermieten. Kleines freundliches Zimmer mit Pension, 45 Mk. monatlich. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

---

## Laden,

zum Barbiergeschäft geeignet, per 1. 10. billig zu vermieten.

**Stahl,** Königstraße 20.

---

**Wilhelmstadt.**
Hochherrschaftliche
## Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
**Albrechtstr. 6.**
Zu erfragen dortselbst oder im **Leinenhaus M. Chlebowski.**

---

## Wohnung,

2 Zimmer mit Zubehör und Vorgarten, vom 1. Oktober zu vermieten, Mocker, Lindenstraße 46.

**A. Kamulla,** Junkerstr. 7.

---

## Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,**
G. m. b. H, Mellienstr. 129, 1.

---

**Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

---

**Wohnung,**
5 geräum. Zimmer u. Zubehör, I. Etg., für 900 Mk., evtl. Stall für 1—4 Pferde zu vermieten
**Mellienstr. 89.**

---

## Mittelwohnung,

4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis zirka 750 Mark. Anfragen **Baderstraße 23, 2.**

---

**Altstädt. Markt 16,**
2. Etage, Wohnung von 2 Zimmern mit Entree zum 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten.

---

## Wohnungen.

Wegen Versetzung zum 1. Oktober zu vermieten:
8 Zimmer mit reichlichem Zubehör,
6 „ auch Stallungen. „
4 Zimmer mit Zubehör.
Bromberger Vorstadt in bester Lage.

**Baugeschäft M. Bartel,**
Waldstraße 43.

---

**Zwei Wohnungen,**
2 Zimmer, Küche mit Zubehör, und **eine kleine Wohnung** vom 1. Oktober zu vermieten
**Fischerstraße 9.**

---

**Parterrewohnung,** 3 Zimmer u. Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Araberstraße 9.**

---

**Wohnung,**
hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 25.** Zu erfragen 1 Tr.

---

**Kleine Wohnungen**
zu vermieten. Zu erfragen Gerberstraße 11, Töpfermstr. **Kuczkowski.**

---

**4- u. 2-Zimmerwohn.,**
1. u. 3. Et., 480 u. 300 Mk. z. v., Badez. Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr.

---

**2-Zimmerwohnungen**
zu vermieten Culmer Chaussee 11.

---

**2 Zimmer, Küche,**
Entree und sämtl. Zub., ist sof. zu verm.
**Otto Rösler, Bauunternehmer,**
Thorn, Schlachthausstr. 24.

---

**Wohnung,** große Stube und Küche, zu vermieten Waldstr. 73.

---

**Stube und Küche**
zu vermieten Araberstraße 9.

---

**Wohnung**
von 3 schönen Zimmern nebst sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten
**Brückenstr. 8, pt., r.**

---

**Wohnung,**
2 Zimmer und Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten Brückenstr. 40, 2.

---

**Versetzungshalber**
2 Stuben, Kabinett, Küche, alles mit Gas, sofort zu verm. **Strobandstr. 6, 4.**

---

Frdl. möbl. Zim. in bess. Hause z. vm. Schuhmacherstr. 1, 2, r., Ecke Bachestr.

---

## Pferdestall

mit Wagenremise zu vermieten.
Frau **Bungkat,** Talstr. 24.

---

Culmerstraße 15 ist der
## Laden
mit auch ohne Wohnräume, worin sich eine Schreibmaterialien- u. Buchhandlung befindet, vom 1. April 1914 zu vermieten.

Je nach Vereinbarung kann der Laden vergrößert und der Neuzeit entsprechend ausgebaut werden.

Auch ist das Grundstück Culmerstr. 15 zu verkaufen. Anzufragen bei **A. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

---

**Zu vermieten:**
## 2 Wohnungen,
2 Zimmer mit heller Küche und Zubehör, in neuerbautem Hause. Zu erfragen **Bäckerstraße 16, 1.**

---

Möbl. Balkon-, Wohn- u. Schlafz. v 1. oder 15. 10 z. v. Talstr. 31, 3

---

## Wilhelmstadt,
Albrechtstr. 2, zwei 4-zimmerige Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
**Fritz Kaun,** Culmer Chaussee 49.

---

## 1. Etage, Altstädt. Markt 12,
5 Zimmer nebst Zubehör, auch geteilt als Bureau, von bald oder später zu vermieten.

---

## Wohnung,
Schulstraße 15, hochparterre, 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.
**G. Soppart,** Fischerstr. 59.

---

## Leibitscherstr. 27,
**3-Zimmerwohnung** nebst reichl. Zubehör, 2. Etage, links, per 1. 10. 13 zu vermieten. Zu erfr. 1. Etage, rechts.

---

## 4-Zimmer-Wohnung,
Schulstr. 1, 2 Tr., Gas, Bad 2c., sofort oder 1. 10. beziehbar. Erfragen **Fischerstraße 38a, 2 Tr., l.**

---

## Wohnung,
1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sof. od. 1. 10. billig zu vermieten.
**Kwiatkowski,** Brückenstr. 17, 2.

---

## Wohnungen
von 5 Zimmern, renoviert, in der 2. Etg., mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich, **Hofwohnung,** 3 helle Zimmer, Küche, Nebengelaß, per 1. 10. 13 zu vermieten.
**A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

---

## Wohnung,
3 Zimmer, Küche, großer Korridor und Zubehör, 1 Treppe, für 400 Mark vom 1. Oktober bezw. später zu vermieten.
**Tuchmacherstraße 2.**

---

**3 Zimmerwohnung** von sofort zu vermieten **Neustädtischer Markt 1.**

---

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** nebst Burschengelaß vom 1. 10. zu vermieten **Gerechtestraße 6, 1.**

---

Freundlich möbliertes
**Balkonzimmer,**
Aussicht nach der Weichsel, vom 1. 10. zu vermieten **Bankstr. 2, 2.**

---

Versetzungshalber ist eine
## 7-Zimmerwohnung,
Brombergerstr. 82,
hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Anfragen beim Portier oder bei
**A. Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

---

## Wohnung
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
**L. Beutler,** Altst. Markt 20.

---

## Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Gastüche, Bad, großer Pferdestall und Zubehör, sofort zu vermieten
**M. Mühle,** Schulstraße 1.

---

**Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,**
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

---

**Friedrichstraße 8:**
Hochherrschaftliche
## Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

---

**4-Zimmerwohnung**
mit allem Zubehör vom 1. 10. 13 zu vermieten **Gerberstraße 14.**

---

Gut möbl. Zim., eventl. mit Schlafkab., zu vermieten Culmerstr. 5, 2.

---

**Schöne, große 2-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör sogleich oder später zu vermieten. Preis 200 Mk. Näheres **Brombergerstraße 108,** im Laden.

---

**4-Zimmer-Wohnung**
mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten **Graudenzerstraße 80,**
**R. Röder.**

---

Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten **Gerstenstr. 8, 2.**

---

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

---

3 große, helle
## Geschäftskellerräume oder Lagerkeller,
beste Lage der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten.
**P. Gehrtz,** Mellienstraße 85.

Wie alljährlich stelle ich auch in dieser Saison enorm billige, langjährig erprobte und bewährte Spezial-Marken

# Strick-Wolle

von vorzüglichster Beschaffenheit und seltener Preiswürdigkeit zum Verkauf. Es empfiehlt sich den Wollbedarf rechtzeitig zu decken.

**Marke Berolina,** meliert, Prima-Halbwolle, ½ Pfd. **78 Pf**

**Marke Spezial-Wolle,** schwarz, reine Wolle, ½ Pfd. **1.00 M**

**Allein-Verkauf** der berühmten **Beunder-Wolle,** nicht einlaufend, nicht filzend.

**Marke Grünband,** schw. u. mel., prima reine Wolle, ½ Pfd. **1.20 M**

**Marke Gloriosa,** schw. u. mel., vorzügliche reine Wolle, ½ Pfd. **1.45 M**

**Marke Goldband,** meliert, erstklassige reine Wolle, ½ Pfd. **1.75 M**

**Echt engl. Glanz-Garn,** beliebte Marke, reine Wolle, ½ Pfd. **1.80 M**

Täglich Eingang von Neuheiten **für Herbst und Winter 1913** in **Trikotagen, Handschuhen, Strümpfen, Sport- und Rodel-Garnituren, Südwestern, Pelzwaren, Häubchen.**

**Pr. Eider-Wolle,** schwarz, braun, weiss, Schwanen-Marke, ½ Pfd. **2.25 M**

**Nr. Hohenzollern-Wolle,** schwarz, altbewährte reine Wolle, ½ Pfd. **2.60 M**

**Echt englische Schweiss-Wolle,** garantiert nicht einlaufend, nicht filzend, ½ Pfund **2.10 M**

**Kameelhaar-, Schmidt'sche** und echt engl. **Schweiss-Wollen** stets vorrätig.

**Marke Schneestern u. Docht-Wollen** hervorragend, gute reine Wollen für Sport- und Rodelgarnituren, ½ Pfund **2.50 M**

**Rock-Wollen** in allen Farben vorrätig.

**Zephir-Gobelin-Wollen** in reicher Farbenauswahl.

Streng feste Preise.

# Alfred Abraham

**21 Breitestrasse 21.**

Rabattmarken-System.

---

Durch Gesundheitsrücksichten bin ich leider genötigt, meine

**ärztliche Tätigkeit aufzugeben**

und Thorn zu verlassen.

Thorn den 25. September 1913.

**Dr. Wentscher, Geh. Sanitätsrat.**

---

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Zu der am **10. und 11. Oktober 1913** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| à 160 | 80 | 40 | 20 | Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

---

**Donnerstag den 2. Oktober d. Js.** beginnt wieder ein

**Schönschreibe-Kursus**

für Herren und Damen. Erfolg garantiert. Anmeld. erbitte rechtzeitig.

**A. Wagner,** Lithograph, Thorn, Heiligegeiststr. 10, Fernspr. 550.

---

**Ratsbräu,**

Münchener Ersatz,
ein allseitig als vorzüglich anerkanntes, voll und angenehm schmeckendes Tafelgetränk, empfiehlt
Thorner Brauhaus, Fernspr. 164.

---

**Die kleine Familie.**

Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk.
**A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 815,** Joachimstr. Nr. 2.

---

**Gebrauchte Kleider**

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. bis 31. Oktober d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 18. 19. von 6 Uhr abends ab auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache I des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

**Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.**

---

## II. Posensche Provinzial-Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Bromberg

**27. September bis 8. Oktober.**

Abteilungen: **Gemüse und Obst — Konserven — Gärtnerei — Binderei — Gewerbe — Landwirtschaft — Bienenwirtschaft — Kaninchen — Pilze.** Für Gemüse, Obst und Konserven wird keine Platzmiete erhoben. Meldungen bis 20. September 1913.

---

**Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg,**

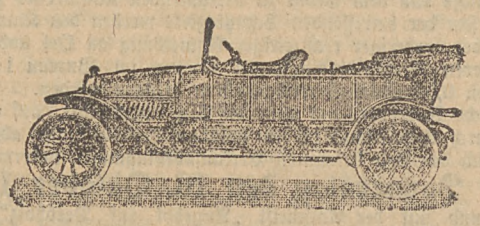
für alle Militär- u. Schulexamina. Z. **Einjähr.-, Prima-, Fähnrich-, Abitur.,** f. alle Kl. **höh. Schulen — Kadetten. — Grosse Zeitersparn.** Halbj. Kurse. — Vorzügl. Erfolge. — Eig. akad. gebild. Lehrerkolleg. — Eig Schul- u. Pensionsgeb. — Gute Verpfl. — Besond. **Berücksichtigung schwacher** Schüler. — Bis 1913 **bestanden** über **1600** Schüler ihre Prüfung. — Prospekt — **Direktor Kothe.**

---

**Pädagogium Ostrau bei Filehne**

Halbjährl. Versetzungen. **Von Sexta an.** Erteilt Einjährigenzeugnis.

---



# Opel wieder siegreich.

**Telegramm aus Odessa:**

An der grossen südrussischen Zuverlässigkeitsfahrt Odessa—Jekaterinoslaw—Odessa, 1238 Kilometer, beteiligte Opelwagen gewannen sämtlich erste Preise. Unter 29 Konkurrenten erhielt Wacker, Odessa, ersten Preis des kaiserlich-russischen Automobilklubs, den Ehrenpreis Anatra und den Spezialpreis auf 18/40 PS. Opel-Tourenwagen; Wassal, Odessa, gewann ersten Preis des kaiserlichen Automobilklubs, den Ehrenpreis Anatra, den Regelmässigkeitspreis des Präsidenten und den Spezialpreis auf 14/30 PS. Opel-Tourenwagen. Im Schnelligkeits-Werstrennen wurde erster Sieger Sudermann, Halbstadt, auf 8/20 PS. Opel-Tourwagen mit 80 Kilometer Geschwindigkeit und zweiter Wassal, Odessa, auf 14/30 PS. Opel-Tourenwagen.

**Franz Todtenhöfer & Co.**

Königsberg i. Pr., Steindamm 142/3. — Danzig, Kassub. Markt 11,

---

**Wohnungsangebote**

**Freundl. möbl. Hinterzimmer,** eventl. mit Pension vom 1. 10. zu vermieten Wilhelmstr. 11, 2, r.

**3 helle Zimmer,** Entree mit Badeeinricht. u. Burschengelaß, zu verm. **Gerstenstr. 17,** Tapetengeschäft.

**Möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eingang zu vermieten **Bäckerstraße 7, pt**

**Villa,** Einzelwohnung, enthaltend 9 Zimmer, Stall, Wagenremise und Obstgarten, von sofort zu vermieten **Mellienstr. 103.**

**Zwei Zimmer, Küche,** für kl. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten **Schulstr. 18, Hof.**

**Große, herrschaftliche Wohnungen,** am Stadtpark gelegen, von sofort, eventl. Oktober zu vermieten.
**Rob. Reinhard,** Fischerstr 49.

---

**Wohnung,**

Mellienstr. 60, bisher von Herrn Rittmeister von Löbbecke bewohnt, 10 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten.

Auch ist die Wohnung geteilt zu je **5 Zimmern** zu vermieten.

**G. Soppart,** Fischerstr. 59.

---

Die **Wohnung** des Herrn Geh. Sanitätsrat **Dr. Wentscher** Neustädt. Markt 24, 2 Tr., 6 Zimmer mit Zubehör, ist vom 15. Oktober d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt **Dr. Fr. Prowe.**

---

**8-Zimmerwohnung,** 1. Etage, mit sämtlichem, reichlichem Zubehör, Stall, Burschenstube und Wagenremise, versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 81.**

---

**5 Zimmer, Balkon** und reichlicher Zubehör, fortzugshalber vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 23, 3.**

---

**Wohnung,** Schulstraße 10, 1, 6—8 Zimmer mit reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

**G. Soppart,** Fischerstr. 59.

---

**1 Parterre-Wohnung** von 2 Zimmern und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 36,** im Kontor.

---

**Wohnungsgesuche**

Suche eine gutgehende **Schmiede-Werkstatt** in der Stadt oder auf dem Lande von sofort oder später zu pachten.
**Leo Koscielski,** Thorn, Leibitscherstr. 39 bei Schmiedemeister **Nowak.**

---

Breitestrasse 32, 1. Etage,

# Friedrich Hecktor,

Breitestrasse 32, 1. Etage.

*Atelier für feine Damen- und Herrenmoden*

*engl. Kostüme, Reitkleider, Paletots etc.,*
*engl. Anzüge, Paletots, Ulster, Breeches etc.*

**Spezialität:** Gesellschaftskleidung, Damen- und Herrenpelze. **Spezialität:**

Reich assortiertes Pelzlager.

Geschulte Arbeitskräfte. | Unter pers. fachmännischer Leitung. | Garantie für tadellosen Sitz.

**Neu aufgenommen!** — Fertige **Damen-Kostüme u. Mäntel** in allen Grössen und Preislagen. — **Neu aufgenommen!**

Nr. 228. Thorn, Sonntag den 28. September 1913. 31. Jahrg.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Rußlands Bevölkerung.

Nach der letzten Volkszählung hat Rußland über 171 Millionen Einwohner, 42 Millionen mehr als bei der Volkszählung vorher. Sollte der Volkszuwachs in demselben Maße fortschreiten, würde Rußland im Jahre 1923 volle 200 Millionen Einwohner haben. Augenblicklich hat Rußland 16 Millionen Einwohner mehr als Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich zusammen. Interessant ist die Tatsache, daß die Zahl der Männer die der Frauen um 400 000 übersteigt. Die Dichtigkeit der Bevölkerung ist keine große, kommen doch pro Quadratwerst 8,9 Personen. Die Gouvernements Warschau und Petrakow sind dagegen so dicht bewohnt, daß sie nur noch von Belgien übertroffen werden. In Archangelsk kommen dagegen pro Quadratwerst 0,6, in Sibirien 0,7, in Kamtschatka 0,03 Seelen. Der Nationalität nach sind 63 Prozent Russen, 10,5 Prozent Tartaren, 6,2 Prozent Polen, 4,6 Prozent Finnen, 3,9 Prozent Juden, 2,4 Prozent Litauer, 1,6 Prozent Deutsche, 5,3 Prozent andere Nationalitäten. Lesen und schreiben können von 1000 Einwohnern 229 Personen. Die baltischen Gouvernements stehen hier in erster Stelle: Esthland mit 79,9 Prozent, Liefland 77,7 Prozent, Kurland 70,9 Proz., Gouvernement Kowno 41,9 Proz., Polen 30,5 Prozent. Steuern kommen 16 Rubel pro Kopf; davon entfallen auf alkoholhaltige Getränke 5 Rubel, auf Eisenbahnen 4,4 Rubel, auf Zölle 2 Rubel, auf Zucker 0,72 Rubel, auf Tabak 0,40 Rubel, auf Zündhölzer 0,10 Rubel usw. Von den Steuern kommen 4 Rubel auf die Landesverteidigung, 3,25 Rubel auf Eisenbahnbau und Erhaltung, 2,10 Rubel gehen an das Finanzministerium, 1 Rubel an das Ministerium des Innern, 0,78 Rubel an das Justizministerium. 0,48 Rubel kommen auf die Unterrichtsverwaltung und 5 Rubel auf andere Zwecke. Im Jahre 1911 wurden 82 837 Personen gerichtlich verurteilt, davon 24 140 wegen Diebstahl, 9418 wegen Körperverletzung, 6799 wegen Mord oder Totschlag, 10 208 wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, 4283 wegen Vergehen gegen die Regierung und 141 wegen Preßvergehen. Auf 1000 Einwohner kommt eine Verurteilung.

## Theater und Musik.

**Konflikt an der Berliner Hofoper.** Zwischen Herrn v. Hülsen und dem französischen Komponisten Saint-Saëns, der zur hundertsten Aufführung seiner Oper „Samson und Dalila" nach Berlin gekommen war, scheint es zum offenen Bruch gekommen zu sein. Nachdem die Intendenz es abgelehnt hatte, dem Ersuchen des Komponisten entsprechend, gewisse Striche der Berliner Inszenierung wieder aufzumachen, und nachdem Saint-Saëns infolgedessen darauf verzichtet hatte, die Aufführung am Sonntag zu dirigieren, läßt die Intendanz in den Abendblättern bekannt machen, daß Saint-Saëns zu der Vorstellung keine Einladung erhalten habe.

**Der Intendantenposten in Frankfurt a. M.** soll dem bisher in Hamburg tätig gewesenen Dr. Karl Hagemann, dem früheren Schauspielkritiker der „Rhein.-Westf. Ztg.", angeboten werden. Weiter hat sich um die Stelle der frühere Berliner Theaterdirektor Siegmund Lautenburg (Residenztheater) beworben.

**Ein weiblicher Opernregisseur** hat jetzt im Nürnberger Stadttheater einen großen Erfolg. Frau Reuß-Belce, die auch an der Regie der Bayreuther Festspiele beteiligt ist, hat dort den gesamten „Ring des Nibelungen" in Szene gesetzt.

## Die Miete.

Umzugs-Plauderei von Albert Frick.

(Nachdruck verboten.)

Recht schön ist wohl die Miete,
Am Ersten zahlt man sie,
Doch manchem ist sie Mythe;
Der zahlt sie nämlich nie.

Das Verslein stammt von Ernst Dohm, dem Begründer des „Kladderadatsch", und es enthält in Kürze all das Schöne und Entsetzliche, das der Begriff Miete umfaßt, worunter wir im allgemeinen ja die Wohnungsmiete verstehen, die auch Ernst Dohm in seinem Verschen nur gemeint hat, die Miete, die schön und gut ist, wenn man sie rechtzeitig beisammen hat, die ein wohliges Gefühl hervorruft, wenn man sie vom Mieter empfängt, die aber ein Schreckensbild für den ist, der sie zahlen soll und nicht bezahlen kann und die einem die Freude am Leben vergällen kann, wenn der „unersättliche" Hauswirt sie immer wieder steigert. Freilich auch in dem Hirne des Hauswirts erregt die Miete, die die Bewohner seines Hauses zahlen sollen, aber nicht immer rechtzeitig bringen, angenehme und minder schöne Gefühle, denn für ihn hat die Miete meistens die unangenehme Eigenschaft, daß sie sich schnell in seinem Geldschrank in die Form der Hypothekenzinsen wandelt, und so ist auch für ihn nicht selten die Miete ein Schreckbild seiner Träume, das ihn unaufhörlich zu dem Fragespiel anregt: „Wird er — der Mieter— sie rechtzeitig bringen?"

Die Miete hat zahlreiche Menschenleben getötet, die von dem Gedanken, daß sie den Betrag nicht zusammenbringen können, gepeinigt, ins Verderben gejagt wurden. Sie hat im Leben bedeutender Menschen oft eine Rolle gespielt und wohl auch dazu beigetragen, daß diese ihre höchste Kraft anspannten, um bedeutende Werke zu vollbringen, die ihnen zur Miete verhelfen können. Sie hat weiche und harte Situationen im Leben des Genies geschaffen.

Aus den Anfängen Verdis, des großen italienischen Tondichters, dessen hundertjähriger Geburtstag bevorsteht, erzählt er selbst in seiner Autobiographie von einer Schreckenszeit, wohl der unglücklichsten seines Lebens, in der die Miete diese Rolle einer Schreckgestalt spielte. Er sollte für Merelli, den Impresario der Skala in Mailand, eine Oper schreiben. Er war verheiratet, hatte zwei kleine Kinder und bewohnte eine kleine bescheidene Wohnung in der Gegend der Porta Ticinese. Kaum hatte er nun die Arbeit begonnen, — die Oper sollte bald und zu einer bestimmten Zeit fertig sein, — als er schwer an einer Halsentzündung erkrankte, die ihn längere Zeit zwang, das Bett zu hüten.

Seine Krankheit aber hatte den Komponisten verhindert, beizeiten für die Miete zu sorgen. Der Fälligkeitstermin, an dem er fünfzig Taler brauchte, stand vor der Tür, und er hatte keinen Pfennig zu dem Gelde. Zwar hätte ihm sein wohlhabender Schwiegervater Barezzi gewiß beigestanden, — er war sein Gönner gewesen und hatte ihn einst ausbilden lassen, — aber er wohnte in Busseto, und die damals noch schlechten Verbindungen dorthin hätten einen Zeitaufwand von Wochen bedurft, ehe das Geld hätte in seinen Besitz gelangen können. Verdi wollte aber um jeden Preis seine Miete am bestimmten Tage bezahlen, und obgleich es ihm unangenehm war, zu einer dritten Person seine Zuflucht zu nehmen, so entschloß er sich doch, den Ingenieur Posetti, der ihm befreundet war, zu bitten, er möge Merelli um einen Vorschuß von fünfzig Talern für ihn, Verdi, ersuchen.

Aber infolge ganz besonderer Umstände, — Posetti hatte vergessen, den Auftrag Verdis auszuführen, — erhielt dieser das Geld nicht von Merelli. Verdi war außer sich vor Verzweiflung. Da aber kam in der höchsten Not seine Gattin und — legte ihm den Mietbetrag auf den Tisch. Sie, die ihn aus Zuversicht auf sein Genie und in glühender Liebe geheiratet hatte, hatte alle ihre Schmucksachen genommen und sie verkauft, um für den Gatten die Miete zu beschaffen.

Verdi war von diesem Beweis großer Gattenliebe tief gerührt und er nahm sich vor, sobald er nur irgend dazu imstande wäre, der Gattin alles wieder zu ersetzen, was sie für die Miete dahingegeben hatte. Aber das Schicksal hat ihm das versagt; Unglück auf Unglück verfolgte den Tondichter. Kaum war die Miete bezahlt, erkrankte sein Söhnchen an einer Krankheit, deren Charakter die Ärzte nicht zu erkennen vermochten, und ehe sie noch darüber ins klare kamen, starb das Kind in den Armen der vor Verzweiflung halb wahnsinnigen Mutter. Wenige Tage später erkrankte das Töchterchen, und auch ihre Krankheit endete bald mit dem Tode. Von solchen Schicksalsschlägen ward auch die junge Gattin Verdis zu Tode getroffen; nur wenige Wochen, nachdem das zweite Kind gestorben, stand Verdi an der Leiche seiner treuen Lebensgefährtin. Er hat ihr das Opfer, das sie ihm gebracht, nicht anders mehr als durch seine Liebe und die treue Erinnerung an sie vergelten können.

Aber auch heitere Vorkommnisse ranken sich zuweilen um den Begriff Miete, und von einem solchen ist aus dem Leben zweier anderer musikalischer Genies aus deren Werdezeit zu berichten. Es war zurzeit, als Bülow und Ritter unter Wagners Aegide die Oper in Zürich dirigierten, als beide befreundeten jungen Künstler die tollsten Geniestreiche dort ausführten. Sie hatten gemeinsam eine Wohnung inne, die ihnen der Wirt, um dem vis-à-vis wohnenden Hotelier zu schaden, für den beispiellos billigen Mietpreis von zehn Frank die Woche gelassen hatte. Kaum war aber der Hotelier zugrunde gerichtet, so schlug der Wirt auf und wollte 30 Frank haben. Ritter, der wohlhabend war, wäre bereit gewesen zu zahlen, Bülow aber wollte das keineswegs, und so machte sich Ritter auf den Weg, eine andere Wohnung zu suchen. Indessen standen die Theaterleute damals in Zürich in Verruf, und keiner wollte die beiden Kapellmeister aufnehmen. Ritter kam nach vielem Suchen verzweifelt heim, Bülow aber blieb ziemlich gleichmütig und sagte: „Komm, so bleiben wir hier wohnen; der Wirt wird uns bitten, in seiner Wohnung für die alte Miete zu bleiben! Laß mich nur machen! Ich werde mit dem Wirt reden!"

Ritter erbot sich, für Bülow den Mehrbetrag auszulegen bis zu glücklicheren Tagen, aber auch davon wollte er nichts wissen; er versicherte, ein Mittel zu haben, den Wirt zum Nachlaß des Mietpreises zu zwingen.

Und am nächsten Tage erschien der Wirt, um die fällige Miete abzuholen und die Steigerung ankündigen.

„Nein, lieber Herr," rief Bülow, „mehr zu zahlen, ist mir nicht möglich."

„Ja, dann müssen Sie in einer Woche ausziehen!" sagte der Wirt.

„An der Wohnung," sagte Bülow, „liegt mir nicht viel." Er zählte alle Mängel des Logis auf und fuhr dann fort: „Sie sehen, es braucht mir um die Wohnung nicht leid zu tun. Aber Ihretwegen ist mir bange!"

Der Wirt lachte und meinte, er werde auch bald andere Mieter haben.

„Nicht deswegen ist mir bange," sagte Bülow ganz ernsthaft. „Aber wie alt sind Sie, Herr N.?"

„Fünfzig Jahre!"

„Und Ihre Gesundheit?"

„Ich bin sehr zufrieden!"

„Nichtsdestoweniger werden Sie in drei Monaten ein toter Mann sein!"

„Wollen Sie mich zum Narren halten, Herr von Bülow?"

„Nein, mein Herr, aber hören Sie! Als ich hierher nach Zürich kam, nahm ich ein Logis in der Vorstadt. Ich war zufrieden; da steigerte mein Wirt nach Art der Züricher Wirte schnell

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Eine gewisse Immunität gegen Schlagworte, das Manna der Menge, gehört heutzutage, zumal in Berlin, wo „allens" in öffentlicher Meinung macht, zum Rüstzeug des Selbstdenkers, der seine eigenen Wege geht nach persönlichem Urteil und Geschmack. Das gilt im besonderen auch für mich, der ich mich an dieser Stelle allwöchentlich als heiterer Philosoph, als kritischer Glosseur der Geschehnisse im Spreebabylon gebe. Und dennoch muß ich gestehen, gegen manches aktuelle Wort, das jeweils durch das Labyrinth der Zeitungsspalten geschleudert wird, wie ein Gummiball, bin ich, wenigstens eine zeitlang, nicht nur nicht unempfindlich, sondern rein wie behext aufnahmefähig. Dann aber behandle ich mich nach dem Rezept des Altmeisters Goethe, der da sagt: Schreibe dir vom Herzen, was dich drückt! — Nach dieser Methode will ich also hier verfahren, um des geflügelten Wortes vom „Numerus clausus" Herr zu werden, das seit einiger Zeit im Ohre mir liegt, mir immer wieder einfällt.

Die Geschichte fing an mit dem Anwalts-, mit dem Richtertage, wo die Herrschaften vom schwarzen Amtsrock einander den Numerus clausus wie einen Faustball zuwarfen, der dann von den fixen Schreibern der Zeitgeschichte aufgefangen und durch den ganzen deutschen Blätterwald bugsiert wurde. Auf diesem Wege mußte er ja nach dem Gesetze der Notwendigkeit, das den zeitungslesenden Kulturmenschen beherrscht, totsicher meinen Kopf treffen. Was den Numerus clausus „an sich" anbetrifft, d. h. seine Beziehung auf den Stand der Rechtsanwälte, die sich mittelst seiner der Konkurrenz erwehren wollen (weniger Anwälte, mehr Gebühren!), so kann er mir bis zur Herzlosigkeit gleichgiltig bleiben. Ich habe Advokaten mit Liquidationen erlebt, die mir das Auge feuchteten. Doch lassen wir das! Jedenfalls sah ich noch keinen darbenden Advokaten an der Stätte der Themis, wo ihnen allen ein Gott so sehr zu sagen gab, was die Parteien leiden. Allein, den übertragenen Numerus clausus, den schätze ich. Der gibt mir zu denken, der eröffnet allerlei Perspektiven auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen, des Kunst- wie des Erwerbslebens. Etwa: die Überfülle politischer Phrasendrescher, wie sie sich im Zeitalter der Marx-Vergötterung im Vereins- und Versammlungsleben, in den Parlamenten breitmacht, da jeder, den die Roten ihr Abc lehrten, sich ein Redegenie, ein M. d. R. in spe dünkt. Könnte die fein dezimiert werden, so gäbe es für sie einen anständigen Numerus clausus. Sodann im Kunstleben: Wie fürchterlich lastet auf uns das Heer der vermeintlichen Genies in den Konzertsälen, an den Bühnen, das Heer der singenden, musizierenden, schreibenden Mediokrität! Da hat man schon einen Anlauf zur Tat unternommen: Im Künstlerhause stellt der „Verband der konzertierenden Künstler" sukzessive Zukunftsgenies aus, die seine eigene Jury als wahr und wahrhaftig begabt, einer künstlerischen Zukunft gewiß, auserlesen hat. Die Kritik freilich zupft an den Auserlesenen nach allen Regeln ihrer sarkastischen Wortkunst herum, will nicht zugeben, daß die Jury ein Unfehlbarkeitsdogma sich unterstellen darf, kurz, sie verschmäht sotanen Numerus clausus. Aber man hat doch wenigstens den Anfang gemacht, die Genies zu sieben. Es ist des Schweißes der Edelsten wert, dem Numerus clausus im Kunstreiche weiter nachzusinnen. Und wenn erleuchtete Köpfe dem nachgerade zur Kulturwucherung gewordenen Allerweltsfilm mittelst des Numerus die belichtete Leinwand stramm zu verkürzen vermöchten, dann heil ihnen, heil uns, denen die Sensation noch nicht das gehaltvolle Leben ausmacht. . . . .

Ein weiteres: Das ungeheure Gebiet, das die Berliner Vergnügungsindustrie „pflegt", schreit förmlich nach dem Numerus. Kommt der nicht bald, dann geht Berlin im allgemeinen Klimbim, in der uferlosen Tingeltangelei rettungslos unter. Zu zählen waren schon die Cafés, in denen man keinen Hauskapelle musizierenden Unfug erlebte. Jetzt haben sie gar das Kabarettgefasel in die Cafés verpflanzt. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß man auch in den Restaurants, beim Essen, allenthalben musikalisch geschunden werden wird. Herrn von Jagow würde ich zum Halbgott ernennen, erließe er einen seiner geflügelten Ukase im Sinne des Numerus gegen alle diese Spezies geräuschvollen „Genießens".

Und drittens im Erwerbsleben: Paradiesisch schön könnte der Handwerker, der schaffende Mittelständler leben, den Boden seines Gewerbes wieder golden strahlen sehen, hielte ihm ein wohldurchdachter Numerus clausus die existenzenmordende Konkurrenz des Großkapitals vom Leibe! . . . .

In Berlin gibt es aber neben dem ehrsamen Handwerk, neben den Menschen, die sich so bitter um ihr tägliches Brot quälen müssen, auch solche, die ein weniger anstrengendes „Erwerbsleben" führen wollen. Auch hier ist eine Übervölkerung eingetreten. Bedeutungsvoll inbezug auf die wachsende Zunahme der Verbrechen war die Ansprache des Vorsitzers am Schwurgericht des Landgerichts I, Landgerichtsrat Dr. Schlichting, mit der dieser die soeben begonnene Session der Geschworenen einleitete: Die jetzige Schwurgerichtsperiode werde sich fast ausschließlich mit Mord und Totschlag beschäftigen, was ja eigentlich nicht Wunder nehmen könne, da jetzt fast jedes Zeitungsblatt über eine Bluttat berichte. Der Herr Rat hätte hinzufügen können, daß auch die anderen Spezialitäten des Verbrechertums, als da sind: Heiratsschwindler und -Schwindlerinnen, Kautions- und Bankschwindler, Hochstapler, Hoteldiebe usw., fast in jeder Zeitungsnummer behandelt werden. Die Branche ist übervölkert. Her mit dem Numerus clausus, ihr Staatsanwälte, wobei ich den Ton auf „clausus" lege. . . .

Keine Art von Numerus braucht unser altehrwürdiges Kammergericht, das noch immer einzig in seiner Art dasteht und uns so tüchtig aburteilt, wie weiland der historische Windmüller von Sanssouci es mannhaft einem großen König bezeugt hat: „Majestät, es gibt noch ein preußisches Kammergericht!" Die Übersiedelung des Kammergerichts von seiner alten Stätte in der Lindenstraße, in der es seit Friedrich Wilhelm I. geweilt hatte, nach dem neuen Prachtgebäude am Kleistpark auf dem Gelände des ehemaligen alten Botanischen Gartens gestaltete sich durch die Einweihungsfeier im Beisein des Prinzen August Wilhelm zu einem großen weihevollen Ereignis für die Bevölkerung . . . .

Und um auch das letzte der heute hier zu behandelnden Berliner Geschehnisse unter meinem Leitgedanken vom Numerus zu erfassen, so sage ich: Den braven, todesmutigen Scharen, die da auf schwankem Flugzeug durch den Äther jagen, unseren Fliegern vom Heere und vom Zivil, möge nie und nimmer ein Numerus clausus erstehen, der ihre Zahl mindert! Nein, diese kann nicht groß genug sein im Hinblick auf den Wettkampf der Nationen in den Lüften. War das ein Jubel, als Friedrich, unser Alfred Friedrich von der Sportflieger G. m. b. H., von seinem imponierenden Fluge siegreich zurückkehrte! Er hat es den Franzosen schon gut gegeben. Vivant sequentes! Und auch der neue Marine-Luft-Riese „L. 2" wurde bei seiner Ankunft in Johannisthal mit Begeisterung begrüßt. Die Lorbeeren von morgen wachsen in den hohen Regionen, die der Flugmensch von heute durchschwebt! . . . .

den Mietspreis. Ich zog aus, und drei Monate später starb der Mann. Ich mietete mir in der Nähe des Theaters eine neue Wohnung, der Wirt machte es genau so. Ich zog aus, und drei Monate später war mein ehemaliger Wirt eine Leiche. Dann mietete ich beim Goldschmied Justin eine Wohnung — Sie kannten ihn?"

„Jawohl, er starb am 1. März —"

„Drei Monate genau, nachdem ich infolge seiner Mietssteigerung ausgezogen war. Glauben Sie, daß das Zufall ist? Ich bin Fatalist, ich hielt es für meine Pflicht, bevor ich ausziehe, Sie auf diese Dinge aufmerksam zu machen!"

Und Bülows Schelmenstreich wirkte. Natürlich war an der ganzen Geschichte nur wahr gewesen, daß der Wirt, bei dem Bülow vordem gewohnt und den, wie er wußte, sein jetziger Wirt kannte, gestorben war. Aber diesem wurde doch ängstlich zumute bei der Erzählung, er meinte mit verlegenem Lachen, er werde sich die Sache noch einmal überlegen, und so durften die beiden noch länger für den billigen Preis wohnen. Freilich blieben sie doch nicht mehr lange, denn Bülows Bleiben als Kapellmeister in Zürich war nicht von Dauer.

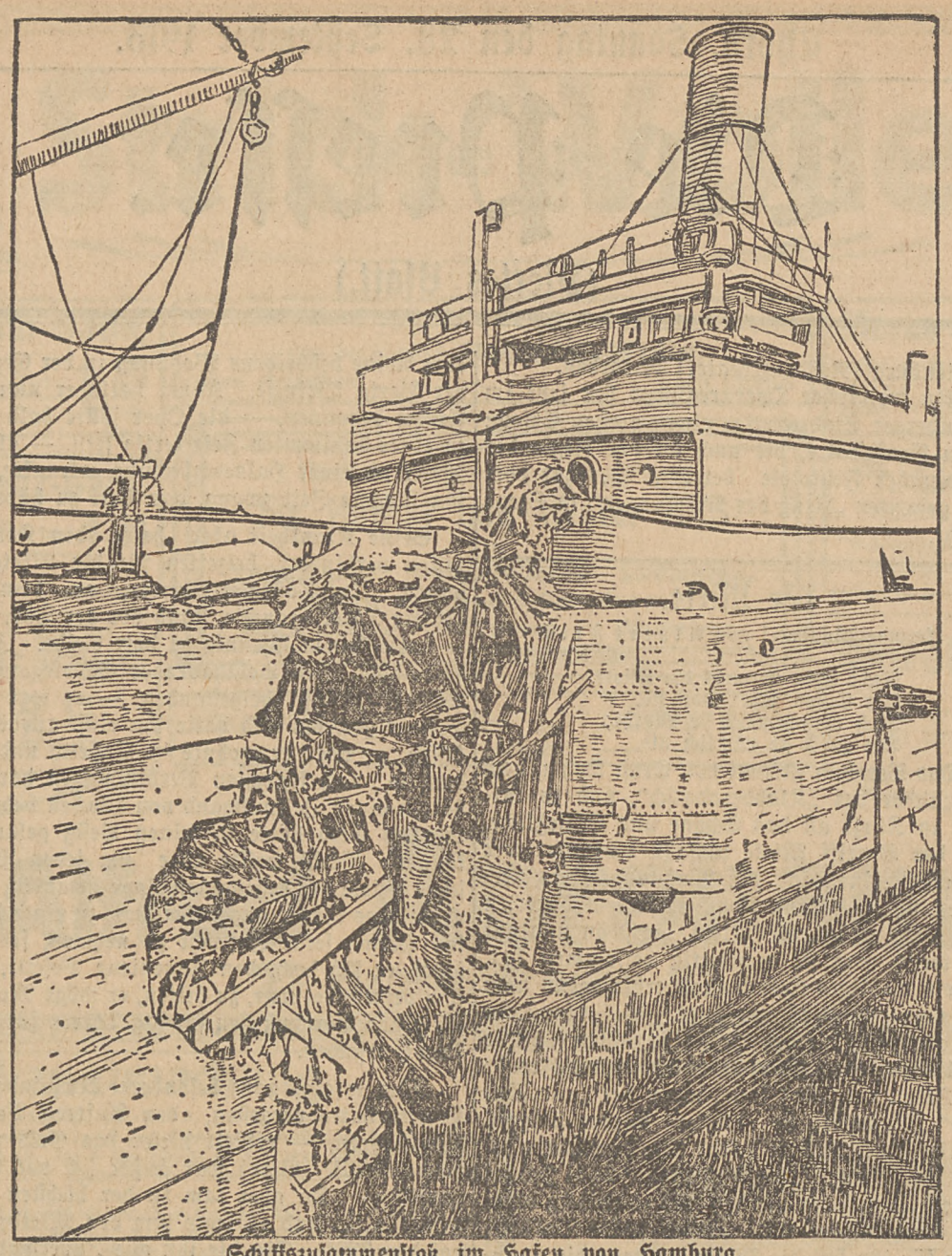
* * *

Robert Schumann, dessen ungewöhnliche Zerstreutheit schon frühzeitig als Anzeichen seines später ausgebrochenen Wahnsinns hätte erkannt werden können, passierte es mehr als einmal in seinem Leben, daß er die Miete zu zahlen vergaß und daß er dann zuweilen in Verlegenheit war, wenn der Wirt den Mietsbetrag von ihm holen kam. Das war einmal in der Reitbahnstraße in Dresden der Fall, wo er lange Zeit sein Domizil aufgeschlagen hatte. „Wie, Sie kommen heute nach dem Mietszins?" fragte erstaunt der zerstreute Komponist. „Der Erste war doch erst vor etlicher Zeit!" — „Ganz recht, Herr Doktor," erwiderte freundlich der Wirt, „heute ist bereits der fünfte des Monats. Solange habe ich gewartet; ich hoffte, Sie würden selbst an den Mietszins denken!" — „Und habe ich ihn am Ersten nicht bezahlt?" — „Nein, gewiß nicht, sonst würde ich heute nicht kommen, ihn zu holen!" Und so zahlte Schumann das Geld.

* * *

Wird es im allgemeinen nicht gern von den Wirten gesehen, wenn der Mieter die Miete nicht pünktlich zahlt, so kann doch auch ein gegenteiliger Fall vorkommen, und ein solcher ereignete sich vor etwa einem Jahrzehnt in Berlin einmal. In der Potsdamer Straße hatte vor vielen Jahren, als diese Straße noch keineswegs eine Geschäftsstraße ersten Ranges, wie sie es heute ist, war, eine bekannte Firma auf einen langen Zeitraum zu ziemlich mäßigem Mietspreise einen Laden gemietet. Diese Miete entsprach längst nicht mehr den geschäftlichen Verhältnissen der Straße, und der Hauswirt wartete schon seit einer Reihe von Jahren auf den Moment, wo der Mieter ihm Gelegenheit geben würde, das Mietsverhältnis zu lösen. Natürlich hütete sich aber der Inhaber des billigen Ladens vor jedem Verstoß, bis es doch schließlich einmal ein böser Zufall wollte, daß er die Miete zu spät sandte. Nur um einen Tag hatte er sich geirrt, aber dieser Irrtum kostete den Mieter Tausende, die das Versehen dem Wirt jährlich eintrugen. Er bestand auf seinem Schein, und der Mieter war froh, nicht noch etwa aus dem Laden herausgesetzt zu werden, sondern ihn um eine viel, viel höhere Miete behalten zu können.

So schafft die Miete heitere und ernste Situationen. Freilich die letzteren herrschen vor, und jeder Quartalserste — bei vielen Mietern kleinerer Wohnungen auch der Monatserste — ist ein Tag, dem man mit Unmut, ja mit Angst oft entgegenschaut, und d[illegible] wenn er wieder einmal vorbei ist, uns aufatmen läßt — bis nur allzu rasch der nächste Mietstermin heranrückt.



**Schiffszusammenstoß im Hafen von Hamburg.**

Im Hafen von Hamburg ereignete sich ein Schiffszusammenstoß, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Der nach großer Reise von See einkommende Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt A.-G. „Graf Waldersee" geriet 150 Meter oberhalb der Neumühler Landungsbrücke mit dem schwedischen Dampfer „Norge" in Kollision. „Norge", der in Göteborg beheimatet, erlitt eine ernste Beschädigung. Unterhalb des Decks auf der Backbordseite vom „Graf Waldersee" gerammt, wurde ihm die Stelle stark aufgerissen. Der Dampfer wurde durch den Stoß auf den Elbstrand gesetzt und muß sofort in eines der großen Docks zu eingehender Reparatur verbracht werden. Der Hamburger Dampfer erlitt bei der Kollision keine Beschädigung und zum Glück kamen auch Menschen dabei nicht zu Schaden. Ein weiterer Glücksumstand ist bei dem Unglück, daß durch den Schiffszusammenstoß das Fahrwasser in der Elbe nicht beengt worden ist. Bei dem unablässigen Ein- und Auslaufen der großen Seeschiffe wären sonst für die Hamburger Schiffahrt erhebliche Störungen und empfindliche Zeitverluste unvermeidlich gewesen.

## Mannigfaltiges.

(Ein Zeitgenosse von 1813) lebt in Kalina im oberschlesischen Kreise Lublinitz und heißt Johann Kiczinsky. Er ist im Jahre 1808 geboren und kann sich noch der damaligen Kriegswirren, die er als Knabe erlebte, erinnern. Kiczinsky hat später beim Kaiser Alexander-Regiment gedient und an mehreren Gefechten in Bayern und Spanien teilgenommen. Er ist Schmiedemeister und lebt in recht dürftigen Verhältnissen.

(Zu der Schießaffäre des Offiziersburschen Lübcke in Parchim) wird noch gemeldet, daß sich der flüchtende Attentäter, nachdem er drei Kameraden niedergeschossen, selbst erschoß.

(100000 Kronen beim Hasardspiel verloren.) Im Spielsaal des Landeskasinos zu Ofenpest verlor der Gutsbesitzer Karl Bibo im „Pferdchenspiel" an einem einzigen Abend 100 000 Kronen.

(Beraubung eines Bahnbeamten.) Auf der Transbaikalbahn wurde Donnerstag ein Bahnbeamter, der 200 000 Rubel zur Löhnung bei sich hatte, beraubt. Die Räuber brachten den Zug zum Stehen, fesselten den Maschinisten und schossen zwei Bahnarbeiter nieder.

(Die Überschwemmungsschäden im Ohiotal.) Nach amtlichen Schätzungen richteten die Frühjahrsüberschwemmungen im Ohiotal einen Schaden von 163 Millionen Dollar an. Die Ernteschäden allein betragen 11 Millionen Dollar.

### Gedankensplitter.

Wer das mit Klugheit Erworbene nicht mit Tugend schützen kann, der wird es gewiß wieder verlieren.
Konfutse.

Denk an Tage gern zurück,
Die dir froh zerronnen;
Süß ist, an entschwundnem Glück
Dankbar sich zu sonnen.
Gerok.

## Hühneraugen.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Hauseigentümer Bernhard Friese ist angeklagt worden, die Telefonistin Frl. M. durch das Telefon beleidigt zu haben. Der Angeklagte, ein untersetzter Herr anfangs der sechziger Jahre, tritt in den Gerichtssaal, sich nach allen Seiten mit einem freundlichen „Morjen, morjen" verbeugend. — Angekl.: Herr Jerichtsrat, Sie ha'm mir hierherkomm' lassen von wejen die vaflixte Tölefonjeschicht, aber Herr Jerichtsrat, wat zu ville is, det is zu ville. Ibrigens, wenn det'n Milderungsgrund sind sollte, det ick mein Tölefonk schon lange an Nagel jehängt habe, oder ville mehr, von Nagel runterjerissen habe, denn bitte ick, mir det anzurechnen, indem ick nu Jott sei Dank von die janz von Jott valassne Quasselstrippe jänzlich befreit bin. — Richter: Sie gestehen also zu, die Telefonistin beleidigt zu haben, eine junge Dame, die doch an und für sich einen schweren Beruf zu erfüllen hat? — Angekl.: Wissen Se, Herr Richter, det is nu ihre Sache, det kann allens möchlich sind, aber dessenwejen unjeachtet, kann ick wol sagen, det mir der Drahtfreilein ooch nich mit Samtpöteken angefaßt hat. — Richter: Dann erzählen Sie mal den Hergang der Sache. — Angekl.: Ick leide an Hühneraugen, aber nich zu knapp. Det muß bei mir in't Blut liejen, denn det ick am Ende zu enge Stiebeln drage, det is nich an dem, weil ick doch nu schon in die Jahre bin, wo eener nich mehr mit de Eitelkeit behaft' is. An een' Dach hielt ick et nich aus vor Druck, ick konnte keen' Fuß nich ruffsetzen, et war mir, als ob se meine sämmtliche Zehen mang de Daumschraube folterten un in mein' Schmerz humple ick an't Tölefonk, um mein' Hühneroogen-Pratör anzuklingeln. Mit's Amt war ich ooch jleich vabunden, aber nu jing det los, det Unjlicke. Ick höre: „Rufen." Ick rufe, et meldt' sich det Lessingtheater. Wat sollte ick wol in meine Schmerzen mit's Theater. Ick klingle wietend ab. Klingle wieder an und sage det Freilein von Amt, se hätte wol vastoppte Ohr'n, ick will mit mein Hühneroogen-Doktor vabunden sin, — sage wieder de Nummer un bin nu vabunden mit de „Arbeitsstätte for arbeitslose Familienväter und Familienmütter." Dabei lebe ick in kinderlose Ehe. Nu hing ick det zweete mal ab, ick konnte kaum noch steh'n, so drickten mir de Hühneroogen. Ick klingle aber doch det dritte mal an, un wie ick wieder dieselbe Stimme von det nämliche Freilein höre, da frage ick ihr, ob se denn janz un jar dow wäre, mir immer mit 'ne falsche Nummer zu vabinden? Un se möchte gefälligst 'n bisken ihre Löffel ufknöppen un nich mit Liebesjedanken an'n Apparat hantieren. Also ick valange nu zu't dritte mal de Nummer von mein Hühneroogen-Pratör un nu meldt sich: Det Beerdijungs-Institut un Sarchfabrik. „Jott sei dank", ruf ick durch, „so weit bin ick ja noch nich, an de Hühneroogen werde ick ja woll nich sterben!" Klingle aber jleich wieder an un nu ha't det Tölefonkfreilein aber Bescheid jestoßen. Ick jebe also zu: „Dußliches Jeschöpf" jesaacht zu ha'm, desjleichen ha't se for Dalldorf reif erklärt un desjleichen ha't ihr mit 'ne „dumme Jans" vajlichen, — desjleichen — Richter: Das ist schon gerade genug. — Der Angeklagte wird zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. — Angekl.: Et stimmt, ick hätte nich so schimpfen soll'n, aber Herr Richter, wenn Sie heute die Hühneroogen hätten, die ick dazumal jehabt habe, dann hätten Se mit mit's Doppelte rinjelecht.

# RUDOLPH HERTZOG

**BERLIN C, Breitestrasse.**

Probenbestellungen bitte zu adressieren: RUDOLPH HERTZOG, Probenversand 3, Berlin C 2, Breitestrasse.

Der reich illustrierte **HAUPT-KATALOG** für Herbst u. Winter über Kleider-Stoffe, Seidenwaren, Damen- u. Kinderkleidung, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Trikotagen, Herren-Kleidung, Korsette, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Schürzen usw., usw. und die **SPEZIAL-KATALOGE** für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel, Handarbeiten, Schnittmuster und Schwestern-Kleidung werden auf Wunsch franko zugesandt. Franko-Versand aller Aufträge von 20 M. an.

## Moderne Kleider- und Kostümstoffe

**Jacquard-Stoffe,** Velours-, Kammgarn-, Crêpon- und Frisé-Gewebe, einfarbig und mit Effektfäden, Breite 130 cm . . . das Meter Mk. **5.—** bis **16.25**

**Velours-Stoffe** (Affenhaut), grosse Saison - Neuheit für Strassen - Kostüme, Coteline-, Diagonal- und Ramagé - Effekte, sowie Streifen und Karos, Breite 120 bis 130 cm . . . . . das Meter Mk. **3.80** bis **14.—**

**Curl- und Frisé-Stoffe,** gekräuselte Gewebe mit Jacquard-Mustern sowie Streifen und Karos, Breite 130 cm, das Meter Mk. **3.50** bis **13.—**

**Karierte und gestreifte Stoffe,** grosse Auswahl, für Röcke und Kleider, Breite 90 bis 130 cm, das Meter Mk. **1.15** bis **11.—**

**Englische und französische Neuheiten** in grösster Auswahl und geschmackvollster Ausführung, Breite 110 bis 150 cm . . . . . das Meter Mk. **6.25** bis **16.—**

**Noppen- und Schleifen-Stoffe** für prakt. Strassen-, Sport- und Reise-Kostüme, Breite 130 cm, das Meter Mk. **2.50** bis **10.25**

**Moderne Mäntelstoffe,** reichhaltige Auswahl in gediegenen Qualitäten, auch mit angewebtem Futter, Diagonalgewebe, Noppenstoffe, Velours, Curl- und Krimmerstoffe, Breite 130—145 cm, d. Mtr. Mk. **2.65** bis **15.—**

**Halbseid. Kostümstoffe,** **hervorragend moderne** Moires, Popeline, Cotelé, Crêpeline, Krepons und Eoliennes, glatt und Jacquard-Muster, Breite 110 cm . . . . . das Meter Mk. **3.—** bis **14.50**

**Einfarbige ganzwollene Damen- u. Kaschmir-Tuche,** grosse Auswahl neuer Farben, Breite 110 bis 140 cm . . . . . das Meter Mk. **2.80** bis **9.—**

**Kammgarn, Serge, Cotelé und Diagonal,** glatt und mit feinen Nadelstreifen, in allen modernen Farben, Breite 110 bis 130 cm . . . . . das Meter Mk. **1.90** bis **6.50**

**Einfarbige ganzwollene Stoffe,** glatt und gemustert, vorzügliche Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten, Breite 88 bis 180 cm . . . . . das Meter Mk. **0.95** bis **7.50**

**Composé-Neuheiten** in ramagierten, karierten und gestreiften Stoffen mit passendem einfarbig, Breite 130 cm . . das Meter Mk. **3.50** bis **7.—**

**Blusenstoffe,** Karos und Streifen auf Köper, Popelin und Kreppgrundstoffen. Waschbare Flanelle in deutschen und englischen Fabrikaten. Einfarbige sowie bedruckte Krepps und Wollflanelle in neuesten Farben und Mustern, Breite 70 bis 110 cm . . . . . das Meter Mk. **1.—** bis **3.75**

**Für Gesellschaftskleider** in crême, schwarz und allen modernen Farben
- Halbseidene Gewebe in glatten Eolienne-, Crêpon- und Crêpeline-Stoffen, im Jacquard- und Moire-Geschmack, Breite 110 cm . . . . . Meter Mk. **2.50** bis **9.50**
- Glanzwollene Popeline, Kaschmirs, Krepps, Crêpeline und Crêpon, Breite 110 cm, Meter Mk. **1.40** bis **3.—**

## Das Neuste in Seidenstoffen und Samten

### für Strasse und Gesellschaft.

**Seiden-Krepp und Krepon-Gewebe** von der Mode bevorzugt, Crêpe Monaco, Crêpon Brillant, Crêpe de Chiné, Crêpon Gracieux, Crêpe Duchesse, Crêpe Riviera, Crêpe de Nice, Crêpe Charmeur usw. in den neuesten Farben, Breite 100 bis 110 cm, das Meter Mk. **4.—** bis **13.50**

**Farbige, glatte Seidenstoffe,** fliessende Gewebe, Satin-Grenadine, Satin de Chiné, Messarine, Paillette, Satin Imperial, Prinzess-Seide usw. In neuen Saisonfarben und Changeant.
Breite 44 bis 50 cm . . . . . das Meter Mk. **1.40** bis **3.25**
Breite 80 bis 110 cm . . . . . das Meter Mk. **3.—** bis **9.50**

**Seiden-Moires,** sehr modern, fein und stark gerippte Qualität, auch mit Blumenmustern in den neuesten Farben und Changeant, Breite 108 bis 110 cm, das Meter Mk. **9.50** bis **22.50**

**Karierte und gestreifte Seidenstoffe,** Phantasie-Karos und Streifen in ruhigen und lebhaften Farbenstellungen. **Spezialkollektion in Schotten.**
Breite 46 bis 52 cm . . . . . das Meter Mk. **2.—** bis **4.—**
Breite 80 bis 110 cm . . . . . das Meter Mk. **4.50** bis **8.75**

**Seidene Kostüm- und Mantelstoffe,** glatt und gemustert, in neuen mittleren Farben sowie in schwarz und elfenbeinfarbig, Breite 80 bis 110 cm . das Meter Mk. **6.—** bis **25.—**

**Damassierte Seidenstoffe,** die grosse Mode, Blumen- und Phantasiemuster auf fliessenden Grundgeweben. In allen neuen Tages- und Lichtfarben, Br. 90—110 cm, d. Mtr. **5—26.50**

**Hochelegante Lyoner Gesellschaftsstoffe,** effektvolle Brokatstoffe, reinseidene Voiles mit Metallbroches und Blumendruck, Blumenmuster aus Samt auf duftigen, seidenen Grundgeweben, Breite 105 bis 110 cm . . . . . das Meter Mk. **10.—** bis **35.—**

**Neuheiten in Chiné-Seide,** aparte Blumen- und Phantasiemuster auf glatten, moiriertem und Changeant-Grund, Breite 48 bis 50 cm . . . . . das Meter Mk. **3.50** bis **4.25**
Breite 80 bis 108 cm . . . . . das Meter Mk. **7.—** bis **12.—**

**Seidene Matelassé-Stoffe, letzte Neuheit für eleg. Kostüme und Mäntel,** reliefartig aufliegende Blumen- und Ramagémuster auf weichen Grundgeweben,
Breite 76 bis 90 cm . . . . . das Meter Mk. **13.50** bis **23.75**

**Weisse und schwarze Seidenstoffe** in allen modernen, glatten und Kreppgeweben, Damast- und Phantasiemustern. **Spezialqualitäten von Brautseiden.**
Breite 45 bis 50 cm . . . . . das Meter Mk. **1.50** bis **3.50**
Breite 80 bis 110 cm . . . . . das Meter Mk. **4.25** bis **18.50**

**Farbige und schwarze Seidensamte und Plüsche** in allen neuen Farben, sowie gestreift, kariert, gaufriert und bedruckt, Breite 43 bis 110 cm, das Meter Mk. **1.65** bis **26.50**

**Farbige und schwarze Velvets** (baumwollene Samte), glatt, gerippt, gestreift und bedruckt. Grosse Farbensortimente. Breite 50 bis 110 cm . . . . . das Meter Mk. **1.65** bis **12.50**

**Velours du Nord,** schwarz, glatt und gaufriert (aparte Pressmuster, Fell-Imitation). Vorzüglich bewährte Qualitäten für Konfektion. Breite 76 bis 80 cm . . . . . das Meter Mk. **4.75** bis **13.25.** Breite 122 cm, das Meter Mk. **14.—**

---

**Artikel für Haarwäsche** wie Pixavon, Flüssige Teerseifen, Shampoon, Kamillen-Shampoon, Teer-Shampoon, Haarblondin, ferner Haarfarben und Haarpomaden aller Art hält stets vorrätig

**J. M. Wendisch Nachfl.,** Seifenfabrik, 33 Altstädtischer Markt 33.

---

**Stottern** heilt gründlich **Dir. Denhardt,** Loschwitz b. Dresden. Seit 51 Jahren ausgeübt, staatl. ausgezeichn. Verfahren. Prospekt mit amtlichen Zeugnissen kostenlos. Honorar nach Heilung.

---

**Dir. Heimann's Vorbereitungsanstalt, Posen, Kohleisstr. 22.** Für Einj.-Freiw.-, Prim.-, Fähnr.- u. Abitur.-Prüf., sowie z. Eintr. in jede Klasse einer höh. Schule. Ostern 1913 best. fast sämtl. Schüler. — Bisher über 1000 Schüler ausgebildet. Pensionat unter steter Aufsicht. Illustrierte Prospekte mit Nachweisung der Erfolge und Lehrerverzeichnis gratis und franko.

---

**Gardinen Teppiche**

Unerreichte Auswahl.
Billigste Preise. :-: :-:

Gardinenfabrik-Niederlage

**Chlebowski,**

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

---

Meinen illustr. Katalog versende bereitwilligst franko.

**D. Schlesinger jr.**
Breslau I.,
Schweidnitzerstrasse 46.
Filiale: Posen, Wilhelmplatz 10.

**Erstklassige Bezugsquelle** für Seiden-Woll- u. Waschstoffe, Blusen-Kostümröcke-Kleider, Tuniques-Spitzen-u. Besätze.

Hoflief.

Verlangen Sie meine reichhaltigen Muster-Kollektionen franko.

---

**Plaesterer's Tanzkursus**

verbunden mit gründlicher Anstandslehre beginnt am **15. Oktober.** Anmeldungen erbeten **Mauerstraße 52, pt., l.**

**M. Toeppe, Tanzlehrerin.**

---

**Für kurzentschlossene Käufer** mit jeder Anzahlung suche ich **Güter u. Wirtschaften** jeder Größe zum sofortigen Abschluß. Nur erstklassige Objekte!

**W. Hugo Friedheim,** Berlin N. 31, Brunnenstr. 35.

---

Empfehle den geehrten Herrschaften mein **Atelier für Damenputz.** Hüte werden sauber und billig aufgarniert. **Janke,** Mellienstraße 86.

---

**Eine Schmiede,** auch zu and. Zwecken geeignet, sofort oder 1. 10. zu verm. Daselbst sind auch kleine **Wohnungen** zu haben. **R. Schmulowitz,** Mellienstr. 132.

---

**Ia Gutsbutter,** à Pfd. 1,30, u. Kochbutter, à 1,20 Mk. empf. **Molkerei-Niederlage Gerechtestr. 2.**

---

Breitestrasse 33.

# Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

## Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit. Garantie für vorzüglichen Sitz.

# Fernruf 1010

**Fritz Albutat,**
Bau- und Kunstglaserei,
Bildereinrahmungs-Werkstätte.

---

## Nach Amerika,

Kanada, Argentinien, Brasilien, Australien, Asien. Junge Leute aller Berufsklassen, welche ihrem Berufe entsprechende Schiffsstellung auf Passagier-Dampfern nach allen Weltteilen wünschen bei hohen Löhnen, sowie freier Station resp. Kost u. Logis, erhalten auf briefliche Anfrage mit Retourmarke Auskunft durch Kapitän **Schwarz**, Geschäftsführer der Schiffahrts- und Reisebureau-Gesellschaft, Berlin Nr. 345, Kochstr. 5.

---

### Stellengesuche

**Junger Mann**
mit Einjährigen-Zeugnis sucht Stellung. Ein Taschengeld würde anfangs genügen. Angebote unter **H. K.**, Bachestr. 14, 2.

**Junger Mann,**
30 Jahre, mit Bureauarbeiten, Buchführung 2c. vertraut, sucht per sofort Stellung. Angebote unter **A. D. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

**Jüngere Buchhalterin,**
in Stenographie u. Maschineschreiben erfahren, sucht Anfangsstelle. Ang. u. **Z. Z. 30** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

### Stellenangebote

**1 Rock- und Uniformschneider**
für ersten Tarif in und außer dem Hause sofort verlangt.
**F. Zielinski**, Mellienstr. 92.

Suche von sofort
**mehrere Maschinenschlosser und Dreher.**
**Ernst Eggeling,**
Maschinenfabrik,
Neuteich, Westpreußen.

30—40
**Malergehilfen**
stellen noch ein
**Gebr. Schiller,** Malermstr.

**Schlosser, Schmiedegesellen u. Lehrlinge** stellt ein **Otto Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstr. 38.

**Lehrlinge,**
welche Lust haben Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen, können eintreten.
**Max Schittenhelm, Thorn,**
Schillerstr. 8.

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich vom 1. 10. einen
**Lehrling**
mit guter Schulbildung.
**H. Littmann,** Culmerstr. 5.

**Tapezierer-Lehrlinge**
stellt von sofort ein
**P. Trautmann.**

**Lehrlinge**
für Formerei stellt unter günstigen Bedingungen ein
**E. Drewitz, G. m. b. H.**

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft per 1. Oktober d. Js.
**1 Lehrling**
mit guter Schulbildung.
**Otto Jacubowski.**

**Akkord-Leute**
zum Kartoffelausgraben werden bei hohem Lohn sofort gesucht in
**Gut Czernewitz.**

**Hausdiener,**
unverheiratet, stellt zum 15. Oktober ein
**Carl Matthes.**

**Laufburschen**
stellt zum 1. Oktober ein
**Carl Matthes.**

**Einen Laufburschen**
verlangt
**Kantine Grützmühlentorkaserne.**

**Buchhalterin,**
in allen Kontorarbeiten, Kassenführung, Maschinenschreiben und Stenographie erfahren, per sofort oder 1. Oktober gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

# Moderne Herren-Ulster

in allen Formen
in allen Farben
in allen Stoffen

sind bei uns in sämtlichen Grössen fertig am Lager.

Unsere Preise:

23.– 28.– 33.– 38.– 43.– 48.– 53.–

in EFF-EFF-Verarbeitung 58.– 63.– 68.– 75.– 82.–

# S. Schendel & Sandelowsky,

**Spezialhaus grössten Stils**
**für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung,**
**Breitestrasse THORN, Ecke Baderstrasse.**

---

**Reservisten**
jeder Branche erhalten Stellung von sofort oder 1. Oktober Hotelhausdiener, Kutscher, Hausdiener für Geschäft und Privat, Kochmamsell, Kochfrauen und Lehrfräulein für die Erlernung der feinen Küche jederzeit gesucht.
**Stanislaus Lewandowski**
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18,
Fernspr. 52, — Fernspr. 52.

**Zuarbeiterin**
für die Damenschneiderei sofort gesucht. Daselbst werden auch Schülerinnen 1/2 wie 3-jährig angenommen.
**Frau Behrenstrauch,**
Coppernikusstr. 35, 1.

**Suche:** Wirtin, Stubenmädchen, sowie Mädchen für alles bei hohem Gehalt für Stadt und Güter, gleichzeitig empfehle Mädchen, welche gut kochen können. **Cecilie Katarzyuska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

**Suche:** Wirtin, Stützen, Köchin Stuben- und Alleinmädch., Kinderfrl., sowie sämtl. Personal für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Fernspr. 382.

**Neue Schülerinnen für Kunst-, einfache Handarbeiten und Weißnähen**
nimmt von Oktober wieder an
**Margarete Leick,**
Baderstr. 28, 3.

Suche durch Vermittlung ein
**tüchtiges Mädchen,**
das kochen kann u. Hausarb. übernimmt.
Frau **Fischer,** Altstädtischer Markt 35.

Gesucht wird zum 1. Okt. oder später
**1 zuverl. Mädchen**
für den ganzen Tag zu einem kleinen Kinde. Meldungen zwischen 12 u. 2 Uhr.
Mellienstraße 90, 3. Etage.

**Lehrmädchen**
für die feinere Küche sucht
**Offizier-Kasino 61, Haesler,**
Seglerstraße 8.

Suche vom 1. 10. oder 15. 10.
**junges Mädchen**
vom Lande für Haushalt. Ang. u. **F. K. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Suche für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft ein
**Lehrmädchen.**
**M. Fischer,** Altstädt. Markt 35.

**Fabrikmädchen**
stellt ein
**Gustav Weese,** Thorn,
**Honigkuchenfabrik,**
Bachestr. 4.

**Ein Laufmädchen**
von sofort gesucht.
**Marie Stutterheim,** Altst. Markt 17.

Aelt. Mädchen od. Aufwartefrau von sofort ges. Culmer Chaussee 66, 2, l.

### Geld u. Hypotheken

**Geld**
sofort bar an jederman bei kl. Ratenrückzahlg. bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow, Berlin 799,** Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

**Hypotheken-Kapital**
zur 1. Stelle für städtische und ländliche Grundstücke offerieren zu günstigen Bedingungen.
**G. Jacoby & Sohn,**
Königsberg i. Pr.,
Gesekusplatz 5 b, Ecke Roggenstraße,
Telephon 847.

Gesucht werden
**40 000 und 18 000 Mark**
zur Ablösung erststelliger Hypotheken auf städt. Grundstücke zum 1. Januar 1914. Angebote unter **H. S. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

### Zu verkaufen

Wegen Raummangels ist
**1 gr. gut erhaltener Spiegel, für Putz- oder Konfektionsgeschäft geeignet und mehrere andere Sachen, Sofa, Tische, Bettgestell u. a. m.**
zu verkaufen Bäckerstraße 47, pt.

Ein guterhaltener
**Kinder- und Sportwagen**
sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener
**Tafelwagen,**
sehr geeignet für Gärtner, Flaschenbierhändler 2c. steht billig zum Verkauf.
**Culmerstraße 28.**

**2 alte Hobelbänke mit Werkzeug**
zu verkaufen Graudenzerstraße 81.

**Die Ländereien**
an der Kirche zu Rudak sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
**B. Meyer,** Thorn, Baderstr. 10.

Nr. 228. Thorn, Sonntag den 28. September 1913. 31. Jahrg.

# Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

## Luftakrobatik.

**Eine Betrachtung zur bevorstehenden Berliner Herbstflugwoche.**

(Nachdruck verboten.)

Die diesjährige Berliner Herbstflugwoche, die am 28. September in Johannisthal ihren Anfang nimmt, verspricht, außerordentlich lehrreich und spannend zu werden. Denn unter den Fliegern, die sich zum Wettbewerb gemeldet haben, finden sich die bekanntesten Namen, wie Robert Thelen, Lindpaintner, der tollkühne Hanuschke, Sablatnig, Häusler, Stiploschek u. a. Ferner sind unter den 41 angemeldeten Flugzeugen verschiedene Typen, die an öffentlichen Wettbewerben in Johannisthal noch garnicht teilgenommen haben und auf die man in Fachkreisen große Erwartungen setzt. Es kann also mancherlei Überraschungen geben.

Aber daran sind wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts ja nun bald gewöhnt. Welche gewaltigen Fortschritte hat nicht die Fliegerkunst in diesem einen Jahr gemacht! Die Technik marschiert nicht mehr vorwärts, sie fliegt vorwärts — im buchstäblichen Wortsinn. Neben der soliden, alltäglichen Fliegerei hat sich eine wahre Luftakrobatik entwickelt, gegen die sich sämtliche Seiltänzer, Deckengänger und Höhenturner einfach verstecken können.

Macht es noch irgend einen Eindruck auf uns, wenn ein Zeppelin über unseren Köpfen rattert oder ein knatterndes Flugzeug — wirklich nicht größer als eine Taube — hoch oben in der Luft dahinfliegt? Nicht im geringsten. Wir heben kaum noch den Kopf. Denn das sind alltägliche Erscheinungen geworden.

Zeichen und Wunder müssen geschehen, wie wir sie in letzter Zeit erlebt haben. Zum Beispiel ein Sprung mit dem Fallschirm aus einem Ein- oder Doppeldecker und mitten in voller Fahrt —! Wie lange beschäftigen sich erfinderische Köpfe mit den Versuchen, einen Fallschirm zu bauen, der den kühnen Luftsegler im Augenblick der höchsten Gefahr aufnimmt, daß er sanft zur Erde gleitet! Und wie viele Wagehälse haben ihr mehr oder minder kostbares Leben bei diesen Kunststücken verloren! Nun ist es geglückt — endlich. Der Franzose Bonnet hat einen Fallschirm aus seidenen Rundstreifen gebaut, der zur rechten Zeit seine rettenden Arme ausbreitet, um den Luftakrobaten heil aufs feste Land zu setzen, und der Blériot-Pilot Pegoud hat das Wagestück unternommen. Als er mit seinem Eindecker in 250 Meter Höhe angelangt war, schaltete er den Fallschirm aus und neigte gleichzeitig sein Flugzeug wie zu einem steilen Gleitabstieg vornüber. Wie auf Kommando tat sich der rettende Schirm auf, hob den Flieger von seinem Sitz und trug ihn mit mäßiger Geschwindigkeit zu Boden.

Der Eindecker, der sich selbst überlassen war, benutzte seine Freiheit zu einer aufregenden Zickzackfahrt, ehe er den Kopf verlor und zu Boden stürzte. Dem Steuermann erging es besser. Er fiel über dem Park eines großen Besitztums nieder, klammerte sich an den Zweigen eines Baumes fest und kletterte an dem Stamm hinunter.

Das ist aber noch garnichts. Dieser 23jährige Pegoud ist ein wahrer Tausendkünstler. Wissen Sie, daß er das „Looping the loop" im Flugzeug zur Wirklichkeit gemacht hat? Die männliche Unerschrockenheit scheint sich wirklich von der Erde in die Luft gerettet zu haben. Auf dem festen Land hat sie kaum noch Gelegenheit, sich zu zeigen. Dieser Teufelskerl von Pegoud aber hat's allen zuvorgetan.

Vor ein paar Jahren haben zwar schon ein paar Amerikaner — es waren natürlich Amerikaner — mit ganz gewöhnlichen Wright-Doppeldeckern allerhand Kunststücke über den Köpfen der verdutzten Yankees ausgeführt: sie ließen ihr Fahrzeug sich in der Luft überschlagen und rieskierten die tollsten Sturzflüge, bis . . . . na, bis sie eben selbst stürzten und nicht wieder aufstanden.

Aber Pegoud hat nicht nur Mut, er hat auch Glück. Wenigstens bis jetzt. Blindlings vertraut dieser junge Luftheld, der in Paris natürlich auch der Held des Tages ist, seinem Stern oder vielmehr dem Fahrzeug, das der bekannte Kanalflieger Blériot gebaut hat und das die Eigenschaft besitzen soll, nicht umzukippen. Können Sie sich einen solchen Apparat vorstellen? Tatsache ist, daß er bisher trotz wiederholter Versuche nicht umgekippt ist.

Wie ist das möglich? Der Flieger ist durch Ledergürtel am Flugzeug befestigt, das er durch besondere Vorrichtungen nach seinem Belieben umwenden kann. So vermag er das Zauberstückchen fertig zu bringen, in senkrechter Lage mit der Spitze abzufliegen oder gar auf dem Rücken zu liegen.

Diese Lage erscheint uns wenig angenehm, denn mit dem Kopf nach unten und in einer Höhe von 500 Metern durch die Luft zu sausen, ist sicherlich kein Vergnügen für jedermann. Aber den verwegenen Franzmann schien diese gefährliche Lage nicht im mindesten zu beunruhigen. Seelenvergnügt winkte er von oben den Zuschauern zu, die in Scharen herbeigeströmt waren und ihm begeistert Beifall spendeten.

Und damit nicht genug. Der Flieger drehte sein Flugzeug noch einmal mit der Spitze nach unten und brachte es dann wieder in seine natürliche Lage, um nach all seinen halsbrecherischen Künsten zum Schluß ohne jeden Unfall zu landen. Er hatte also mit seinem Apparat ein großes S in der Luft beschrieben.

Wie mag sich der Flieger bei seinen Experimenten gefühlt haben? Welche Eindrücke hatte er? Darüber hat er sich selbst geäußert, als er nach der glücklichen Landung von aller Seiten befragt wurde. „Als ich mit dem Kopf nach unten flog", meinte er, „befand ich mich ganz wohl. Ich war mit einem ledernen Hosenträger an meinen Apparat geknüpft und hatte einen geradezu prachtvollen Beobachtungsposten. Das wäre eine Lösung für die Militäraviatik. Auch mein Benzinbehälter befand sich in umgekehrter Lage und durch das Luftloch fiel es tropfenweise herunter. Die Drehung der Schraube wirkte jedoch als Zerstäuber und löste die Benzintropfen auf, was auf mich eine außerordentlich angenehme Wirkung ausübte. Mir war, als ob ich mich beim Friseur befände."

Was sagen Sie dazu? Würden Sie sich nicht lieber beim Friseur befinden als mit dem Kopf nach unten hoch oben in der Luft? Aber das ist Geschmacksache . . . .

Die Lorbeeren Pegouds lassen seine Nebenbuhler in der Fliegerkunst natürlich nicht schlafen, und schon haben sich andere Waghälse gemeldet, die ihren französischen Kollegen übertrumpfen und allerhand Schleifen, Zahlen und Buchstaben, wie 8, 5 und 0 beschreiben wollen. Es kann in der nächsten Zeit also noch hübsch werden.

Aber drüben in Frankreich und auch drüben in Rußland wird schon „behördlicherseits" dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Pegoud wollte sich nämlich mit seinen Glanzleistungen öffentlich auf dem Flugplatz von Juvisy sehen lassen. Doch das Ministerium des Innern hat derartige tolle Vorführungen für ganz Frankreich untersagt. Nun ist der Flieger böse, will seinem Vaterland den Rücken kehren und zuerst den Londonern, dann den Wienern seine Künste zeigen.

In Petersburg wollte der Offizierflieger Nestoroff seinen französischen Genossen an Verwegenheit noch überbieten, aber das ist ihm schlecht bekommen, denn wegen unnützer Gefährdung seines Lebens ist er mit dreißigtägigem Stubenarrest bestraft worden.

Ist diese Maßregelung nicht sehr anerkennenswert? Denn wohin soll es führen, wenn derartige halsbrecherische Geschichten um sich greifen und schließlich über den Köpfen harmloser Menschenkinder ausgeführt werden? Das altberühmte und viel benutzte Schwert des Damokles würde ewig über unsern Häuptern hängen, und wir wären des eigenen Lebens nicht mehr sicher. Wer würde noch ruhig bei Tisch sitzen und gemächlich tafeln können? Eine Fliege in der Suppe läßt man sich schließlich noch gefallen, aber einen Flieger — —. Das geht doch nicht!

Dr. L. S.

## Blumen.

Skizze von Ernst Adam-Gelsenkirchen.

(Nachdruck verboten.)

Im Bauernlande, wo gelbe Kornfelder und bunte Wiesen sind und abseits auf den Höhen sich die dürre Kiefernheide hinzieht, ist am Ende der Dorfstraße ein Schulhaus gelegen. Dabei ist ein Garten mit Rosenstöcken, Flieder, Beeten und allerlei Winkeln im Gesträuch, der hinten in die Feldbreiten ausläuft.

An einem heißen Sommernachmittage, als die Sonne mit grellen Strahlen hoch vom Himmel brannte und die Luft ein wenig von der Wärme bebte, standen sich die Lehrertochter Gertrud und ein Einjährigensoldat zwischen den Blumenbeeten gegenüber. Das noch junge Mädchen hielt einen vollen Rosenstrauß in der Hand und schaute mit großen Augen aus einem beweglichen Gesichte halb erstaunt, halb neugierig auf den lebhaft redenden Soldaten.

„Weg willst du?" sagte sie, „ganz fort? — weit? — — Wann kommst du wieder?"

Er aber sagte nicht wann, sondern fuhr fort, allerlei anderes vom Weggehenmüssen zu reden.

„Und ich?" fragte sie nach einer Weile, „ich bleibe hier? In dem Dorfe bleibe ich ganz allein? — Mit meinen Rosen?"

Sie hob die Hand mit den Rosen, die sie für ihn gepflückt hatte, hoch, hielt ihm die duftigen entgegen und sah ihn mit einem Ausdruck des Unwillens an, der ihre Schönheit hob. Die Lippen waren leicht gekraust. Unmut umlagerte die Brauen. Die Wangen waren gerötet. Die dunkel fragenden blauen Augen heischten Rechenschaft.

Da machte es der Soldat so, wie er es ganze Wochen hindurch gemacht hatte: er nahm sie in seine Arme und küßte sie, daß die Rosen auf den Weg fielen; er hob sie hoch und lief mit ihr auf die Wiese, legte sie hin und bog die Gräser, die langen Blütenstengel der Gräser über ihr Gesicht.

Sie aber hielt ganz still. Nie hatte sie es versucht, sich gegen seine langen Glieder zu wehren. Dann sagte sie leise, während sie ihn ernst ansah, und indem sie die Gräser zerbiß, die er über ihr Gesicht strich:

„Ich weiß es, du kommst doch wieder."

„Ja," sagte er mit einer Sprache, die einem Echo gleich klang, „gewiß komme ich wieder."

Unruhig drehte sie sich hin und her: „Du willst es ja nicht. Du willst nicht wiederkommen. Ich weiß es ganz genau. Man kann es dir ansehen. Aber du mußt es tun — nicht wahr, ich kann doch hier nicht allein bleiben?"

Er hielt ihre Hände auf der Erde fest, aber sie bog den Oberkörper hoch und fragte dringlich.

Der Soldat sah auf sie hin. Was das für ein Mund zum Küssen war! Wie würde es sein, wenn er ihn nicht mehr hätte? Was für ein lächerlich lieber roter Mund, wenn er so redete und fragte!

„Tag für Tag werde ich hoffen, du kommst. Du aber willst es nicht. So werde ich Tag für Tag nicht wissen, was geschieht. Ich werde meine Blumen nicht mehr pflegen. Alles wird welk werden . . . ."

Er aber begann, während sie solcherlei sprach, ihren Mund zu betrachten, und er dachte dabei: wer wird ihn dann später küssen?

Da befiel ihn heftige Eifersucht, die wie ein plötzliches Übel über ihn hereinbrach: diesen wilden, roten, diesen lieblichen lebendigen Mund, den sollte niemand küssen. Er, er, nur er. Und er überfiel sie schier mit stürmischer Liebe.

Diesen Hals, diese Arme und Hände, die so gern Rosen pflückten, dieses Mädchending, dessen Laufen Tanz und dessen Tanzen vergessene Zärtlichkeit war, — die in den Armen eines andern wissen —, nie, nie konnte das

## Sharper und Shakespeare.

**Der Schauspieler und Dramatiker.**

Von Dr. H. Kritzinger.

(Nachdruck verboten.)

Verräterisch Licht durch alle Ritzen scheint.
Shakespeare, Raub der Lucretia.

Es war gerade vor dreihundert Jahren, als während einer Aufführung von Heinrich VIII. das Globetheater in London ein Raub der Flammen wurde. Das Stück gehörte der damals aufgekommenen Literaturgattung der „True Tragedies" oder Histories an, die dem Schauspieler Will Sharper als Verfasser zugeschrieben wurden, wobei allerdings zu den 16 verschiedenen Formen, in der der Name gezeichnet worden war, noch eine 17. unmerklich von den früheren abweichende Form Shakespeare gewählt wurde. Die „True Tragedies", in denen dem Zuschauer seine eigene Welt und Lebensweise mit verblüffender Treue vor Augen trat, übten eine so große Anziehungskraft aus, daß die gegen dieses Theater-Unternehmen Lord Leicesters kämpfende Truppe Robert Greens schwer geschädigt wurde. Green wettert deswegen in maßloser Wut gegen einen „ungebildeten Kerl, der nicht einmal ordentlich schreiben kann" (wir haben von Will Sharper nur fünf eigenhändige Unterschriften — keine einzige Zeile!), und deutet unmißverständlich an, daß „gewisse hochstehende Leute von der Advokatenzunft für gewisse schriftstellerische Erzeugnisse nicht mit ihrem Namen eintreten wollen".

Am 23. April 1616 stirbt der „hochberühmte" William Shakespear„gent". Die Grabinschrift auf einer einfachen Steinplatte schließt mit der Bitte.

„Gesegnet sei, wer schont den Stein,
Verflucht, wer störet mein Gebein."

Mit Ausnahme der Mitbürger in Stratford bleibt sonst in England alles ruhig — will niemand den großen Dramatiker betrauern? Vielleicht doch! Einige Zeit später wird ihm eine steinerne Büste errichtet mit einer pompösen Inschrift. Dem Autor soll jeder die Kraft seines Geistes sofort vom Gesichte ablesen, so stark hat der Künstler alle Züge herauszuarbeiten gesucht. Die Rechte hält die Feder, die der „gewaltige Schriftsteller" allerdings nur zu einer verschwindend kleinen Zahl von Unterschriften zu benutzen geruhte.

Zehn Jahre später gab Bacons Sekretär Rawley eine Sammlung von 32 lateinischen Klagegedichten über den Tod seines Herrn (1626) heraus, in denen es von Bacon, dem hervorragenden Staatsmann, dem grundlegenden Philosophen, unvergleichlichen Redner und unübertroffenen Dichter, heißt: „Noch vor der beendigten Drucklegung seiner philosophischen Werke wird er als der Hersteller seines eigenen Grabdenkmals erkannt." Wer mag wohl der Unbekannte gewesen sein, der Sharper das „großartige" Denkmal setzen ließ?

Daß Shakespeare und Bacon ihrem tiefinnersten geistigen Wesen nach unendlich nahe verwandt waren, sprach schon vor Mitte des vorigen Jahrhunderts der erste Shakespeareforscher Georg Gervinus aus, dem sich bald darauf Kuno Fischer anschloß. Die eigentliche „Bacon-Hypothese" findet jedoch erst 1852 in einem Briefe Emersons an Miß Delia Salter-Bacon eine schärfere Ausprägung, insofern als er ihr schreibt: „Sie werden Zaubermittel, ja Alchimie anwenden müssen, um in der Meinung des Publikums die leider bis jetzt historisch getrennten Gestalten, den Dichter und den Staatsmann, in eins zu verschmelzen."

Der Beweis, daß der Unterschied zwischen Shakespeare („Speerschwinger" als Pallasritter) und Bacon nicht nur unendlich klein ist, sondern überhaupt bei genauer Prüfung verschwindet — daß also beide identisch sind, und „Shakespeare" nur ein überaus raffiniert lanciertes Pseudonym ist, läßt sich heutzutage, wo reichlich Material zur Verfügung steht und in höchst mühsamer Dechiffrier-Arbeit weiter zutage gefördert wird, nicht schwer führen. Am schnellsten wohl mit Hilfe der Geheimschrift mit zwei verschiedenen Schriftgattungen und der Anagramme, die Freifrau von Blomberg in ihrer neuen Broschüre allgemein zugänglich gemacht hat. Daneben stehen die drei großen Tatsachenbeweise der Baconier, die wir zum Schluß vorführen wollen, gestützt im wesentlichen auf drei kleine Schriften von Professor Gustav Holzer, die in der Hofbuchhandlung von Fr. Gutsch, Karlsruhe, erschienen sind (1906 „Die Apotheose Bacon-Shakespeares." 1908 „Shakespeare im Lichte der neuesten Forschung." 1909 „Kuno Fischers irrige Erklärung der Poetik Bacons." Zusammen 1,70 Mark). Neben der vorhin genannten, im selben Verlage erschienenen Schrift können diese zur Einführung in das Studium des hochinteressanten Bacon-Problems sehr empfohlen werden.

Der erste der drei Beweise beruht auf den Mitteilungen in den sog. Maues Verulamiani, den Klagegedichten und Nachrufen der Freunde Bacons, die sein Sekretär William Rawley in dessen Todesjahr herausgab. Außer der vorhin erwähnten hochwichtigen Angabe sei aus diesem von G. Cantor entdeckten Dokument ein Abschnitt des schönen Gedichtes von Loe „zu dem Hinscheiden des hochedlen und hochgelehrten Franz Bacon von Verulam, des Vizegrafen von St. Albans", dargeboten:

„Allzufrüh, ach, mußte St. Alban von Verulam scheiden,
Er, der Musen strahlender Führer, ein zweiter Apoll;
Er, dem verschwenderisch Natur ihre köstlichen Gaben verliehen!
Bacon, zu früh, ach, ins Schattenreich sankst du hinab!"

Die zweite Beweisurkunde — ein am unteren Rande angebranntes Umschlagblatt eines Manuskriptbündels — ist das „Northumberaud-Dokument" Es ist zwar recht langsam, aber doch sicher zu lesen und enthält eine Aufzählung von Deklamationsstücken, darunter das oben als Motor gebrauchte Zitat, und die höchst merkwürdige Zusammenstellung der 1593 anonym gedruckten Dramen Richard II. und Richard III. mit den Namen Francis Bacon und William Shakespeare!

Der dritte Beweis ist der von Elwin Reed aus Bacons Schriften selbst erbrachte. Er beruht darauf, daß unter der von Bacon versprochenen — von Kuno Fischer verloren geglaubten — „Naturgeschichte der menschlichen Leidenschaften" die in der 1623 erschienenen berühmten Großfolio-Ausgabe enthaltenen Dramen zu verstehen sind. Bacon selbst wendet sich 1622 an König Jakob mit den Worten: „Um das zur Sache Gehörige auch inbezug auf meine Person zu erwähnen, so darf ich sagen, o großer König, daß ich mich in dem, was ich herausgab, sowie in dem, was ich noch herauszugeben beabsichtige, häufig der Würde meines Geistes und meines Namens (wenn darauf überhaupt Gewicht zu legen ist) mit bestimmter Absicht entäußere, um der Menschheit zu dienen."

Damit wollen wir diesen knappen Abriß zum Bacon-Problem schließen, der hoffentlich wieder eine Anzahl neuer Baconier geworben hat

sein. Sein war sie, und er konnte sie umarmen, daß sie stöhnte und nach Atem lechzte.

Sie machte sich von ihm frei. Ihr wunderhelles blondes Haar lag mit einzelnen Löckchen auf den rosigen Schläfen. Ihr Antlitz brannte. Ihre Augen blitzten zornig. Sie stand auf und schüttelte ihre Glieder und ihre Kleider.

„Hah du" — sagte sie aus tiefem Herzen und sah auf den großen Soldaten hinab.

Dann lief sie davon in die Wiese.

Er aber blieb liegen und sah ihr nach. Es benahm ihm alle Besinnung, ihre Gestalt so klar in der Blumenwiese stehen zu sehen. Warum, warum konnte er die nun nicht heiraten?

Sie kam zurück mit einem großen Strauß Blumen und warf sie auf ihn hin.

„Kennst du sie? Das sind die, nach deren Namen du den Vater fragtest, als du vom Übungsplatz aus der Heide herabkamst. Sieh, wie viele jetzt hier blühen."

„Du — meine . . . Trude, bleib' bei mir," sagte er, und er wußte selbst nicht, was er sagte. „Bleib' bei mir, du — meine Trude."

Als sie sah, wie er sie anschaute, lief es brennendheiß um ihren Kopf. Was, o was sollte sie tun?

Ihr Herz pochte. In wildem Sturm riß sie die Blumen ab, alle, die sie erreichen konnte. Ja, ja, sie wollte ihm Blumen schenken. — Aber auch er mußte geben.

Sie nahm die Blumen und warf sie über ihn hin. Sie lief und pflückte und gab hin, alles, was da war, sodaß er sich über den bunten Soldatenrock von gelben, weißen und rosaroten Farben des Friedens und der Freude häufte, und daß das harte Männerherz darunter ganz fromm und mild und knabenhaft wurde, bis es leise wie in schüchternem Echo erwiderte: auch ich muß geben.

Aufatmend blieb das Mädchen stehen und besah sich den so seltsam Bedeckten.

„Ich habe dich ganz begraben," sagte sie mit unsicherer, vom Eifer erregter Stimme.

Wie maßlos lieb hatte sie ihn, aber in ihrem Innern war ein wogender Trotz, daß sie ihn hart anblickte und hinzufügte: „Jetzt bist du ganz tot."

Ihn kümmerte es nicht. O, wie lebendig bist du! Mädchen du! — dachte er und bewunderte sie still.

Auf dem Wege durch die Felder gingen Bauern. Das Mädchen drehte den Kopf dorthin und kehrte den unverwandten Blick von dem Soldaten ab. Sie strich mit ihren Händen an ihren Haaren zurecht.

Er aber erwog: Sie stirbt nicht daran, wenn ich fortgehe. Aber sie wird auch nicht schöner und unbekümmerter davon. Wenn ich nun bei ihr bliebe, — wie würde dieser trotzige Mädchenmut sich geberden, wenn ich ihr sagte, sie solle meine Braut sein? — —

Der Dorflehrer war Witwer und war ein gütiger Sonderling. Er hatte sein Mittagsschläfchen früher erledigt als sonst. So kam es, daß er das wilde Blumenrupfen sah und unversehens vor den Übeltätern stand.

Scheltend hob er den Finger: „Traudel, Traudel! Weißt du nicht, daß man die Blumen wie die Mädchen ansehen soll, die man nicht pflückt und verderben läßt? Wollen die Mädchen denn nicht auch haben, daß man sie für Blumen anspricht? Wie kann also ein Mädchen so lieblos gegen die Geschwister von der Wiese sein?"

Der Soldat war aufgesprungen, der Lehrer reichte ihm die Hand. Die Gertrud bückte sich und versuchte, die Mißhandelten auf dem Grase zusammenzustreichen. Als sie aber sah, wie nun gerade der Haufen so groß wurde, blieb sie untätig in ihrer gehockten Stellung. So brauchte sie dem Vater nicht in die Augen sehen.

Den alten Mann jammerte das Elend der sinnlos hingemähten Blumenköpfchen herzlich. Er ahnte, daß seine Tochter den Einjährigen lieb hatte, aber er verstand sie nicht.

„Alle, alle hast du abgerissen," klagte er.

Sie aber senkte den Kopf und sprach ganz eintönig und ruhig.

„Alle nicht. Er dort, er wollte noch mehr haben. Er hat es überhaupt angestiftet. Er schont keine Blumen."

„Du mußt den Herrn Einjährigen nicht beschuldigen, Kind. Du hast sie abgerissen, ich habe es selbst gesehen. Und ich sehe ja auch, daß du dich schämst."

„So schau ihn nur an, er schämt sich auch."

„Du bist trotzig; das ist nicht gut. Bekümmert es dich denn garnicht, wenn du alle die Fröhlichen da zwischen deinen Fingern fühlst, geknickt und dem Tode nahe?"

Da sagte sie leise wie zur Entschuldigung:

„Ich weiß nicht, warum ich es getan habe. — Ich mußte es tun. — Ich will sie jetzt alle auf das leere Beet am Zaun bringen. Da ist dann ein Grab. Keine soll hier vergessen werden. Dort sollen sie liegen, bis sie welk sind. Und dann grabe ist sie ein. Obendrauf aber will ich lauter roten Klatschmohn setzen. Weißt du, warum? Ich mag ihn so gut leiden. Jedes Jahr im Juni, wenn es wieder heiß wird wie jetzt, blüht er. Und bald verliert er seine feuerroten Blütenblätter, bald, ganz bald ist es mit ihm zu Ende. Darum setze ich ihn dahin, weil es ihm so geht wie vielen armen Blumen."

Der Lehrer strich seiner Tochter, die sich an ihn gelehnt hatte, über den goldig glänzenden, seidenhaarigen Kopf.

„Du bist ein Wirbelwind. Was für Gedanken! — Es ist ja alles gut."

Da riß sie sich los. Tränen standen in ihren Augen. Sie schaute den stummen Soldaten an:

„Nein, es ist nicht gut. Ich werde es tun. Jedes Jahr wird Klatschmohn dastehen. Es ist ein Grab."

Dann lief sie stürmisch und aufgelösten Sinnes dem Hause zu.

Der Einjährige biß die Zähne zusammen und stellte sich stramm hin. Ein Entschluß machte ihm das Herz vor Freude pochen. Erwartung befiel ihn, die alles Fühlen übertönte.

„Ich möchte Sie bitten, Herr Lehrer, mir Ihre Gertrud zur Frau zu geben." — —

Zuletzt haben sie die Blumen zusammen vergraben. Und es kam nach des Blondkopfs Willen: Jedes Jahr im Juni brannte roter Feuermohn auf dem Beet.

## Mannigfaltiges.

(Beim Spieler schossen.) In einem Hotel in Wiesbaden erschoß der 18jährige Hausbursche Otto Schilling den 16jährigen Liftboy Schenk beim Spielen mit einem Revolver. Der Schuß ging durch das linke Auge und führte den sofortigen Tod herbei. — Der 12jährige Sohn der Familie Ziehbold in Droyßig legte „aus Spaß" ein Tesching, das er ungeladen wähnte, auf seinen 16jährigen Bruder an und drückte los. In die Stirn getroffen, sank der junge Mann tot zu Boden. — In Schießbahn (Niederrhein) entlud sich auf einer Jagd ein von einem 15jährigen Wirtssohn getragenes Gewehr. Die ganze Schrotladung drang dem Jungen in den Hals und tötete ihn sofort.

(Tod in der Feuerkiste einer Lokomotive.) Auf dem Hauptgüterbahnhof in Frankfurt a. M. wurden in der Feuerkiste einer Lokomotive der mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt gewesene Schlosser Josef Wiedinger tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er durch die giftigen Gase der Feuerkiste den Erstickungstod erlitten hat.

(Kampf zwischen Förstern und Wilddieben.) Im Walde nahe Kostial bei Leitmeritz in Böhmen wurde in einem Kampf zwischen Förstern und Wilddieben ein Wilddieb getötet, ein anderer schwer und ein Förster lebensgefährlich verletzt.

(Ein Dampferpassagier von Haifischen gefressen.) Die Passagiere des Cunarddampfers „Campania", der am Donnerstag von Newyork in Queenstown eintraf, waren Zeugen einer entsetzlichen Szene. Am zweiten Tage der Reise sprang oder fiel ein Zwischendeckpassagier namens Fagan vom oberen Deck über Bord. Der Dampfer stoppte sofort, und ein Rettungsboot wurde herabgelassen. Während das Boot zu dem Ertrinkenden herangerudert wurde, mußten die zuschauenden Passagiere zu ihrem Entsetzen sehen, wie eine Anzahl großer Haifische sich auf den mit den Wogen kämpfenden Mann stürzten. Als das Rettungsboot an der Unglücksstelle anlangte, war von dem Unglücklichen keine Spur mehr zu sehen, und es scheint infolgedessen sicher, daß er den Raubfischen zum Opfer fiel.

## Humoristisches.

(Er fühlt sich getroffen.) Ein Schäfer war von seinem Gutsherrn eines Sonntags in die Stadt geschickt worden. Er kam an einem Gotteshaus vorüber, und da gerade Predigt war, trat er herein und blieb ganz bescheiden in der Eingangshalle stehen. Trotz alles Abwehrens war ihm sein getreuer Karo gefolgt. Der Schäfer lauschte andächtig, als er plötzlich von der Kanzel die Worte vernahm: „Kein guter Hirte verläßt seine Schafe." Der gute Schäfer, diese Worte auf sich beziehend, sagt zu seinem Hunde: „Komm, Karo, er stichelt!" und verläßt schleunigst die Kirche.

(Wer den Schaden hat . . .) Schusterjunge (zum Herrn, dessen neuer Zylinder von einem Automobil überfahren worden ist): „Na, wissen Se, den scheenen Hut hätte ick aber noch nich uffbiejeln lassen!"

(Gut bezeichnet.) A.: „Über dir wohnt also ein Musiker und hier nebenan?" — B.: „Eine Klavierlehrerin." — A.: „Und dein Sohn spielt ja wohl Geige?" — B.: „Ja, sogar sehr fleißig!" — A.: „Aber Mensch, das ist ja die reine Spielhölle!"

Der Haupt-Katalog der Firma Rudolph Hertzog, Berlin, für Herbst und Winter ist soeben erschienen, wie immer zu Beginn der Saison, von den Damen sehnlichst erwartet. Gibt er doch in Wort und Bild erschöpfende Auskunft über die neueste Richtung der Mode, sodaß jeder sich mit Leichtigkeit belehren kann, was für seinen Bedarf das Zweckmäßigste ist, denn nicht nur in höheren, sondern ebensowohl in wohlfeilen Preislagen ist die Auswahl eine sehr reiche. Auf dem Gebiete der Kleiderstoffe und Seidenwaren zeigt sich die Leistungsfähigkeit der Firma durch die große Zahl neuer Muster und Gewebe, während der gediegene Geschmack der Firma in den künstlerisch dargestellten Modellen der Damenkleidung und Pelzwaren zur Geltung kommt. Die Damenhut-Abteilung entzückt durch Darstellung eigenartiger und schöner Hüte und die Abteilung für Kinderkleidung zeichnet sich durch reizende und zierliche Modelle aus. Auch für die Herren wird das Eleganteste in Schnitt und Form der Kleidung geboten. Daneben nehmen alle die Kleinigkeiten, die die Toilette vervollständigen, Schirme, Handschuhe, Fächer, Taschen, Gürtel usw. das Interesse in Anspruch. Schließlich finden Gegenstände für die Ausstattung des Haushaltes, Leinen und Weißwaren in dem Inhalte eingehende Berücksichtigung, sodaß dem äußerst geschmackvoll ausgestatteten Kataloge eine lebhafte Nachfrage beschieden sein wird.

# Berliner Börse, 26. September 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: J 1.Jan. | A 1.Apr. | J 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10. | J 1.Fbr. | S 1.Mai | S 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11. | M 1.Mrz. | G 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M. Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Diese Gesellschaften sind die mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Anmerkungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

| Disch Fds. u. Staats-Pap. | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Rens. Sch | a | 4 | 99 20G |
| do. 1. 4. 15 | d | 4 | 98.50b |
| do. 1. 5. 16 | a | 4 | 98.50b |
| Dt. Reichs-Anl. | v | 3½ | 97.80bG |
| do. do. | v | 4 | 98 40G |
| do. do. | v | 3 | 76.30bG |
| Pr. St. Schatz | d | 4 | 98.40G |
| do. 1. 4. 15 | d | 4 | 98 10bG |
| do. 1. 5. 16 | a | 4 | 98.10bG |
| Preus. ks. Anl. | v | 3½ | 84.40G |
| do. do. | v | 3 | 97.90bG |
| do. do. | v | 4 | 76.20bG |
| do. Staff. A. | d | 4 | 88 75b |
| Bayer. Anl 18 | e | 4 | 98 00B |
| do. ok. 15 | e | 4 | 98.00B |
| do do. | v | 3½ | 83.50G |
| Brem. Anl. 99 | v | 3½ | 82.30bG |
| do. 96 | d | 3 | 73.50G |
| Cassel Ldkr. | c | 3½ | 86.00G |
| Nambg. St. R. | b | 3½ | 85.00G |
| do. 1907 | d | 4 | 96.25b |
| do. am. 1900 | a | 4 | —·— |
| do. do. 87/04 | v | 3½ | —·— |
| do. do. 86/02 | v | 3 | 79.60bG |
| Sächs. Staat. | v | 3 | 76,40bG |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | 95.25G |
| do. | v | 3½ | 84.60bG |
| Kur-u. Neum. | d | 4 | 96.00bG |
| do. | v | 3½ | 84.70G |
| Pommersch. | d | 4 | 95.00b |
| do. | v | 3½ | 84 50b |
| Posensche | d | 4 | 96.20b |
| do. | v | 3½ | 84.50b |
| Preussische | d | 4 | 95.20B |
| do. | v | 3½ | 84.50bB |
| Rhein.-Westf | d | 4 | 95.25G |
| do. | v | 3½ | 84.60G |
| Sächsische | d | 4 | 95.20G |
| Schlesische | d | 4 | —·— |
| do. | v | 3½ | —·— |
| Schlsw Holst | d | 4 | 95.40b |
| do | v | 3½ | 84.50b |
| Hann PXXVII | d | 4 | —·— |
| do. IX | e | 3½ | —·— |
| do. VII VIII | d | 3 | —·— |
| Ostpr. Pr. Obl | a | 4 | 92.00bG |
| do. do. | a | 3½ | 81 90bG |
| Pomm. Pr Anl | d | 3½ | 86.30G |
| Posen. do. | a | 4 | 91 70bG |
| do. do. | a | 3½ | 81.60bB |
| do. do. | a | 3 | —·— |
| Rhpr. XX XXI | v | 4 | 95 50bG |
| do. XXII XXIII | d | 3½ | 92 25G |
| XXIV-XXIX | v | 3½ | 84 50G |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 82 25G |
| WstfPr 15 16 | v | 4 | 94 60G |
| do. IV | d | 3½ | 91.20G |
| do. II III IV | d | 3½ | 82.75b |
| do. II | d | 3 | 81.50G |
| **Stadt-, Kreis- etc. Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 90 10b |
| Barmen 01 | e | 3½ | —·— |
| do. 1908-18 | b | 4 | 94 50G |
| Berlin 04 II | a | 4 | 97.00B |
| do. 82/98 | v | 3½ | 86 80bG |
| do. 1904 I | d | 3½ | 86.50G |
| do. St Syn. 99 | a | 4 | 95.00G |
| do. 99, 04, 05 | a | 3½ | 83.50B |
| Breslau 91 | v | 3½ | 87.90G |
| Bromberg 02 | d | 4 | 97.80G |
| do 99 | d | 3½ | 86.10G |
| Charl. 89/99 | v | 4 | 95.90G |
| do. 07 uk. 17 | d | 4 | 95.40G |
| do. 1908 | a | 4 | 95.50G |
| do 95/99, 02 | v | 3½ | 86.50G |
| Düssd 88/03 | v | 3½ | 83.25B |
| Elberf. 99 | a | 4 | 94 60G |
| Essen 1901 | v | 4 | 96.50G |
| Gnes. 01 u 11 | d | 4 | 93.00G |
| do. 01 | d | 3½ | |
| Halle 86/92 | v | 3½ | 94.50G |
| do. 1900 | a | 4 | —·— |
| Hameln. St. A. | a | 3½ | —·— |
| Hannover 95 | a | 3½ | —·— |
| Harburger | d | 3½ | —·— |
| Hildesheim | a | 3½ | —·— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hohencz. 97 | d | 3½ | —·— |
| Kiel 89/98 | a | 3½ | —·— |
| do. 1904 | a | 4 | —·— |
| Krot. 00 u 10 | a | 4 | —·— |
| Magdeburg | v | 3½ | 88.60b |
| do. 06 uk. 11 | a | 4 | 95.90G |
| Mainz. 07 16 | e | 4 | 93.70b |
| Neumünster | a | 4 | —·— |
| Posen 00 05 | a | 4 | 93.80bG |
| do. 08 uk. 18 | a | 4 | 94.75B |
| do. 94, 03 | a | 3½ | 83.00bB |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 91.90G |
| Schöneb. 96 | d | 3½ | 91.00G |
| do. 07 | d | 4 | 94 90G |
| Spandau 91 | d | 3½ | 97.00G |
| Stendal 03 | d | 4 | 85.00G |
| Stettin 04/09 | d | 3½ | 83.40G |
| Teltow. Kreis | d | 4 | 93.00bG |
| do. do. | d | 3½ | —·— |
| Thorn 00 u 11 | d | 4 | —·— |
| do. 1895 | d | 3½ | —·— |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin. Pfdb. | a | 5 | 114.40G |
| do. do. | a | 4½ | 104.00B |
| do. do. | a | 4 | 99.50B |
| do. do. | a | 3½ | —·— |
| do. neue | a | 4 | 93.25G |
| do. do. | a | 3½ | 83.75G |
| do. do. | a | 3 | 78.00G |
| Brdb. Pfb Amt | a | 4 | 95.10bG |
| Dt Pfb. Posen | a | 4 | 96.40bG |
| Landsch. Ctr | a | 3½ | 83.60bG |
| Kur-u. Neum. | a | 3½ | 92.75G |
| do. alte | a | 3½ | 96.00G |
| do. Komm. O. | d | 3½ | 85.00G |
| do. do. | d | 4 | 93.50bG |
| Ostpreuss. | a | 4 | 92.10b |
| do. | a | 3½ | 82 90G |
| do. | a | 3 | 74.70B |
| Pommersch. | a | 3½ | 84.90b |
| do. | a | 3 | 75.90bG |
| do. neuld. | a | 3 | —·— |
| Posensche | a | 4 | 99.70G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 85 10G |
| do. Lit. D | a | 4 | 92.00·G |
| do. Lit. A | a | 3 | 75.30G |
| do. Lit. E | a | 4 | 92.00bG |
| do. Lit. B | a | 3 | 75.30G |
| Sächsische | a | 4 | 101.10G |
| do. | a | 3½ | 86.25B |
| do. | a | 3 | 79.25G |
| do. neue | a | 4 | 92.40B |
| Schles. altld | a | 3½ | 86.00G |
| do. ldsch. L. A | a | 4 | 93.60G |
| do. do. do. | a | 3½ | 85 60G |
| do. do. do. | a | 3 | 77 60B |
| Schl. Hist. LC | a | 4 | 91.90G |
| do. do. do. | a | 3½ | 84.00bG |
| Westf. Land | a | 4 | —·— |
| do. do. | a | 3½ | 85.00b |
| do. II. Folge | a | 3 | 75.40G |
| do. III. Folge | a | 4 | 93.50B |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 84.75G |
| do. I B | a | 3½ | 84.75G |
| do. II | a | 3½ | 84.50G |
| do. I | a | 3 | 74.75G |
| do. II | a | 3 | 74.75b |
| do. neuld. | a | 4 | 91.50b |
| do. do. | a | 3½ | 83 20B |
| do. do. | a | 3 | —·— |
| Hess. Ldh I-XI | a | 3½ | 84 10G |
| do. XXIII | a | 4 | 97.00G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 70 L | — | frc. | —·— |
| Bad. Pr. A. 67 | b | 4 | —·— |
| Braunschw 20 TL | — | frc. | 199 00b |
| Cöln Md. Pr. A | d | 3½ | 135.40bG |
| Hamb. 50 T. L | S | 3 | 174 10b |
| Main. 70 Gld. L | — | frc. | 84 50B |
| Oldenb 40 TL | 9 | 3 | 126 40b |
| O. Ostaf Schv | a | 3½ | 87 90B |
| Ostaf. Eisb. A | l | 3 | —·— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg. Eisb. 90 | a | 5 | 99.25G |
| do. Anl. v. 87 | a | 5 | —·— |
| do. in Gold 07 | k | 5 | —·— |
| do. 1000 P. | a | 5 | 98.80b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg. 4000 M. | c | 4½ | 94.50b |
| do. 400 M. | c | 4½ | —·— |
| do. ab 100 L. | d | 4½ | 100.10b |
| do Gs. 8. 8. 97 | d | 4 | —·— |
| Buen Air Pr 08 | d | 5 | 96.60bG |
| Bulg. St. A. 92 | a | 6 | —·— |
| do. mittlere | a | 6 | 102 50bB |
| Chile Gold-A. | a | 4½ | —·— |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 91 60b |
| Chin. Anl. v 95 | a | 6 | —·— |
| do. v. 1896 | d | 5 | 97.25b |
| do. Tients.-P | d | 5 | 90.40G |
| do. v. 98 | c | 4½ | 89.70b |
| Grch. A 81/84 | a | 1,6 | 59.25b |
| do. kz. Goldr. | d | 1,3 | —·— |
| do. Monopol | a | 1 | —·— |
| do. Pir. L. 400 | k | 1,6 | —·— |
| Jap. A. 10. 1. 7 | — | 4½ | 89.60bG |
| do. | — | 4 | 82.00b |
| Italien. Rent. | a | 3½ | —·— |
| Mex. A. 10 200 | $q_1$ | 5 | 93.60bG |
| do. 4080 M. | $q_1$ | 5 | 95.30bG |
| do. 2100 M. | f | 4 | —·— |
| Oest. Goldr. | d | 4 | —·— |
| do. Kronenr. | c | 4 | 82.50G |
| do. einh. kv. R | v | 4 | 81 00bG |
| do. Silb.-Rnt. | d | 4½ | —·— |
| do. 60r Lose | — | frc. | —·— |
| do. 64r Lose | — | frc. | —·— |
| Portug. Anl. | a | 3 | 64.75G |
| Rumän. 03 | f | 5 | 99 10b |
| do. 89 | a | 4 | 89.70bG |
| do. 90 | a | 4 | 93.60b |
| do. 91 | a | 4 | 88.00bG |
| do. 94 | a | 4 | —·— |
| do. kleine 96 | e | 4 | —·— |
| do. 1905 | d | 4 | 88.00B |
| Russ. k. A. 80 | e | 4 | 88.90b |
| do. Gold A. 89 | $q_2$ | 4 | —·— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 4 | —·— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 3½ | —·— |
| do. do. 96 | $q_2$ | 3 | —·— |
| do. k. E B. A. II | $q_1$ | 4 | —·— |
| do. do. 02 | a | 4 | 90 90bG |
| do. do. 05 | a | 4½ | 99 90bB |
| do. Staatsrt. | $q_2$ | 4 | —·— |
| do. konv. Obl. | a | 3,8 | 84.00bG |
| do. Prm. A. 64 | a | 5 | —·— |
| do. do. 66 | c | 5 | —·— |
| do. Bodenkr. | a | 5 | —·— |
| Sao Paulo kl. | a | 5 | —·— |
| Schwd St A 86 | f | 3½ | —·— |
| Serb. am A 95 | a | 4 | 79 75b |
| Span. Schdk | $q_1$ | 4 | —·— |
| Türk. Bagd. A | c | 4 | 79 75bG |
| do. unifiz. 03 | c | 4 | 87.20b |
| do. do. 05 | c | 4 | 75.25G |
| Jo. Zoll-O. 11 | a | 4 | 74.00b |
| do. 400 Fr. L. | — | frc. | 164 50b |
| Ung. Goldrt. | a | 4 | 84 60b |
| do. Kronenrt | f | 4 | —·— |
| do. St.-Rt. 10 | c | 4 | 81.90b |
| do. do. 97 | a | 3½ | 71 70G |
| Bucar. St A 98 | a | 4½ | —·— |
| Buen. A 1000 | f | 4½ | —·— |
| do. 100 L. | f | 4½ | 92 80b |
| do. Pes. | a | 6 | 101.40b |
| do. 1908 | d | 5 | 96.00bG |
| do. 1909 | a | 5 | —·— |
| Lissab. St. A. | a | 4 | 76.10bG |
| Moskau St. A. | v | 4 | —·— |
| Sofia Gold | e | 5 | 95.25b |
| Wien Komm A | a | 5 | —·— |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 85.00b |
| Finnl. Hyp. 11 | d | 4½ | —·— |
| Jütl. Kr V. Obl | l | 4 | 90 60bG |
| Pest. Kom Pf. | b | 4 | 86 00G |
| Poln. Pf 3000 | a | 4½ | 89 10G |
| 1000-100R | a | 4½ | 89.20G |
| Schwed. H 78 | a | 4 | —·— |
| Ung Bodkr. Pf | d | 3½ | —·— |
| do. Bd Reg. Pf | d | 4 | —·— |
| do. Sp. K. I. II | a | 4 | —·— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach. Maastr | l | 0 | 78.00G |
| do. Genuss | — | frc. | 80.00bG |
| Allg. Dt. Kleinb. | l | 7 | 125 00G |
| Brösttal. Eisb. | l | 5 | 93.00G |
| Frkf. Güterb | l | 3 | —·— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Halb.-Blank. | l | 4 | 93.25G |
| Kgsb. Granz. | 4 | 7½ | 128.50G |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | —·— |
| Lüb.-Büch. | l | 8½ | 179.00bG |
| Mckl. Fr Wilh | 4 | 6½ | 118 00G |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 26.30b |
| Nordh. Wern. | 4 | 3½ | 62 80b |
| Posl. N. Rupp | 4 | 4½ | 82.00G |
| Buschtehrdr | l | 12 | —·— |
| Oest Staatsb | l | 7½ | —·— |
| Orient. Eisb. | l | 8 | —·— |
| Raab Oedenb. | l | 2½ | 66.75bG |
| Südöst. (Lb.) | l | 0 | 26.30b |
| Anatol. voll | l | 5½ | —·— |
| do. 60% | l | 5½ | —·— |
| Baltim. Ohio | l | 6 | 95.30b |
| Canada Pac. | l | 10 | 235.90b |
| Ital. Mittelm. | l | 2,6 | |
| Lux. Pr. Henri | l | 8 | 167.00bG |
| Schantung | l | 7½ | 122 50b |
| West-Sibir. | l | 3½ | 67.75B |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach. Kleinb. | l | 8½ | 151.00B |
| Braunschw. | l | 7 | —·— |
| Bresl. el. Str. | l | 6 | —·— |
| Danz. el. Str. | l | 7½ | 138.50G |
| Dt. Eisb. Bt. G. | 4 | 6 | 108 00bG |
| Elekt. Hochb. | l | 6 | 130.00bG |
| Gr. Berl. Str. | l | 8½ | 162.10b |
| do. Cass. do. | O | 5 | —·— |
| Hambrg. do. | l | 10 | 176.25G |
| Hannov. Str. | l | 0 | —·— |
| do. V.-A. | l | 3½ | 74.25G |
| Magdeb. Str. | l | 9½ | 176.75G |
| Posener do. | l | 9 | 160.00G |
| Stettiner do. | l | 8½ | 166.00bG |
| Wstd. Eisb. G | l | 0 | —·— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo. Dampf. | l | 10 | 125.70bB |
| Hmb. Am. Pck | l | 10 | 147.00B |
| Hansa Dmpf. | l | 20 | 313.40b |
| Nordd. Lloyd | l | 7 | 125 60bG |
| Schl. Dpf. Co. | l | 7 | 82.75G |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat** | | | |
| Dux-Bod. Sitb. | a | 4 | 82.10G |
| do. Kr.-Pr. | a | 3 | 70.25G |
| Oest. U. St. 85 | c | 3 | 73.80bB |
| do. Gold | e | 4 | 88.30bG |
| Südöst. (Lb.) | a | 2,6 | 53.50bB |
| do. Obl. Gold | a | 5 | 96.50bG |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | 86.00bG |
| do. von 1889 | d | 4 | 86.00G |
| Mosc Sml. ab | e | 4 | 87.00b |
| Nicolai Bahn | e | 4 | |
| Transkauk. | k | 3 | 74.80b |
| Iwang. Domb | a | 4½ | 96.60b |
| Kursk-Kiew | b | 4 | 87.00bG |
| Mosco-Kaz. | a | 4 | —·— |
| do. Kiew Wor. | d | 4 | 86 30b |
| do. Rjäsan | b | 4 | 87.10bB |
| do. Wind Ryb. | d | 4 | 86.00G |
| Podol. Eisnb. | e | 4½ | 93.25bG |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 85.90bG |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | 66.40B |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | —·— |
| Wsch W. 10r | a | 4 | —·— |
| do. do. X XI | d | 4 | 86.90b |
| Wladiks. 98 | d | 4 | —·— |
| An. Eis. 2040 | d | 4½ | 92.00G |
| do. kleine | d | 4½ | 92.25G |
| do. Erg.-Netz | d | 4½ | 91.75bG |
| do. kleine | d | 4½ | 92.00bG |
| Macedon. B. | a | 3 | 63.90G |
| North. Pac Bd | $q_1$ | 4 | 94.10G |
| do. do. | $q_2$ | 3 | —·— |
| Pennsylv Bds | f | 3½ | —·— |
| St. Louis S. Fr | e | 5 | —·— |
| do. do. | a | 4 | 71.00G |
| do. S. West | e | 4 | —·— |
| Tehuant. GA. | a | 5 | —·— |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl. Hyp. Bk. | v | 4 | 91 20bG |
| XIII XIV u. 19 | v | 4 | 93 00bG |
| Brl KOb. Ia 18 | v | 4 | 94.25G |
| Bayr Hyp u W | v | 3½ | 86 20bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br. Hann. X XI | v | 3½ | 93.10bG |
| do. XVI-XXII | v | 4 | 93.10bG |
| do. XXV | d | 4 | 94.50G |
| Dt. Hp B. IV-VI | v | 5 | —·— |
| do do. XVII | a | 4½ | 99.00G |
| do. do. kv. | d | 4 | —·— |
| do VII X XI XII | v | 4 | 92.50bG |
| do. XXII XXIII | v | 4 | 95.00bG |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 87.50bG |
| do. Km. Ob. III | a | 4 | 95.25G |
| Frkf. Hpf. XIV | d | 4 | 94.40bG |
| Goth. Grdkrl | a | 3½ | 120.00G |
| do. III IV | a | 3½ | 99.80G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 92 60bG |
| do. X u. XI | v | 4 | 93.00bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 93.50G |
| do. XIX | e | 4 | 93.50G |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | 84.75G |
| Hamb. Hp.-B. | a | 4 | 92.50bG |
| do. unk. 16 | b | 4 | 93.50bG |
| do. 611-650 | d | 4 | 95.00bG |
| do. S. 1-190 | v | 3½ | 84.00bG |
| Han B. III-VIII | a | 4 | 92.50G |
| do. IX X | d | 4 | 92.50G |
| do. XI XIII | d | 4 | 93.00G |
| do. XIV u. 18 | d | 4 | 93.75G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 94 25G |
| do. XVI | a | 4 | 95.00G |
| do. Kom.-Obl | a | 4 | 94.50G |
| Mckl. Str. HPf | a | 4 | 91.10bG |
| do. do. | a | 3½ | 83.00G |
| Mn Hp B VI VII | v | 4 | 93.00bG |
| do. XII uk. 17 | a | 4 | 93.50bG |
| do. konv. | v | 3½ | 84.00bG |
| do. Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 136.50B |
| Nrdd. Gr XVII | d | 4 | 92.30bG |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 95.00bG |
| Pr. Bod. Pf. IV | a | 4½ | 112.75bG |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 92.40bG |
| do. XIX | d | 4 | 92.40bG |
| do. XXI | d | 4 | 92.40·G |
| do. XXVIII | a | 4 | 94.00G |
| do. XXIX u. 22 | d | 4 | 95.00G |
| do. XXIII u. 15 | a | 3½ | 88.10G |
| Pr. Ctr. Bd. 90 | d | 4 | 92.90G |
| do. 99 01 03 | a | 4 | 92.50G |
| do. v. 06 uk 16 | a | 4 | 92.80bG |
| do. v. 07 uk 17 | a | 4 | 92 90G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 83.50bG |
| do. v. 94, 96 | v | 3½ | 83.50bG |
| do. v. 04 uk 13 | a | 3½ | 83.50bG |
| do. K.-O. v. 01 | a | 4 | 93 80G |
| Pr. Hyp. A.-B. | a | 3,6 | —·— |
| do. do. | v | 3,2 | 91 25G |
| do. do. | v | 2,8 | 83.25G |
| ab 80 rz. 125 | a | 4½ | —·— |
| do. do. | v | 4 | 91.20bG |
| do. uk. 1913 | a | 4 | 92.50G |
| do. uk. 1914 | v | 4 | 92 50bG |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 92.50B |
| do. uk. 1919 | v | 4 | 93.10bG |
| do. Komm. Ob | a | 4 | 94 40G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 94.50G |
| do. do. 1921 | c | 4 | 95.60G |
| Pr. Hyp. Vers. | d | 4 | 94.00G |
| do. do. | v | 3½ | 89.10G |
| Pr. Pfdbr. XXII | a | 4 | 92.50bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 92 80G |
| do. XXVII (15) | d | 4 | 93.50bG |
| XXVIII (17) | d | 4 | 93 50G |
| do. XXIX (19) | a | 4 | 93 50bG |
| do. XXX XXXI | v | 4 | 94 00bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 95.00bG |
| do. XXIII | d | 3½ | 87 25G |
| do. XXVI (14) | a | 3½ | 87 50G |
| do. XVII XVIII | v | 3½ | 83.25bG |
| do. XXIV | a | 3½ | 83 25bG |
| do. Klb Ob. 08 | a | 4 | 92 30G |
| do. do. 04 | a | 3½ | 90.10G |
| do. KO VI (17) | a | 4 | 95 25bG |
| do. IX uk. 20 | a | 4 | 95.25bG |
| do. X uk. 21 | d | 4 | 95.50bG |
| do. I | a | 3½ | 83.75G |
| do. III uk. 12 | d | 3½ | 83 75G |
| do. V uk. 17 | a | 3½ | 85.00G |
| Rh. Hp. Km Ob | d | 3½ | 83 40G |
| Rh. Westf. ausl | v | 4 | 92.25G |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 93.50bG |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 93 75bG

## Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

**14. Oktober d. Js.**

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

**Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.**

Thorn den 23. September 1913.

**Der Magistrat.**

## Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 Zentimeter Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1913/14 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

a) Los 1 Schutzbezirk Barbarken ca. 150 Hdt. Faschinen,
b) Los 2 Schutzbezirk Ollek ca. 260 Hdt. Faschinen,
c) Los 3 Schutzbezirk Guttau ca. 165 Hdt. Faschinen,
d) Los 4 Schutzbezirk Steinort ca. 150 Hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, sind getrennt nach Losen für 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen" an den Stadtforstrat Herrn Löwe in Thorn-Weißhof bis spätestens

**Donnerstag den 16. Oktober 1913,**
vormittags 9 Uhr,

einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am

**Donnerstag den 16. Oktober 1913,**
vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Herrn Forstrats im Rathause.

Thorn den 23. September 1913.

**Der Magistrat.**

## Holzverkauf.

Aus der **Kämmereiforst Thorn** kommen im **Gasthause Barbarken** am

**Mittwoch den 8. Oktober d. Js.,**
**vormittags 10 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

**1. Schutzbezirk Barbarken:**
ca. 30 rm Kiefern-Pfähle,
" 50 " " -Kloben,
" 250 " " -Spaltknüppel,
" 30 " " -Reisig 1. Kl.,
" 140 " " -Reisig 2. Kl.

**2. Schutzbezirk Ollek:**
ca. 20 rm Kiefern-Kloben,
" 60 " " -Spaltknüppel,
" 20 " " -Reisig 1. Kl.,
" 200 " " -Reisig 2. Kl.

Thorn den 23. September 1913.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

**Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen** für das Jahr 1914 sind im Laufe des Monats Oktober bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung Rathaus — Erdgeschoß — Zimmer Nr. 5 zu stellen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sowie die Steuerzettel sind dabei vorzulegen. Ferner haben die Antragsteller eine unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung mit je einem Stück der zu vertreibenden Schriften 2c. vorzulegen.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Thorn den 25. September 1913.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 7. April 1900 und 15. April 1901 widerruflich für Radfahrer **gewährte Erlaubnis zur Benutzung des Promenadenwegs an der Südseite der Brombergerstraße von der Parkstraße bis zum Kinderheim** während der Vormittagsstunden wird hierdurch **zurückgezogen,** weil zu dieser ausnahmsweisen Erlaubnis ein Bedürfnis nicht mehr vorliegt.

**Die Radfahrer haben zur Vermeidung der Bestrafung auch in den Vormittagsstunden nur den Straßendamm zu benutzen.**

Thorn den 26. September 1913.

**Die Polizei-Verwaltung.**

# Aufruf zur Linderung der Hochwasserschäden im Landkreise Thorn.

Seit Mitte Juli d. Js. hat der Weichselstrom durch eine fortgesetzte Reihe von Hochwasserwellen den Bewohnern der Niederungen unermeßlichen Schaden in ihrem landwirtschaftlichen Erwerbe zugefügt. Mehr als zwei Monate sind mehrere Tausend Morgen ertragreicher Wiesen und fruchtbarer Getreidefelder unter Wasser gesetzt worden. Während die herkömmlichen Ueberschwemmungen im zeitigen Frühjahr an den Wiesen keinen, an den Feldern bei meist kurzer Dauer erträglichen Schaden verursachen, sind die diesjährigen Ueberflutungen in der Erntezeit über die Ländereien hereingebrochen und haben durch ihre lange Dauer das Bergen der Feldfrüchte und des Grummets zur Unmöglichkeit gemacht, die Grasnarbe der Wiesen zum Absterben gebracht, die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben auf den überfluteten Feldern vernichtet.

Die letzte achte Hochwasserwelle ist erst in diesen Tagen mit fast fünf Meter Pegelhöhe über die Ländereien hinweggegangen, noch jetzt nicht völlig abgelaufen und hat die Hoffnung, die Bestellung der Winterfrüchte rechtzeitig zu bewirken, zu nichte gemacht.

Der angerichtete Schaden beziffert sich auf viele Zehntausende. Es soll nicht versucht werden, in dieser Zeit, in der die Wohlhabenden durch öffentliche Sammlungen der verschiedensten Art in Anspruch genommen werden, durch Aufbringen von Geldmitteln die am schwersten Betroffenen zu unterstützen. Es ist aber dringend notwendig, die blühende Viehzucht der Niederungsdörfer über den infolge des Hochwassers eingetretenen schweren Futtermangel hinweg zu bringen. Wird hier nicht geholfen, so muß das Vieh, dem seit zwei Monaten schon jeder Weidegang fehlt und das naturgemäß schon jetzt in schlechtem Ernährungszustande ist, zu Schleuderpreisen verkauft werden, weil Weide, Grummet und Futterrunkeln fehlen.

Es ergeht deshalb an die Landwirte des Kreises die Bitte, von ihren Vorräten an Heu, Stroh, Kartoffeln, Futterrüben und insbesondere Schnitzeln einen entbehrlichen Teil zur Ueberweisung an die Geschädigten zur Verfügung zu stellen und dem unterzeichneten Landrat mitzuteilen, wieviel von jeder Art abgegeben werden soll. Die Verteilung wird hier vorgenommen und die Abholung erfolgt von den geschädigten Besitzern selbst, die sich durch eine Bescheinigung des Landrats ausweisen werden.

Thorn den 24. September 1913.

**Der Landrat.**


# Sprechmaschinen

**allerersten Fabrikats in jeder Preislage.**

## Spezial-Modelle

**von 9.50 Mark an.**

Preis 9.50 M.

**Doppelseitige Platten,**
25 cm gross, von **85** Pfg. an.
à **1.50** und **2.00** Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte **gratis.**
**Ca. 3000 Platten stets am Lager.**

**Trichterlose Apparate**
**in grosser Auswahl.**

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten **Spezial-Geschäft** am Platze von

# Alex Beil,

Telephon 839. **4 Culmerstr. 4,** Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

**Zahlungserleichterungen gestattet.**



# Herm. Lichtenfeld, Elisabeth- Ecke Strobandstraße.

**Zum Winterbedarf ist mein Lager bereits gut sortiert in:**

**Trikotagen ❋ Strickwolle ❋ Strumpfwaren**
**Sweater ❋ Unterjacken ❋ Westen 2c. ❋**

**Reelle Bedienung. Vorzügliche Qualitäten. Billigste feste Preise.**



# B. NEUMANN

**POSEN, Bismarckstr. 10**

Grösstes Piano- u. Harmoniumhaus der Provinz.

**Generalvertreter von:**
**Blüthner, Steinway, Ibach u. a.**

**Katalog und Referenzenliste frei.**



# Zahnärztliche Klinik,

**Brückenstraße 40, I, an der Breitestraße.**

Sprechstunden: werktäglich 9—12, 4—6 Uhr.

**Auszug aus dem Gebührentarif:**
**Zahnziehen 0,75 M., regionäre Betäubung 0,75 M., Nervtöten 1,50 M.**

**Plomben** (Zement oder Amalgam) **2 M. Künstl. Zähne 3 M.** neue Platte 3 M.



# M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe, Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister.

**Breslau, Ring 38.**

## Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

**Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-Pelze, Jaketts 2c.** in allen Größen.

**Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 75—90—105 Mark an,
**Pelz-Reverenden** für Geistliche von 90 Mark an,
**Offiziers-Pelze** mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
**Automobil-Pelze** für Herren und Damen in allen Pelzarten,
**Chauffeur-Pelze** mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 45—54—65 Mark,
**Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke** von 36 Mark an,
**Elegante Damen-Pelzjaketts** von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal 2c. zu billigsten Preisen,
**Damen-Pelz-Jacken** von 24 Mark an,
**Elegante Damen-Pelz-Mäntel** von 80 Mark an,
**Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte** neuester Fassons in allen Pelzarten,
**Herren-Mützen und Auto-Kappen** zu billigsten Preisen,
**Livree-Pelze** für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
**Lange Fußsäcke** von 21 Mark an,
**Fuß-Körbe, Jagd-Muffen** von 4,50 Mark an,
**Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an,
**Wagen- und Schlitten-Decken** in allen Größen.

**Auswahlsendungen umgehend per Postfranko.**
**Neubezüge von Pelzen,** sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen **eigenen** 10 Werkstätten am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt.
**Extra-Bestellungen** auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**
**Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.**
— Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen. —



# Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,

**Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben**

zu billigsten Preisen.

## Otto Czolbe,

**Mellienstr. 80, — Telephon 823.**



# J. Strohmenger,

Neustädt. Markt 10, Thorn, Neustädt. Markt 10.

**Atelier für feine und einfache Damenschneiderei.**

**Kostüme**

**und Aenderungen von Gesellschafts-Kleidern**

nach neuester Fasson. Schnelle Lieferzeit.

**Anfertigung von Korsetts nach Mass.**



**Goldene Medaille Wien 1912.**

# Nerven- schwache Männer

Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterläßt.

## Evaton-Tabletten

Probe M. 4.—, 1/2 Karton M. 9.—, 1/1 Karton M. 17.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die

**St. Markus-Apotheke, Wien 3.,**
**Hauptstrasse 130.**

Zu haben in allen Apotheken.



# Frauen

welche schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 b.



# Rückgratverkrümmung

**hohe Schultern u. Hüften** bekämpft mit großem Erfolge bei **Erwachsenen und Kindern** der verstellbare

**Geradehalter „System Haas"**

Preisgekrönt Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

## F. MENZEL

**Breslau I, Taschenstraße 9.**



## Warum sind Sie nicht Glücklich?

Fragen Sie diesen Mann, den ersten Specialisten der Welt. Tausende von Anerkennungen. Der ehrwürdige Pastor Dr. Glover sagt: Ihr Rat brachte mir den grössten Erfolg Frau Casselmann, Frankenhain, Villa Ferdinand, Krs. Eschwege schreibt am 30. Juli 1913. Ihr Rat ist unbezahlbar. Schreiben Sie heute unter Angabe Ihrer Geburtsdaten und Sie erhalten sofort kostenfreie Lesung. Für Porto etc. können Sie 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Addressieren Sie bitte: Nr. 12.

THE TALISMAN, Büro Vicarage Gate 15, Kensington, London, W. (Porto nach England 20 Pfg.)

**extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".**

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

**Heinr. Stobbe, Tiegenhof**

**Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.**

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

**Vertreter für Thorn:**
**Walter Güte,** Altst. Markt 20



**Deutschlands größt. Spezialgeschäft für neue gereinigte**

# Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin**

im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfd. ungeriss. Gänseschlachtfedern für 12.—, 15.50 und 18.— M.
10 Pfd. Rupffedern mit Daunen für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M.
10 Pfd. Pa. gerissene Federn für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.- u. 40.— M.
Reine Gänsedaunen Pfd. 3.50 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware erbitten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

# Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

**Richard Rettmanski,**
Thorn,
Brombergerstraße 110.



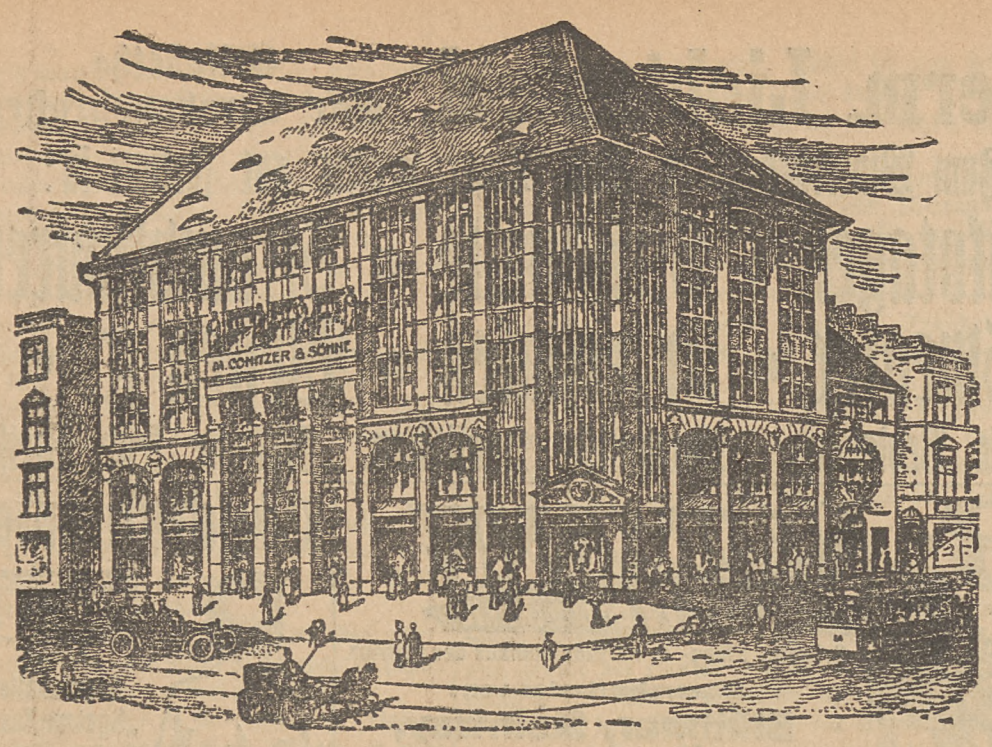
# Harnröhren-Leiden

frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. Geschl.-, Blas.- u. Hautkr., Heilung schnell und gründl. ohne Einspr., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Ausk. gratis. **Institut B. Harder, Berlin,** Friedrichstr. 112b.



# Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.




# Vorteilhafteste Einkaufsstätte

# Kaufhaus

# M. Conitzer & Söhne, Bromberg

Verkauf nur gegen Barzahlung ohne jeden Rabatt zu streng festen, sehr billigen Preisen.

Eigenes Einkaufshaus in Berlin S. 14, Wallstraße 76—79.

Unsere Leistungsfähigkeit liegt in dem gemeinsamen Einkauf unserer Firmen und der uns angeschlossenen großen Kaufhäuser mit einem Gesamtverbrauch

## von 14 Millionen Mark

---

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäft am

**Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober, sowie am Sonnabend den 11. Oktober**

**geschlossen.**

**Mendershausen & Levy,**
Culmsee.

---

**Achtung! Achtung!**

## Großer Ausverkauf

**des K. Schall'schen Konkurswarenlagers,**
bestehend aus
**kompletten Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmern,** sowie aller Arten einzelner **Möbelstücke, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen**
**zu staunend billigen Preisen.**

---

## E. Lannoch,

Brückenstr. 29, a. d. Ecke Breitestr.
Telephon 571.

Vornehme Damen- u. Herren-Frisiersalons
Moderne Theater-, Ball-, Gesellschafts-Frisuren,
Braut-Frisuren.

Ondulation. — Shampoonieren.
Manicure.
Haararbeiten. — Parfümerien.

Im Damensalon Einzelkabinen-Einrichtung. Elektr. Zentral-Haartrockenanlage. Getrocknet wird mit sauerstoffhaltiger Luft. Aerztlich sehr empfohlen.

---

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**
gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur. Pensionat. Besond.**
Bisher best. bereits **663** Prüflinge, darunter **87 Abiturienten.**
1912 u. 1913 best. bish. **155 Prüfl.,** nämlich: **31 Abitur.,** (dar. **16 Damen**), **19** für **Ober-** u. **Unterprima, 50** für **Ober-** u. **Untersekunda, 13** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**
**Prospekt. Telephon Nr. 11 687.**

---

## Wohne jetzt Neustädt. Markt 10, 2.

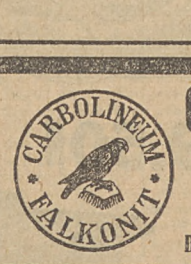
Anmeldungen zur Ausbildung im

**Klavierspiel**

nehme daselbst entgegen. Der Unterricht umfaßt alle Stufen, von der Elementarklasse bis zur Klavierausbildungsklasse.

**Vorbereitung für höhere Musikinstitute.**
**W. Biberstein v. Zawadzka,**
konf. gepr. Musiklehrerin.

---




**Carbolineum „Falkonit"**
aus unserer Carbolineum-Fabrik
liefert jedes Quantum
**Graudenzer Dachpappenfabrik, Graudenz.**
Beste Bezugsquelle des Ostens für Wiederverkäufer.

---

Breitestrasse 33. — Fernsprecher 65.

# Herrmann Seelig.

## Das Haus der Moden!

**Atelier für Anfertigung französischer Kleider**
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

**Trauer-Kleider** werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von **Original-Modell-Kleidern** erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.